

Zeugpreis halbmöndlich 80 Kpf. und 20 Kpf. Zotenlohn. Durch die
Dof monatlich 2.— Mfr., inbiefel. 48 Hfr. Dofzeitungsbühren, hier
zu Befehlsgeld. Anzeigepreis: Millimeter lokal 9 Dfr., auswärtig
13 Dfr. Refame lokal 40 Dfr., auswärtig 65 Dfr. Gefchäftsstellen:
Bredtstr. 8—14, Telefon 518. 263 51. Dofbureaukonto 138 365 51.
Zweiggefchäftsstellen: Wald: Hauptstraße 444 Leutnerhof-Strasse,
Telefon 245 28. Grätz: Dr. Bredt, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53.
Obfite: Ofenbörcherstr. 27, Telefon 322 83. Leidingen: Arntz Buch,
Bahnhofstr. 13. Aufderhöhe: S. Northenberg, Aufderhöhe 136, Tel. 336 27.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und
Rum: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. F. Gothe; für den Rhein-Wippertreis u. Sport: N. Schäfer; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Heinen; für den
Angelegenheit: G. Schütz, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. M. Bruns. Berliner Angelegenheiten: S. W. Demps, Berlin-
Charlottenburg, Ullmshof 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck
und Verlag: D. Zoff, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

124. Jahrgang

Noch keine Klarheit.

Was wird im Heltestenrat?

BDZ. Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des BDZ. meldet, empfing Reichskanzler von Scheiber heute mittag in Fortsetzung seiner Unterhaltungen mit den Parteiführern den Reichstagsabgeordneten Leicht als Vertreter der Bayerischen Volkspartei. Damit ist die Reihe der Parteiführerempfänge abgeschlossen, die der Regierung einige Anhaltspunkte für ihre Stellungnahme gegenüber dem Reichstag geben sollte, noch ehe die Situation in der heute nachmittag stattfindenden Alttestenratssitzung geklärt wird. Zur Stunde muß die Frage noch als offen bezeichnet werden, ob der Alttestenrat eine abermalige Reichstagsvertagung beschließen wird. In parlamentarischen Kreisen hört man, daß die viel behauptete „bevorstehende Reichstagsauflösung“ durchaus nicht so sicher sei. Traglich war nur, von wem ein etwaiger nochmaliger Vertagungsantrag ausginge würde. Der kommunistischen Forderung, sofort über die Mißtrauensanträge abzustimmen, ohne dem Kanzler Gelegenheit zur Regierungserklärung und den Parteien die Möglichkeit einer Debatte zu geben, dürfte eine Mehrheit ablehnend gegenüberstehen.

gegebenenfalls irgendeinen **Ueberrassungs-Coup** landen zu können. Diese Möglichkeit erwägt auch die D.A.Z., indem sie schreibt, man dürfe annehmen, daß die Regierung über ihre Absichten im einzelnen keine vorzeitige Aufklärungen geben will, daß sie insbesondere die Taktik der Ueberrassungen vorziehe. Ob solche Ueberrassungen, so schreibt das Blatt weiter, in der Richtung auf die Feststellung eines Staatsnotstandes liegen, für den besonders von deutschnationaler Seite starke Stimmung gemacht wird, wird allerdings bezweifelt, nachdem vor wenigen Tagen mit dem größten Nachdruck erklärt worden war, im Falle einer Auflösung seien rasche Neuwahlen bestimmt zu erwarten und die Behauptung, man wolle auf Neuwahlen verzichten, sei unzutreffend. Soweit die D.A.Z. Aber bei der Erklärung eines Staatsnotstandes braucht es sich nicht nur um die Verhinderung von Neuwahlen zu handeln, sondern es ließen sich auch andere Möglichkeiten denken, wobei etwa die Ausschaltung eines neu gebildeten Reichstages in Frage käme. Aber das alles sind Fragen, die ganz in das Gebiet der jetzt geltenden „Kombinationsfreiheit“ fallen, für die der Börsen-Courier die Charakterisierung findet: „Niemand kann mehr erkennen, wer gegen wen intrigiert und wer mit wem regieren will.“

„Kombinationsfreiheit.“

Von unserem Berliner Vertreter

St. Berlin 19. Jan. Nicht treffender kann die augenblickliche Lage charakterisiert werden als durch eine Bemerkung aus der Wilhelmstraße, in der gesagt wird, daß die Regierung von Schleicher nun zu allen anderen Freiheiten, die sie, wie die Presse- und Versammlungsfreiheit u. s. w., gewährt habe, nunmehr auch volle „Kombinationsfreiheit“ gegeben habe. Tatsächlich hat die Verzerrung einen kaum noch zu überbietenden Höhepunkt erreicht, und niemand weiß, was die Kabinettsratsitzung nun wirklich bringen wird. Der Reichsminister hat die Reihe der offiziellen Entwürfe fortgesetzt, aber irgendein neues politisches Motiv hat sich daraus, wie man in unzerstörten Kreisen hört, nicht ergeben, und eine Veränderung der Gesamtflaute ist dadurch nicht eintreten.

Neu hinzugekommen unter den vielen Kombinationen ist jetzt die **maximal** geäußerte Vermutung, man müsse die **Stellung des Reichsanzlers von Schleicher** als erschüttert betrachten. Ja, man will sogar wissen, daß der Kanzler die AuflösungsvoUmacht im Nothalle nicht erhalten werde. Dieses Gerücht geht wohl aber vor allem darauf zurück, daß die Regierung ohne einzugreifen die Flut der Verwirrungen immer mehr aufsteigen lassen, so daß der Einbruch vollständiger Handlungsfreiheit entstehen mußte. Auch wenn Schleichers Stellung äußerst schwierig ist, so gehen doch, wie man in besunterrichteten Kreisen feststellt, diese Kombinationen weit über die tatsächliche Entwicklung hinaus, und es bleibt immer noch die Frage offen, ob nicht die Regierung auch mit Absicht der allgemeinen Unklarheit freien Lauf läßt, um

Die Stellung der Bayerischen Volkspartei.

WD3. Berlin, 20. Jan. (Zuspruch.) Der Besuch des Bräut-
leins Leich von der Bayerischen Volkspartei beim Reichs-
tagler dauerte etwa eine Stunde. Ueber den Inhalt der Be-
sprächung wird Stillschweigen bewahrt. Ueber die Stellung-
nahme der Bayerischen Volkspartei wird dem Nachrichtenbüro
des WD3. mitgeteilt, daß sie keine Urteile habe, von ihrer bis-
herigen Stellungnahme abzuweichen. Sie wird von sich aus auch
keinen Verlagsantrag im Verlegertrat stellen. Dagegen wird
sie einem solchen Antrag, wenn er von anderer Seite kommt und
ausreichend begründet würde, nicht widerprechen; es könne sich
jedoch dabei nur um eine kurzfristige Verlagsung handeln. Eine
ähnliche Stellung dürfte auch das Zentrum einnehmen.

Auswärtiger Ausschuß des Reichstages.

BD.3. Berlin, 20. Jan. (Zusatzdruck.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Fried (NDAF.) zusammen, um eine große Aussprache über die wichtigsten außenpolitischen Probleme, insbesondere über die Frage der Tributlasten, über Völlerbund und Abriistung durchzuführen. Die Reichsregierung war u. a. vertreten durch den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, den Reichsfinanzminister Grafen Schwerin von Krosigk und den Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold. Auch die führenden Reichsratsmitglieder waren zugegen. Die Sitzung, die streng vertraulich war, wurde eingeleitet durch längere Darlegungen des Außenministers.

Dr. Gerefe über das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

MSB. Stettin, 20. Jan. (Funkpruch.) Auf der Jubiläumstagung des Provinzialverbandes prommerischer Landgemeinden hielt der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gercke eine Rede, in der er, nachdem er die Notwendigkeit des Arbeitsbeschaffungsprogramms betont hatte, im einzelnen darauf einging, wie in dem Sofort-Programm zur Betämpfung der Arbeitslosigkeit der grundsätzlichen Forderung nach öffentlicher Arbeitsbeschaffung Rechnung getragen worden sei.

In diesem Zusammenhang wies Dr. Gereke auch auf die unbedingte Notwendigkeit hin, daß die Osthilfe beschleunigt zu Ende geführt werde. Auch eine weitere Hinauszögerung dieser drängenden **Siebelungsfragen** lasse sich aus den verschiedensten Gründen nicht mehr verantworten.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte der Reichskommissar, daß mit dem Sofort-Programm eine erste Etappe erkämpft sei. Es werde noch härtester Arbeit und schwersten Kampfes bedürfen, um das erstrebte Endziel zu erreichen.

Flandin Präsident der großdemokratischen Alliance.

WIZ. Paris, 20. Jan. (Zuspruch.) Der Abgeordnete Gländin ist gestern zum Präsidenten der demokratischen Alliance gewählt worden. Bei dieser Vereinigung handelt es sich um eine Organisation, in der ein Teil der Fraktionen der Mitte und des rechten Flügels der Kammer zusammengesetzt ist. Der Abgeordnete Gländin hat sein Amt als Präsident mit einer scharfen Rede gegen das Kartell der Vintzen und vor allen Dingen gegen das Eindringen des Staates in die Privatwirtschaft angetreten. Abg. Gländin gewinnt durch seine Wahl zum Vorsitzenden einen sehr starken politischen Einfluß auf die Schlüsselparteien, die im Falle einer Konzentration eine außerordentlich wichtige Rolle zu spielen haben.

Muñolinis Hoffnungen für 1933.

REB. Paris, 19. Jan. In der Zeitschrift Annales äußert sich Mussolini über die Aussichten des Jahres 1933. Das vierte Jahr der sog. Weltwirtschaftskrise habe immer noch nicht besondere praktische Lösungen gezeitigt, obwohl die wirtschaftlichen Pro-

Roosevelt und das Kriegsschulden-Problem.

WTB. Washington, 20. Jan. (Zuspruch.) Senator Long hatte heute mit Roosevelt eine Unterredung über das Kriegsschuldenproblem. Nach der Zusammenkunft erklärte Senator Long, Roosevelt habe u. a. bei den Besprechungen auf die heilige Schrift Bezug genommen, die den Zins als *Wucher* bezeichnet.

Eigenartiger Verkehrsunsinn.

Sieben Autos zusammengestoßen.

wtb. Amsterdam, 19. Jan. Ein eigenartiger Verkehrsunfall hat sich heute vormittag auf der von Arnheim nach Utrecht führenden, mit Beton ausgelegten Landstraße bei der Ortschaft Dooftent heutig ereignet. Infolge der Glätte des Weges stieß ein aus Arnheim kommender Omnibus der Kunstleidefabrik Alu mit einem aus entgegengekehrter Richtung sich nähernden Lastautomobil zusammen. Der Lastkraftwagen stürzte von der Wegböschung in einen Rapergraben. Ein zweiter Omnibus der Alu, der in kurzem Abstand folgte, fuhr auf den ersten Omnibus auf. Das gleiche geschah mit einem Traktor mit Anhängerwagen. Drei gleichseitig aus beiden Richtungen auftretende Lastautomobile konnten wegen der Glätte nicht rechtzeitig mehr zum Stillstand gebracht werden, so daß auch sie mit den beiden Omnibussen zusammenstießen. Es gab ein unbeschreibliches Durcheinander. Alle sieben Motorfahrzeuge wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Wie durch ein Wunder kamen jedoch Personen nicht zu Schaden. Der Verkehr war längere Zeit gänzlich unterbrochen.

Kurznachrichten.

wp. Kanderath (Kr. Aachen), 19. Jan. Heute morgen verübte er in den 40er Jahren stehende **Notar von Kanderath, Neuthen**, im Keller seines Hauses **Selbstmord**. Es schwebten schon seit längerer Zeit **Gerüchte über Verantwureungen**. Heute morgen sollte Neuthen vor dem Landgericht in Aachen zur Vernehmung erscheinen.

mtb. **Lautsane**, 19. Jan. Der englische **Fliegerhauptmann** **Hope**, der um 11 Uhr vormittags mit dem englischen Flieger-**Leutnant** **Hinlen** als Begleiter hier abflog, um nach dem ver-**missten** Flieger **Bert Hinlen** zu suchen, wurde um 16 Uhr jurid-**isch** erwartet. Er war jedoch um 20 Uhr noch nicht zurückgekehrt. Auch auf einem der Flugplätze in den Kantonen Bern und Solothurn **ist** Hope nicht gelandet.

von Braun über die Dsthilfe.

RDJ. Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.) Im Haushaltsausschuss des Reichstages erklärte bei der Fortführung der Aussprache über die Durchführung der Dsthilfe Reichsernährungsminister **Frhr. von Braun**, daß er bereit sei, hier im Ausschuss jede gewünschte Auskunft über die Durchführung der Dsthilfe zu geben, hielt es aber für notwendig, die Auskunftserteilung für die Einzelfälle vertraulich zu behandeln, ein Standpunkt, den er gestern auch schon einige Abgeordnete vertreten hätten.

In der Aussprache über die Dsthilfefragen bemängelt Dr. **Pfleger** (Bapt. Volksp.) die Unübersichtlichkeit der Dsthilferegulierung. Die Bevorzugung des Ostens sei, vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, ein Unrecht gegenüber der übrigen, ebenso notwendigen deutschen Landwirtschaft. Diese Bevorzugung sei nur unter nationalpolitischen Gesichtspunkten zu rechtfertigen.

Reichsernährungsminister **Freiherr von Braun** äußerte sich eingehend über die Dsthilfe. Er bestätigte, daß tatsächlich eine große Fülle von Verordnungen über die Dsthilfe bestehe, durch die hindurchzufinden nur dem Eingeweihten möglich wäre. Diese Fülle von Verordnungen sei jedoch u. a. bedingt durch das ständige Abgleiten der Wirtschaftslage, das stets neue Bestimmungen notwendig mache. Die Regierung wünsche an sich auch eine größere Uebersichtlichkeit. Er könne jedoch erst nach längerer Prüfung sagen, ob es möglich sein werde, das gesamte Dsthilfswesen in einem einzigen Gesetz zusammenzufassen. Was die sozialen Beiträge angeht, so sind die Treuhänder immer wieder angewiesen worden, namentlich die laufenden Beiträge pünktlich abzuführen. Bezüglich der Landarbeiterlöhne sei eine Ausbehnung des Zwangsallstredungs- und Konfursvorrechtes für rückständige Löhne nach Aufhebung des Sicherungsverfahrens in Aussicht genommen. Möglichenfalls wird Anweisung ergehen, daß rückständige Landarbeiterlöhne auch aus Betriebsicherungsmitteln abgezogen werden. Die Handwerkerforderungen sind bereits jetzt gleichmäßig bevorzugt zu zahlen. Außerdem sind die Landstellen wiederholt angewiesen worden, laufende Handwerkerrechnungen aus den Betriebseinnahmen zu bezahlen.

Rückständige Forderungen sollen zu 100 Prozent im Entschuldungsplan berücksichtigt werden, und zwar in bar. Schwierigkeiten der Kirchengemeinden sind dadurch entstanden, daß die Pachtzinseingänge nach gesetzlicher Regelung zur Bezahlung der Gehälter an die Pächter zu verwenden sind. Die Dsthilfe hat auf diese Regelung keinen Einfluß. Es ist jedoch eine bevorzugte Zahlung der Pachtzinsen ebenfalls angeordnet. Die Pächterentschuldung wird mit größter Beschleunigung lediglich aus Reichsmitteln durchgeführt. Auf eine weitere Frage erklärt der Minister, daß nach dem Zweck des Sicherungsverfahrens der Sicherungsschutz nicht nur den landwirtschaftlichen Betrieb, sondern das gesamte sonstige Vermögen des Betriebsinhabers umfaßt. Dieser ist verpflichtet, sein sonstiges Vermögen für die Zwecke der Entschuldung zur Befriedigung der Gläubiger zur Verfügung zu stellen.

Der Minister äußert sich dann über den Personalbestand. Beim Reichskommissar und den Landstellen gibt es insgesamt 820 Köpfe. Von den 800 der Industriebank entfällt die größere Hälfte auf die landwirtschaftliche Umschuldung. Die Zahl der Treuhänder wird auf mindestens 8-9000 veranschlagt. Es arbeitet in der Dsthilfe also eine gute selbstständische Division. Das ist zweifellos eine schwere Belastung. Namentlich bei dem Heer der Treuhänder steht die Arbeit nicht in allen Fällen mit der Höhe der Kosten in richtiger Relation, und es sind Verbesserungen im Gange, diese Kosten etwas abzubauen.

Ministerialdirektor **Reichardt** beantwortet dann weitere von den Parteien gestellte Fragen. Er stellt fest, daß sich im Entschuldungsverfahren insgesamt 72 531 Betriebe befinden, von denen 12 470 entschuldet worden sind. Wegen Entschuldungsunfähigkeit und aus sonstigen Gründen sind 20 249 Betriebe ausgeschlossen. Der voraussichtliche Finanzbedarf für die noch nicht umgeschuldeten Betriebe ist schwer zu schätzen, er ist aber nach oben begrenzt mit den 600 Millionen aus der Industrieumlage. Endgültig erledigt durch restlose Auszahlung sind von den 12 000 umgeschuldeten Fällen 4705 mit einem Betrage von rund 40 Millionen Mark. Die übrigen rund 8000 sind von der Industriebank insoweit erledigt, als sie zur Auszahlung angewiesen sind. Es ist jetzt hier eine Beschleunigung erreicht. An Siedlungs-träger sind bisher 59 nicht sanierungsfähige Betriebe mit einer Fläche von 23 452 Hektar übergegangen. Die aus dem Betriebs-sicherungsfond bisher aufgewendeten Mittel betragen rund 73 Millionen Mark, von denen 27 Millionen als Vorschüsse gegeben wurden.

Die Verwaltungsausgaben betrugen im Jahre 1930 etwa 755 000 Mark, im Jahre 1931 etwa 1,6 Millionen und 1932 bis Ende Dezember 2,2 Millionen, was insgesamt bisher einen Betrag von 4,8 Millionen ergibt, aus dem die Kosten des Reichskommissariates und der Landstellen bestritten werden. Die Treu-

händer werden aus den Betrieben selbst bezahlt, der größte Teil arbeitet ehrenamtlich. Für die Ablösung von **Amerika-Anleihen** wollte man ursprünglich größere Mittel zur Verfügung stellen. Das hat sich aber auf die Dauer nicht als möglich erwiesen. Tatsächlich sind in 52 Fällen rund 9½ Millionen Amerikabonds für 5½ Millionen Mark erworben worden. Die Reihenfolge der Erledigung der Umschuldungsanträge erfolgt an und für sich nach dem Eingang. Es ist aber eine allgemeine Anweisung ergangen, daß zunächst die kleinen Betriebe umgeschuldet werden müssen. Von Zeit zu Zeit kommen Landwirte, und zwar große und kleine, um sich über die Verzögerung ihrer Anträge zu beklagen. In diesen Fällen werden die Landstellen angewiesen, möglichst schnell die Fälle zu erledigen. So ist es auch im Falle des Herrn von **Knebel**. Döberig gewesen. Die Frage seiner Ministerkandidatur hat damit nicht das geringste zu tun. Daß der Fall Knebel in Berlin bearbeitet wurde, beruht auf einer Anordnung, weil der zuständige Landstellenleiter in Stettin ein Schwager Knebels ist. Eine mehrfache Sanierung von Betrieben, die in der Dsthilfe gewesen sind, findet nicht statt. Es kann sich nur um Betriebe handeln, die in der Ostpreußen-Hilfe waren, die jetzt auf Grund der Korporation vom 19. Februar 1932 unter gewissen Umständen noch einmal in das Entschuldungsverfahren kommen können. Davon ist aber nur in ganz geringem Umfange Gebrauch gemacht worden. Bei den Betrieben, die durch die Unwetterschäden des Jahres 1932 entschuldungsunfähig geworden sein können, handelt es sich um gewisse Kreise in Ostpreußen und Oberschlesien, im wesentlichen um kleine Bauern, für die die nötigen Anordnungen bereits getroffen sind. Bezüglich der **Ernteausschufreite 1933** schweben noch Verhandlungen mit den Kreditinstituten. Eine stärkere Berücksichtigung geeigneter Kriegsbeschädigter bei der Dstfiedlung soll vorgeschrieben werden. Ebenso ist eine individuelle Untersuchung der Lage der Siedler eingeleitet. Der Regierungsvorsteher erklärt zum Schluß, es gäbe in der Dsthilfe nichts zu verurteilen und die Regierung habe ein Interesse, daß endlich Klarheit herrsche. Allen Beschwerden werde nachgegangen. Die Zahl der bisherigen Beschwerden betrage aber bei den insgesamt 72 000 noch nicht 100.

Deutschland.

Bisher 6 Millionen RM. aus der Hindenburg-Spende gezahlt.

RTB. Berlin, 19. Jan. Unter dem Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten trat am Donnerstag das Kuratorium der Hindenburg-Spende zusammen. Nach dem von dem ehrenamtlichen Geschäftsführer der Stiftung, Ministerialrat Dr. **Karstedt**, erstatteten Jahresbericht hat die Hindenburgspende seit ihrer Gründung im Jahre 1927 rund sechs Millionen Reichsmark an Unterhaltungen verausgabt. Im Jahre 1932 wurden über eine Million Reichsmark in ungefähr 7000 Fällen an Schwerkriegsbeschädigte, Veteranen und Kriegshinterbliebene ausgezahlt.

Panzererschiff Deutschland von der Probefahrt zurückgekehrt.

RTB. Kiel, 19. Jan. Panzererschiff Deutschland ist Donnerstagsabend kurz nach 19 Uhr programmäßig nach Kiel zurückgekehrt. An der heutigen ersten Probefahrt des Schiffes hat neben einer

Die Aufgaben der Weltwirtschafts-Konferenz.

RTB. Genf, 19. Jan. Der Sachverständigenausschuss für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz hat heute seine Arbeiten mit der Annahme eines Berichtes beendet. Der erste Teil des Berichtes enthält das allgemeine Programm der Weltwirtschaftskonferenz, der zweite Teil einen Kommentar. Das Ganze ist betitelt: Kommentierte Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz. Für die Tagesordnung der Londoner Konferenz werden in dem Bericht folgende große Fragentkomplexe vorgeschlagen: 1. Währungs- und Kreditpolitik; 2. Preise; 3. Wiederaufnahme des Kapitalverkehrs; 4. Handelshemmnisse; 5. Zoll- und Handelsvertragspolitik; 6. Organisation der Produktion und des Warenaustausches.

Der Bericht geht jetzt an einen Organisationsausschuss, der am 25. d. M. unter Vorsitz des englischen Außenministers Sir John Simon in Genf zusammentritt und einen Beschluß über das Datum und den Vorsitz der Konferenz fassen wird. Die Konferenz wird in London, und zwar voraussichtlich unter dem Vorsitz **Macdonalds**, stattfinden. Ueber das Datum gehen die Meinungen noch auseinander. Während von englischer Seite auf einen möglichst frühen Zeitpunkt gedrängt wird, hat es den Anschein,

Der österreichische Bundeskanzler in München.

cnb. München, 20. Jan. (Funkspruch.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. **Dollfuß** traf heute früh um 8 Uhr hier ein. Bei seinem Besuch handelt es sich um eine Einladung des Wirtschaftsrates der Bayerischen Volkspartei. Dr. Dollfuß hält heute nachmittag vor dieser Organisation eine Rede und reist nach einem Abendessen bei Ministerpräsident Dr. **Held** heute nacht wieder nach Wien zurück. Im Laufe des heutigen Vormittags finden interne Besprechungen statt. Bei seiner Ankunft wurde Dr. Dollfuß von einem Vertreter der Bayerischen Staatsregierung und vom Vorsitzenden und geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Wirtschaftsrates der Bayerischen Volkspartei begrüßt.

Ein Interview mit dem österreichischen Bundeskanzler.

cnb. München, 20. Jan. (Funkspruch.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß empfing unmittelbar nach seiner Ankunft in München einen Vertreter des Conti-Nachrichtenbüros. Der Bundeskanzler wies im Laufe der Unterredung besonders darauf hin, daß es gelungen sei, der Vertrauenskrise auch in der ausländischen Beurteilung Österreichs Herr zu werden. Dazu habe das Defizit des Jahres 1932 völlig abgebaut werden können und der Voranschlag für 1933 sei gleichfalls ausgeglichen. Ich habe die Empfindung, so meinte der Bundeskanzler, daß das Tief der Wirtschaftskrise überstanden ist und bei fortdauernder zielbewußter Arbeit auch unserm Lande wieder bessere Zeiten winken.

Österreichs Außenpolitik, fuhr der Bundeskanzler fort, muß sich bemühen, mit allen seinen Nachbarn, mit allen Staaten Europas und der Welt in Freundschaft und Frieden zu leben. Dabei wird und muß alle Welt verstehen, daß wir uns als selbstständiger deutscher Staat, bedingt durch das Blut, die Geschichte und die geographische Lage unserer Heimat, der engsten Verbundenheit und Freundschaft mit dem deutschen Reiche bewußt sind, einer Freundschaft, die berechtigt und verpflichtet.

Verstärkung des zur Baubelehrung abkommandierte Marinepersonal, insgesamt rund 350 Personen, teilgenommen. Ferner wohnten der Fahrt, die in erster Linie der Erprobung der Maschinen galt, bei: Korvettenkapitän **Murmbach**, der als erster Offizier auf der Deutschland Dienst tun wird, und Korvettenkapitän Ingenieur **Luetge**, der zum leitenden Ingenieur des Panzereschiffes ausersehen ist.

Amerikanischer Boykott gegen französische Waren.

RTB. Paris, 19. Jan. Der Vorsitzende des hiesigen amerikanischen Klubs **Lawrence Hills** ist von einer Reise durch die Vereinigten Staaten zurückgekehrt und hat über seine Eindrücke heute auf dem Bankett des Klubs Bericht erstattet. Er bestätigte, daß es in den Vereinigten Staaten eine gewaltige Boykottbewegung gegen französische Erzeugnisse gebe, die alle Schichten der amerikanischen Bevölkerung umfasse. Es sei unmöglich, gegen diesen Strom zu schwimmen, der durch eine Kampagne in einem großen Teil der Presse immer neuen Antrieb erhalte. Man begreife in Europa das gegenwärtig in Amerika vorhandene Elend nicht recht. Der Antrag auf Revision der Schulden sei wohl etwas übereilt gewesen. Trotzdem sei man heute in Amerika zu der Ueberzeugung gelang, daß die bestehenden Schuldenabkommen unmöglich aufrechterhalten bleiben könnten.

Die Kotters — ein System.

Der größte europäische Theaterzusammenbruch.

Wer hinter die Kustissen der Berliner Theaterbetriebe leben konnte, hat sich schon seit langem gewundert, daß der große Zusammenbruch, der jetzt eingetreten ist, nicht längst erfolgte. Von Saison zu Saison haben die Theaterunternehmungen mit immer größeren Schwierigkeiten kämpfen müssen, und wenn sich die Kotters bis jetzt halten konnten, so aus dem einfachen Grunde, weil ihre Gläubiger nicht alles Geld verlieren wollten und sie immer wieder gehalten haben. Wahrscheinlich werden sie dabei am eigenen Leib die Wahrheit des alten Grundfahes, daß man schlechtem Geld kein gutes nachwirft, erfahren haben. Um wie viel ihre Verluste dadurch gestiegen sind, das werden sie jetzt nachrechnen können.

Der Kotters-Konzern hat sich halten können, weil es keine Unternehmer gab, die bereit waren, für einen Theaterbetrieb größere Summen zu riskieren. Es hat sich allmählich herumgesprochen, daß das Theater kein Geschäft ist. An Stelle von zahlungsfähigen Unternehmern übertrug man die geschäftliche Leitung dann schon lieber den Kotters, von denen man wußte, daß sie wenigstens über große Erfahrungen verfügten.

Diese Erfahrungen waren allerdings recht fragwürdiger Natur. Sie bestanden darin, daß sie mit großem Geschick jeder Forderung zu entgehen wußten. Die Kotters waren selbst nicht Konfessionär ihrer Betriebe, sondern dafür wurde einer ihrer Angestellten vorgeschoben. Sie hatten auch nicht die verantwortliche Leitung der Theater, sondern dazu sind im ganzen neun Gesellschaften, sechs Gesellschaften mit beschränkter Haftung und drei Aktiengesellschaften, gegründet worden. Diese Unternehmungen waren weitgehend ineinander verschachtelt, so daß der Gläubiger von Pontius zu Pilatus laufen konnte, ehe er überhaupt erst einmal seinen Schuldner fand.

Die Theaterlaufbahn der Kotters in Berlin begann vor mehr als 20 Jahren. Damals studierten sie noch Jura, aber sie entwickelten einen großen literarischen Ehrgeiz, gründeten die Altdemische Bühne und führten als erstes Stück „Die junge Welt“ von **Frank Wedekind** auf. Dazu stellte ihnen **Eugen Robert**, der damalige Direktor des Deutsches-Theaters, des jetzigen Theaters in

der Streikemannstraße, seine Bühne zur Verfügung. Von dem ersten Erfolg ermutigt, veranstalteten die Brüder Kotters weitere Theateraufführungen mit literarischem Niveau im Lessing-Theater. Es wurde das Deutsche Schauspielhaus gegründet, das in der Komischen Oper einzog. Aber es ging nicht gut und brach kurz nach dem Kriege zusammen.

Während der Kriegszeit begann der Aufbau des Kotters-Konzerns. Die beiden Brüder zogen sich von der künstlerischen Leitung ihrer Unternehmungen immer mehr zurück und widmeten sich ganz der kaufmännischen.

Ihre große Konjunktur begann, als der Niedergang des Theaterbetriebes in Berlin einsetzte. Eine große Zahl von Theatern konnte nicht weitergeführt werden, weil die Konturrens des Films erdrückend wurde. Wo eine Bühne frei war, traten die Kotters als Bewerber auf, und so vergrößerten sie rasch den Kreis ihrer Unternehmungen.

Mit Kunst hatte das alles bald nur noch wenig zu tun. Es wurde das Genre gepflegt, von dem man sich die größten Einnahmen versprach. Die Kotters haben die Operette wieder in Mode gebracht und damit auch teilweise sehr große Erfolge erzielt. Man darf sich leicht nicht vergeßen, daß während der zwanzig Jahre ihrer Berliner Bühnentätigkeit die Kotters auch teilweise sehr gute Einnahmen erzielten. Und mancher von denen, die ihnen heute Steine nachwerfen, hat an ihnen sehr viel verdient.

Der Hauptfehler, der jedoch nicht unverschuldet ist, bestand darin, daß die Kotters die Vielzahl ihrer Unternehmungen über den Kopf gewachsen ist. Es ist anzunehmen, daß ihre Sucht, immer mehr Theater zu führen, im wesentlichen darauf beruhte, daß sie auf diese Weise neue Mittel zur Verfügung gestellt bekamen. Vor einigen Jahren begannen die Kotters auch wieder mit der künstlerischen Leitung ihrer Unternehmungen. Jetzt aber hatte man bereits allen literarischen Ehrgeiz aufgegeben. Der einzige Gedanke war, den Publikumsgehalt zu treffen. Einmalig bleibt die Künftigkeit der Kotters, die sich nicht nur darauf beschränkten, in den Säulenhallen zu spielen, in denen sie selbst Herr waren, wenn die Unternehmungen auch meist auf den Namen von vorgeschobenen Personen oder Gesellschaften gingen, sondern darüber hinaus gaben sie noch zahlreiche Gastspiele in

Berlin und im Reich, um erfolgreiche Aufführungen noch weiter auszunutzen, oder, wie die Aufführung vom „Ball in Savon“ im Großen Schauspielhaus beweist, immer wieder ihr Glück zu versuchen.

Die Kotters haben bis zum Schluß an dem sogenannten Bon-system festgehalten, d. h. überall bekam man Gutheißene für den stark verbilligten Besuch der Theater. Darüber hinaus wurden zahlreiche Steuerarten zu billigstem Preis aus mehr oder minder verschwiegenen Quellen abgezogen. Diese Steuerarten fielen nur eine Mark. Man bekam dafür einen Platz, der etwa den achtfachen Kassenpreis kostete. Eine wesentliche Einnahme bildeten die oft beträchtlichen Garderobengebühren. Aber damit allein kann man selbstverständlich nicht Theateraufführungen finanzieren.

Eine Gehungung des Berliner Theaterlebens dürfte nur möglich sein, wenn mit diesem ganzen Kotters-System Schluß gemacht wird, selbst auf die Gefahr hin, daß einige Theater endgültig ihre Pforten schließen.

—ed.

Rücktritt Professor **Hans Voelzigs**. Prof. Hans Voelzig hat, wie die Berliner Nachrichten melden, am 19. Januar sein Amt als Vizepräsident der Akademie der Künste niedergelegt. Wie das Blatt weiter berichtet, hat er diesen Schritt eingehend in einem Schreiben an den Reichskommis-sar für das preussische Kultusministerium, Prof. Dr. D. **Rähler**, begründet. Gegen Professor Voelzig waren Anträge erhoben worden, weil er eine Einladung des belgischen Grafen zum Besuch einer Ausstellung belgischer Kunst mit unterschrieben hatte.

Städtische Gastspiele Solingen. Die Komödie „Wetter für morgen“ von **Eugen Olfert** ist im Rahmen der Städtischen Gastspiele für kommenden Mittwoch, den 25. Januar, im Kaiserhof Solingen vorgegeben, wie aus dem Angelegteile ersichtlich ist. Die Aufführung ist in Wuppertal oftmals über die Bretter gegangen und hat den ungeheuren Beifall aller Besucher und insbesondere der Presse gefunden. Die Komödie ist von Anfang bis Ende mit einem köstlichen Humor durchsetzt, so daß auch die Solinger Theaterbesucher auf ihre Kosten kommen werden.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Landtag bis 15. Februar vertagt.

Abschluß der Schuldebatte.

BDZ. Berlin, 19. Jan. Der Preussische Landtag beendete am Donnerstag seinen Plenarsitzungsabschnitt und vertagte sich bis zum 15. Februar. Am letzten Sitzungstag wurde die Schulaussprache beendet. Abg. Meißner (NSDAP) sprach sich für stärkere Charakterbildung in den Schulen aus und bekannte sich zum positiven Christentum. Im dritten Reich würde ein radikales Verbot des Tabak- und Alkoholkonsums für Jugendliche bis zu 18 Jahren ergehen. Ein Verbrechen der Zentrumspartei nannte der Redner die Zentrumskoalition mit den Sozialdemokraten. Abg. Kerff (Komm.) wies die Auffassung zurück, als seien die Kommunisten „vaterlandslose Gesellen“; sie liebten Heimat und Mutter Sprache, fühlten sich aber solidarisch verbunden mit den arbeitenden Klassen aller Länder im Kampf gegen die kapitalistischen Unterdrücker. Frau Dr. Wegscheider (Soz.) erinnerte daran, daß der Nationalsozialist Rosenberg den Papst als einen Mediziner bezeichnete, und hielt den Nationalsozialisten deshalb für einen Feind, wenn sie so täten, als ob sie sich des Christentums annähmen. Sie trat für ein leistungsfähiges Volksschulwesen ein. Frau Wronka (Z.) wollte eine Verringerung der höheren Schulformen und hielt den Staat für verpflichtet, das höhere Schulwesen in den Gemeinden zu unterstützen. Abg. Delje (Dn.) wünschte weitere Verbreitung der Kenntnis des Berufsfaßer Vertrages in den Schulen. Frau von Kulesza (DBP.) vertrat die kulturellen Interessen der Grenzgebiete und die christliche Schulaufsicht. Abg. Niders (Soz.) setzte sich für das Volks- und das Berufsschulwesen ein. Frau Dr. Weinand (Z.) unterstrich als Bildungsideal ihrer Partei das konfessionelle Schulwesen. Eine Grenze in der Erziehung zum Deutschtum erblickte das Zentrum da, wo die Verheerung beginne. Rednerin trat für die katholischen Belange ein, auch in der Junglehrerfrage.

Bei den Abstimmungen wurde eine große Anzahl von Ausschüssen angenommen, darunter auch der vom Ausschuss empfohlene nationalsozialistische Antrag, die Polizeipräsidenten anzuweisen, dafür zu sorgen, daß Polizeibeamte den Boden der Universitäten und sonstigen Hochschulen nur mit vorheriger Erlaubnis des Rektors betreten und daß die Beamten äußerlich deutlich erkennbar seien. Weitere angenommene Anträge wolle die Regierung veranlassen, kommunale Schulen besonders dann zu unterstützen, wenn sie in den Grenzgebieten liegen. Auch verlangt das Haus die Herabsetzung des Schulgeldes an höheren Lehranstalten und die Ermäßigung der Hochschulgebühren auf den Stand von 1930. Die staatlichen Zuschüsse für öffentliche höhere Schulen sollen gleichmäßig der gesamten Bevölkerung zugute kommen, unter besonderer Berücksichtigung der Kleinstadt und des flachen Landes. Vom Reich sollen Mittel für Schulspeisung und Lernmittelfreiheit angefordert, sowie bei der Schließung von Volksschulen Härten vermieden werden. Ein nationalsozialistischer Antrag auf Beseitigung der weltlichen Schulen wird abgelehnt. Weitere angenommene Anträge wünschen u. a. bessere Berücksichtigung der deutschen Vorgeschichte in den Schulen, sowie die Sicherstellung der Schulausschlüsse der Volksschulen im bisherigen Umfang. Maßregelungen von Schülern wegen Zugehörigkeit zur NSDAP sollen rückgängig gemacht werden. Nach einem angenommenen nationalsozialistischen Antrag soll die Reichsbahn veranlaßt werden, den Junglehrern wie den Studierenden Ermäßigung für Eisenbahnfahrten in den Ferien zu gewähren. Ein angenommener Antrag ersucht die Regierung, die Aufnahme von weiblichen Studierenden an den Pädagogischen Akademien in Kiel, Frankfurt a. M. und Halle zu ermöglichen. Einstimmig angenommen wurde ein außerhalb der Tagesordnung vom Zentrum eingebrachter Antrag auf unentgeltliche Belieferung der Unterfütterungsempfänger mit Holz aus staatlichen Forsten.

Zum Schluß ermächtigte das Haus den Präsidenten, den Landtag erforderlichenfalls vor dem 15. Februar einzuberufen. Die Kommunisten rufen: „Möglichst noch vor der Reichstagsauflösung!“

Deutschland.

Dingeldey spricht bei der Reichsgründungsfeier der DBP.

DNB. Düsseldorf, 20. Jan. Bei einer von der Deutschen Volkspartei veranstalteten Reichsgründungsfeier sprach gestern Abend im Kaiserfaal der Städtischen Tonhalle der Parteiführer Dingeldey, der von der Reichsgründung durch Bismarck ausging und sich dann mit der Verfassung von Weimar beschäftigte, die er als reformbedürftig bezeichnete. Zur nationalsozialistischen Bewegung übergehend, erklärte er, daß, nachdem Hitler einmal den richtigen Zeitpunkt zur Machtergreifung verpaßt habe, man befürchten müsse, daß dies auch in den nächsten Tagen wiederum der Fall sein werde, da Hitler nicht Herr über seine Entscheidungen sei. Der Redner verlangte autoritäre Staatsführung mit

parlamentarischer Kontrolle, wobei auch der Gedanke einer Zweiten Kammer zu erwägen sei. Die Deutsche Volkspartei stehe nach wie vor hinter Hindenburg, der seine wohl überlegten Entscheidungen der letzten Zeit im Interesse und zum Wohle des deutschen Volkes getroffen habe. In der Wehrfrage stehe die DBP hinter dem Reichsminister von Schleicher.

Zolländerungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

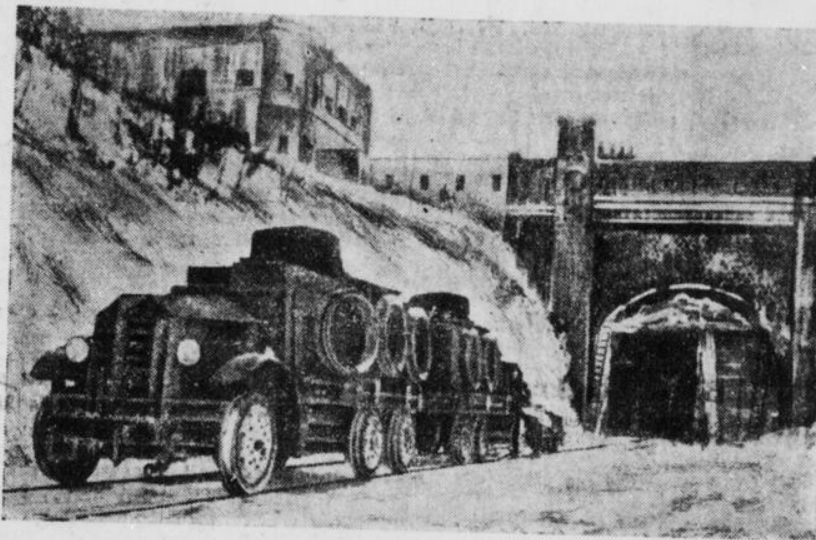
DNB. Berlin, 19. Jan. Im Reichsanzeiger wird eine vom 19. 1. datierte Verordnung über Zolländerungen veröffentlicht, die am 1. 2. 33 in Kraft tritt. Für Roggen, Weizen, Speltz, Gerste und Hafer wird bis zum 31. Juli 1933 zollfreie Einfuhr gestattet, sofern der Nachweis geführt wird, daß in der Zeit vom 1. 2. bis 31. 5. eine entsprechende Menge der gleichen, als Saatgut anerkannten Fruchtart ausgeführt worden ist. Die Zollsätze für frische Kartoffeln werden wie folgt verändert: in der Zeit vom 2. bis 14. 2. 4 RM. je dz. (bisher 2 RM.). Der Obertarif bleibt mit 6 RM. unverändert. Der für die Zeit vom 15. 2. bis 31. 3. geltende Satz von 20 RM. bzw. 40 RM. bleibt bestehen. Dagegen wird der Zoll für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 8. von 4 RM. auf 6 RM. je dz. erhöht unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung des Obertariffsatzes von 8 RM. Der Zoll für Weizenbrot beträgt künftig 6 RM. je dz. (bisher 4 RM.). Die Sätze für Kartoffel- und Weizenbrot betragen künftig uneingeschränkt 4 RM. je dz. Nadelholz, das über 7 Meter lang und am schwächeren Ende nicht über 22 cm. stark ist, ist künftig mit 0,80 RM. je dz. oder 4,80 RM. je Flächenmeter zu verzollen. Das entspricht einer Verdoppelung des bisherigen Satzes. Der Zoll für andere Holzarten bleibt mit 12 Pfg. bzw. 72 Pfg. unverändert, ebenso der Obertariffsatz. Der Zoll für Käse (Käse) wird allgemein auf 60 RM. je dz. erhöht (bisher 6 RM.). Der Satz für Käsestoff

Vor der Aussprache zwischen Hoover und Roosevelt?

DNB. Washington, 19. Jan. Staatssekretär Stimson wurde von dem heute nachmittag hier eintreffenden Präsidenten Roosevelt zum Tee in das Mayflower-Hotel gebeten, um die morgigen stattfindende Aussprache mit Hoover vorzubereiten. Zwar ist die Außenpolitik als Thema für die morgige Besprechung vorgesehen, aber Roosevelt ist bisher über die Einzelheiten, deren baldige Erledigung Hoover wünscht, nicht unterrichtet und hat deswegen Stimson zu sich gebeten. Hoover wünscht in erster Linie die Ansicht Roosevelts darüber kennen zu lernen, welche konkreten Schritte unternommen werden sollen, falls Japan aus dem Völkerbunde austreten und dann, wie man hier befürchtet, vollkommen unbeeinträchtigt um die Weltmeinung in China vorzugehen sollte.

Die Tendenz geht hier dahin, eine abwartende Haltung einzunehmen, aber man werde notgedrungen neue Entschlüsse fassen müssen, falls neue Angriffe auf amerikanisches Eigentum wie dem Anschlag auf die Singer-Nähmaschinenfabrik in Yokohama folgen oder falls Japan in Tientsin oder Peking Schritte unternehmen sollte, welche die amerikanischen Interessen direkt verletzen würden. Hinsichtlich der alliierten Schuldenfragen ist ein offizieller Wiederbeginn der Verhandlungen zunächst nicht beabsichtigt, aber schon jetzt finden inoffizielle Besprechungen mit England, der Tschechoslowakei und anderen Schuldnerstaaten statt, die die Devisenrate bezahlt haben, und Hoover wünscht Roosevelts Ansicht auch über die weitere Entwicklung in dieser Frage zu hören.

gummi und ähnliche Zubereitungen bleibt mit 6 RM. bestehen. Käsestoff zu gewerblichen Zwecken, amtlich ungenießbar gemacht (denaturiert) oder unter Überwachung der Verwendung, wobei die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln nicht als gewerblicher Zweck anzusehen ist, unterliegt einem Zoll von 2 RM. je dz.



Die Japaner an der Großen Mauer.

Japanischer Panzerzug vor einer Durchfahrt durch die Große Mauer.

Wohnungsausschuß für Mietsenkung und Vollstreckungsausschuß

BDZ. Berlin, 19. Jan. Der Wohnungsausschuß des Reichstages beendete am Donnerstag seine Beratungen über den Mieterhaushalt und nahm Anträge der Sozialdemokraten und des Zentrums an, die die Reichsregierung ersuchen, Maßnahmen zu ergreifen, damit die Mieten den verminderten Einkommen angepaßt werden und den zahlungsunfähigen, aber durch Arbeitslosigkeit u. zw. zahlungsunfähigen Mietern ausreichende Hilfe gesichert wird. Auch wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, wonach für die minderbemittelten Mieter ein Vollstreckungsausschuß gegen Wohnungsräumung einzuführen ist. Auf Zentrumsantrag wurde weiter beschlossen, daß den Hausbesitzern durch weitgehende Schutzmaßnahmen der Erhalt ihres Eigentums gesichert werden soll. Nach weiteren kommunistischen Anträgen, die angenommen wurden, sollen Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerdarlehen bei gemeinnützigen Wohnungsunternehmen u. sw. ausgesetzt und die Neubaukosten um den entsprechenden Betrag gesenkt werden. Für den Bau ausreichender Kleinwohnungen werden Mittel gefordert. Jede Wohnungsbesteuerung durch Länder und Gemeinden soll unterbunden werden. Ein deutschnationaler Antrag endlich verlangte Senkung des Zinssatzes für Baugeld und Hypotheken.

Weitere sozialpolitische Entschlüsse.

BDZ. Berlin, 19. Jan. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde nach längerer Aussprache einstimmig der sozial-

demokratische Antrag angenommen: Die durch Verordnung vom 16. Juni 1932 eingeführte Hilfsbedürftigkeitsprüfung für die Gewährung der Arbeitslosen- und Kriegenunterstützung wird aufgehoben.

Einstimmige Annahme fand ferner der gemeinsame Antrag des Zentrums und der Christlich-Sozialen, der die Regierung um eine einmalige außerordentliche Beihilfe zur Befriedigung dringender Lebensbedürfnisse an alle Empfänger der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung ersucht und der Antrag derselben Parteien, die für die Aufrechterhaltung der Anwartschaften in der Sozialversicherung und die Fortsetzung der Mitgliedschaft von den Erwerbslosen zu leistenden Pflichtbeiträge aus öffentlichen Mitteln sicherzustellen, soweit dies nicht schon für die Empfänger der Arbeitslosenunterstützung und Kriegenunterstützung durch die Reichsanstalt geschehe.

Angenommen wurde ferner der sozialdemokratische Antrag, der die Regierung ersucht, die Lage der Wohlfahrtserwerbslosen durch Aufhebung der Rückerstattungspflicht zu erleichtern. Einstimmig angenommen wurde schließlich der gemeinsame Antrag des Zentrums und der Christlich-Sozialen, der die Reichsregierung ersucht, die Leistungen in der Arbeitslosenversicherung aus den durch die Beiträge aufkommenenden Mitteln angemessen zu erhöhen.

Der Ausschuss trat dann in eine allgemeine Aussprache über die Lage der Krankenversicherung ein, die am Freitag fortgesetzt werden soll.

Das erste Briand-Denkmal.



Dem toten französischen Staatsmann setzte die St. Nazaire-Schule zu Paris in ihrem Hofe dieses Denkmal, das erste seiner Art.

Lohn und Arbeit.

Neue Lohnordnung in der Siegerländer Metallindustrie.

Die Generalausperrung beendet.

wp. Siegen, 20. Jan. Von seiten des Christlichen Metallarbeiterverbandes in Siegen geht uns folgende Meldung zu: Die Verhandlungen der streitenden Parteien in der Siegerländer Metallindustrie unter Vorsitz des Siegerer Oberbürgermeisters fanden um 1 Uhr nachts ihr Ende, und es kam folgende Vereinbarung zustande: Der Spitzentariflohn für den Siegerländer Metallarbeiter wird ab 15. 1. auf 57 Pfennig je Stunde festgesetzt. Die anderen Sätze der Lohnordnung ändern sich entsprechend. Die Kinderzulage von je 1 Pfennig je Stunde wird nach der bisherigen Vereinbarung gezahlt, jedoch erst vom zweiten Kinde ab. Diese Regelung gilt bis auf weiteres und kann mit einmonatiger Frist zum Ende des Monats gekündigt werden. Mit dieser Vereinbarung ist die Generalausperrung in der Siegerländer Metallindustrie beendet und der Streikspruch auf obiger Grundlage Wirksamkeit geworden. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen. Maßregelungen finden nicht statt und das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen.

Schwere Gasexplosion in Cronenberg.

Zentnerschwere Steinküfen flogen durch die Luft.

Wuppertal, 18. Jan. In einem Hause der Solinger Straße im Stadtteil Cronenberg entstand gestern nachmittags eine schwere Gasexplosion. Infolge eines Gasrohrbruchs hatten sich in einer Abwässerungsgrube, die unter dem Küchenanbau des Grundstücks liegt, Gas angesammelt, die vermutlich durch einen Funken des Küchenherdes zur Entzündung kamen. Die Explosion war so gewaltig, daß der Boden der Küche auseinandergerissen wurde und die Einrichtung vollständig in Trümmer ging. Der Küchenofen und der schwere Spülstein wurden herausgerissen, und der Treppenaufgang des Hauses, mehrere zentnerschwere Steine, flog in die Luft. Nur dem glücklichen Umstand, daß sich im Augenblick der Explosion niemand in der Küche befand, ist es zu verdanken, daß keine Menschen zu Schaden gekommen sind.

Keine Grippe-Todesfälle in Wuppertal.

Wuppertal, 19. Jan. Wie wir von amtlicher Stelle auf Anfrage hören, hat die allgemeine Grippe-Epidemie bisher in Wuppertal Todesopfer noch nicht gefordert. Auch ist an amtlicher Stelle noch nichts von außergewöhnlich zahlreichen Erkrankungen in Schulen und dgl. bekannt geworden.

Auch ein Steuerbeamter muß Steuern zahlen.

Wuppertal, 19. Jan. Die Wuppertaler Strafkammer verurteilte einen früheren Steuerbeamten wegen Steuerhinterziehung in drei Fällen zu 400 Mark Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis. Der Beamte hatte über die Höhe seiner Werbungskosten und Sonderleistungen unwahre Angaben gemacht, um in den Genuss geringerer Steuerabgaben zu kommen. Von der Anklage, daß er zweimal Steuer-Rückstattungsanträge eingereicht habe, sprach ihn das Gericht frei.

Bau einer Rheinbrücke bei Krefeld-Merdingen?

Krefeld, 19. Jan. Bei einer Besprechung in der Krefelder Industrie- und Handelskammer machte gestern Oberbürgermeister Hüpper-Krefeld Ausführungen über das Projekt der geplanten Rheinbrücke bei Krefeld-Merdingen. Die Brücke soll von Merdingen nach Mündelheim über den Rhein greifen als Bervollständigung einer ebenfalls geplanten großen West-Ost-Verkehrsstraße, die von Aachen über Gladbach-Rheind, Krefeld, Merdingen, Mündelheim, Großenbaum, Saarn (bei Mülheim, wo der Ruhrübergang erfolgt) nach Essen in das Netz des Ruhrgebietes führen soll. Es scheint, daß diesbezüglich seitens des Rheins bereits Besprechungen zwischen den interessierten Kreisen geführt wurden. Die Finanzierung soll im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms erfolgen. Ein entsprechender Antrag beim Arbeitsbeschaffungskommissionar Gerets ist seitens der direkt beteiligten Städte Krefeld und Duisburg bereits gestellt. Sowohl der Ruhrgebietverband als auch der Landesplanungsverband haben diesen Plan stark befürwortet.

Die Eisbude brennt.

15 Kinder aus dem kalten Element gerettet.

Krefeld, 20. Jan. 15 Kinder aus Markt hatten sich auf den mit einer schwachen Eisbude überzogenen Schwanenteich in der Nähe der Badeanstalt begeben. Die dünne Eisbude war aber dem Gewicht nicht gewachsen und brach plötzlich, so daß alle Kinder an der verhältnismäßig tiefen Stelle versanken. Drei junge Leute des Arbeitsdienstlagers von Overdickshof bemerkten den Vorfall, und es gelang ihnen unter Einsetzung des eigenen Lebens, sämtliche Kinder zu retten.

Zwei Lehrlinge in Halle erschossen.

Halle a. S., 19. Jan. Im Hause eines Mechanikermeisters wurden Donnerstag nachmittags zwei Lehrlinge mit Kopfschüssen aufgefunden, der eine im Keller, der andere im Hausflur. Beide sind im Laufe des Abends gestorben. Der eine der jungen Leute hatte vor längerer Zeit Selbstmordabsichten geäußert. Der andere scheint ihn im Keller an der Ausführung seiner Absicht zu hindern versucht zu haben.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

63

Es wurde alles recht lebhaft und geschäftig vorgetragen. Generaldirektor Biene war stolz auf seine kluge Frau. Aber neue Momente ergaben sich nicht; der Vortrag besaß lediglich den Vorzug, auf persönlichen Eindrücken zu fußen. Man glaubte es dieser eleganten und gewis intelligenten Frau, daß sie eine gewisse Urteilsfähigkeit haben mochte. Acht Wochen aber sind eine kurze Spanne Zeit, ihr Urteil drang nicht in die Tiefe, war einseitig auf die Lebenserfahrungen ganz gewisser Kreise beschränkt, die heute und gerade in gesellschaftlichen Dingen so international und damit allgemeingültig eingestuft sind, daß sie kaum noch für die Beurteilung nationaler Eigenheiten in Betracht gezogen werden können.

Der Amerikaner sei keineswegs sentimental, erklärte die schöne Frau gelegentlich, und versuchte, für ihre Behauptung den Nachweis zu führen. Dabei beirrte sie ein überlegenes Lächeln, das ihr Herr von Urbost aufschloß, dem sie zufällig ins Gesicht blinnte. Kurz darauf beendete sie ihren Vortrag, umrauscht von lebhaftem Beifall, den die Herren in erster Linie wohl der schönen Frau spendeten.

Indessen nahm nebenan die Hauskavalle wieder Platz und spielte nach dem Amerikaner-Patrol ein amerikanisches Liebeslied. Da ging von Urbost an der Dame des Hauses vorbei und meinte: „Wenn das nicht sentimental ist, was dann, gnädige Frau!“

„Anstößig!“ entgegnete sie schnippisch. Er fehrte um und erklärte mit gedämpfter Stimme: „Es gibt natürlich eine Sentimentalität, die das richtige Pendant zur geschäftstüchtigen Strunzelhaftigkeit ist. So gesehen, ist der typische Yankee allerdings nicht sentimental.“

„Waren Sie etwa drüben, Herr — von Urbost?“
„Ja, ich war drüben, gnädige Frau. Es gab allerdings eine Zeit, wo mich die Südde und ihr Zauber ganz besonders lockte. Aber das ist schon lange her.“ Mit einer kleinen Verbeugung trat er zurück und wußte, daß sie ihm nachstarrten würde.

„Kein Zweifel, es ist Werner Debolius!“ murmelte sie, fuhr sich nervös mit der Hand über das blonde Haar und suchte Direktor Aufhagen, den sie in Gesellschaft einer Dame im Wintergarten vorfand. Sie mußte wissen, ob der angebliche Baron nur vorübergehend in Berlin anwesend war oder hier seinen festen Wohnsitz hatte.

Geschäft brachte sie das Gespräch auf den Gast. „Herr von Urbost soll eine Erfindung gemacht haben, die er auswerten möchte. Er ist nur vorübergehend hier, um Geldgeber zu suchen. In Jugoslawien besitzt er ein Schloß, gibt aber zu, daß der Besitz nicht so wertvoll ist, um seine Sache damit finanzieren zu können. Ich nehme an, daß er Ihren Gatten interessieren will, gnädige Frau!“ Ingrid wahrte ihre Gleichgültigkeit, fühlte jedoch sofort, daß sie diese Abicht irgendwie verhindern muß. Und zwar bald, ehe Werner Debolius, der hier als ein Baron von Urbost auftritt, mit seinem Wissen um ihr Geheimnis Macht über sie erhält. Er dürfte es nicht vorher gewußt haben, daß Ingrid Debede identisch mit der Frau des Generaldirektors Biene ist. Jetzt aber wird er das auswerten, um seine Absichten zu verwirklichen.



Der Felssturz an der „Laterne von Rochecorbon“.

Die Unglücksstätte zu Füßen des Felsen „Laterne von Rochecorbon“ zwischen Bouray und Tour, von dessen Spitze sich ein großer Gesteinsblock losgelöst hatte, der drei im Tal liegende Häuser zermalmete. Eins der Häuser ging in Flammen auf. Aus den Trümmern barg man zwei Tote und zehn Schwerverletzte, von denen noch zwei im Krankenhaus verstarben. Die Bewohner waren bereits vorher auf die Gefahr des Absturzes aufmerksam gemacht worden, hatten es jedoch verabsäumt, die Wohnungen zu räumen.

Die Mumie von der Langen Laube.

Ein Apotheker, der seit 10 Monaten mit seiner toten Frau lebt.

Hannover, 19. Januar.

Ein grauenhafter Fund wurde von der Kriminalpolizei in der Langen Laube, der Hauptstraße von Hannover gemacht. Die Bewohner eines Hauses, in dem ein Apotheker, der eine Praxis als Naturheilkundiger ausübte, wohnte, haben schon lange Zeit die Frau Apotheker nicht mehr. Von dieser Beobachtung machten sie der Polizei Mitteilung, und Beamte hielten eine Hausdurchsuchung in der Behausung des Naturheilkundigen ab. Die Wohnung schien gänzlich unbewohnt. Doch als die Beamten in das Schlafzimmer traten, fanden sie im Bett den Apotheker vor. Und neben ihm lag die Leiche seiner Frau. Sie war sehr sorgfältig mumifiziert und muß nach Untersuchungen der Ärzte bereits vor 10 Monaten gestorben sein. Der Mann gab sehr ausweichende Antworten und ließ sich ruhig abführen. Er macht durchaus den Eindruck eines Geistesgestörten. Selbstverständlich geben die Ermittlungen der Polizei in allererster Linie dahin, an was die Frau gestorben ist und weshalb ihr Gatte sie mumifiziert hat. Die Mordtat ist nicht von der Hand zu weisen, daß ein Mord vorliegt zum Zwecke medizinischer Experimente. Merkwürdig erscheint die Tatsache, daß die Hausbewohner die Frau, die schon 10 Monate tot sein muß, noch nicht eher vermisst haben. Selbstverständlich bleibt es der weitere polizeilichen Untersuchung vorbehalten, die näheren Umstände des rätselhaften Falles aufzuklären.

Wieder ein Großfeuer in Rotterdam.

Rotterdam, 19. Jan. Ein Großfeuer, das in der Nacht zum Donnerstag in der Altstadt von Rotterdam wütete, hatte dort mehrere Warenhäuser zerstört und großen Materialschaden angerichtet.

Der Brand entstand kurz nach Mitternacht in dem Lager-schuppen einer Eisenwarenfirma, und breitete sich schnell auf die umliegenden Speicher aus. In verhältnismäßig kurzer Zeit hatte die brennende Front eine Ausdehnung von etwa 150 Meter erreicht. Erst in den heutigen Vormittagsstunden wurde dann das Feuer gänzlich beworben. — Drei Feuerwehrleute wurden schwer, 21 andere Personen leicht verletzt.

Anwachen der Grippe in England.

Über 1000 Todesfälle in einer Woche.

Wth. London, 19. Jan. In der vergangenen Woche sind in England 1041 Personen an der Grippe gestorben gegen 681 in der Vorwoche. Das Ansteigen der Krankheit war besonders stark in Groß-London, wo 371 Todesfälle zu beklagen waren gegen 163 in der Vorwoche. In Liverpool starben 41 (23), in Manchester 49 (22), in Portsmouth 35 (19) Personen.

Kurznachrichten.

Wp. Koblenz, 19. Jan. In der Nähe von Oberwesel wurde eine männliche Leiche aus dem Rheine gezogen. Nach den polizeilichen Feststellungen ist der Tote ein Vortier aus Ahmannshausen. Er hatte seinen Kollegen Spargelder, die diese für Weihnachten zurückgelegt hatten, unterschlagen und war Mitte Dezember aus Furcht vor Strafe in den Rhein gegangen.

Wth. Luxemburg, 19. Jan. Beim Einsturz eines Minenganges in einem Bergwerk wurden sechs Bergarbeiter verschüttet. Man befürchtet, daß man nicht vor Samstag bis zu ihnen vordringen kann. Auf Klopfzeichen erfolgte keine Antwort.

Wth. Paris, 19. Jan. Lady Bails, die seit ihrem Abflug aus Oram am 15. Januar vermisst wurde, ist gesund etwa 20 Kilometer südlich von Tafua am Niger aufgefunden worden. Sie hat dort aus Mangel an Lebensmitteln und Brennholz eine Landung vornehmen müssen.

Schluss des redaktionellen Teiles



Gegen spröde Haut

NIVEA
CREME

Neue Preise: RM 0.15 - 1.00

entdeckte mein Talent und wurde Schauspieler, überwarf mich mit meinen Angehörigen und Berlin ließ mich nicht mehr los. Frau Ingrid langweilte sich beinahe. Sie hatte eine Liebesgeschichte vermutet. Manchmal schenkt sie sich nach Liebe, nach jener Liebe, wie sie der junge Feldgärtner besang, jener Student, der ein Dichter war und über den sich Werner Debolius damals so lustig machte.

„Und nun — ich möchte Sie nicht langweilen, gnädige Frau — werde ich meinen Kontrakt nicht mehr erneuern, sondern die Ältliche meiner Väter in Mecklenburg übernehmen. Gut gebrüllt, wie!“

Sie starrte ihn an. „Ein Scherz — und als Pointe wahrlich nicht übel!“ zweifelte sie lächelnd. „Nein, kein Scherz, sondern heiliger Ernst. Viel weiter komme ich nicht, mein Talent hat Grenzen. Ich habe mir in allen möglichen Rollen die Anstrengung gepiekt und freue mich diebisch auf Arbeit und Scholle.“

„Aber, ich bitte Sie, aus einem Künstler wird doch nicht von heute auf morgen ein Bauer!“ staunt sie. „Doch ihr Atem geht mit einmal kurz. Wie sonderbar, daß sie gerade auf dieses Thema kommen mußten. Dieser Zusammenhang ist nahezu beängstigend.“

„Stets hatte ich gutes Bauernblut, zweitens muß ein Künstler noch lange kein Lebenskünstler sein, und drittens wird man's auf der Scholle vielleicht eher, als in dieser hastvollen, schnelllebigen Weltstadt.“

„Es ist scheinbar wirklich ernst! Dann also viel Glück auf dem Wege zur — Lebenskunst!“ Das sollte ironisch klingen, doch es klang ihr der Ton nicht ganz und bleibt unsicher.

„Eine feine Sache, die richtige Lebenskunst!“ sagt Herr von Urbost, der unbemerkt gekommen ist. Ingrid fährt herum. Der Schauspieler blinzt von ihr zu dem Baron hinüber, ahnt, daß sich die beiden Menschen etwas zu sagen haben und es fliegt ihm so zu, daß er sagen muß: „Gewiß, eine sehr feine Sache, wenn sie nicht aus der Torheit der Witmenschen Mittel zum eigenen Lebenszweck wird!“ Danach verbeugt er sich vor Frau Ingrid und geht hinaus.

Nun sieht ihm der Baron ein wenig verdutzt und misstrauisch nach, für den diese Worte besondere Bedeutung haben mögen. Ingrid aber rafft sich auf und nutzt die Gelegenheit. „Sie werden nicht mit meinem Mann über Ihre — hm — Erfindung sprechen, Herr von Urbost!“

Er stutzt ganz kurz, lächelt verbindlich und erwidert: „O, da hat wohl Direktor Aufhagen aus der Schule gelehrt!“ Ich werde mich, soweit das möglich ist, Ihren Wünschen fügen, gnädige Frau!“

„Es wird möglich sein!“ erklärt sie betont, biegt den Kopf in den Nacken und sieht in diesem Augenblick sehr hochmütig aus. „Und wenn diese Erfindung wichtiger wäre als eine kleine Erinnerung?! Ja, wenn sie das verfluchte Glück zweier Menschen neu aufbauen würde.“

Ingrid unterbricht ihn hastig. „Sind Sie sentimental veranlagt? Das ist mir neu! Und dieses Glück würde etwa in Ihrem Schloß in Jugoslawien aufgebaut werden, Herr — Baron?“ Er kneift die Lippen ein, schiebt langsam die Schultern hoch, dreht sich um und läßt sie stehen. „Ah, er fürchtet mich nicht!“ zischt sie, lächelt gleich darauf liebenswürdig, da ihr Mann in den Wintergarten hereinkommt und fragt: „Der Baron wollte dich gewiß für seine Erfindung interessieren. Na, da scheint er dich zu beneiden, die sich hinter die Frauen stecken, um die Männer geneigt zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Flughafen auf der Veranda.

Neue Perspektiven aus der Rohrbach'schen Konstruktion — Das Volksflugzeug in Sicht?

Seitdem der spanische Flugzeugkonstrukteur De La Cierba vor einigen Jahren einen beispiellosen Erfolg mit dem Windmühlensflugzeug erzielt hatte, ist das Problem des senkrechten Aufstiegs nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die große Bedeutung dieser Technik liegt darin, daß damit das Flugzeug für den Stadtverkehr geeignet wird und das Starten und Landen in Straßen, auf Dächern und Veranden keine Schwierigkeiten mehr bereitet. Man könnte eine lange Liste von Erfindern aufzählen, die alle nur denkbaren Konstruktionen geschaffen haben, um das Ziel der größeren Manövrierfähigkeit des Flugzeugs zu erreichen. Alles hat man versucht, die Tragflächen aufzugeben, den Rumpf zu verkürzen, die Steuerung zu vereinfachen und sogar auf den Propeller zu verzichten.

Indessen scheint erst jetzt der erfolgreiche deutsche Flugzeugkonstrukteur Dr. Adolf A. Rohrbach die entscheidende Lösung gefunden zu haben, die auch einer praktischen Verwirklichung standhalten wird. Die geniale wie auch besonders originelle Konstruktion Rohrbach's gibt dem Flugapparat von Morgen eine völlig neue Silhouette. Das eigenartige Gebilde, an dem man vergebens einen Propeller sucht und das anstatt der Tragflächen große geschwungene Flügel in der Art von Schaufelrädern besitzt, ähnelt gewissermaßen einem fliegenden Fabeltier. In der Tat ähnelt die Flugweise des neuen Apparats nicht mehr wie beim bisherigen Flugzeug dem Vogelflug. In fachtechnischen Kreisen hat man die Art des neuen Fliegens mit dem Insektenflug verglichen.

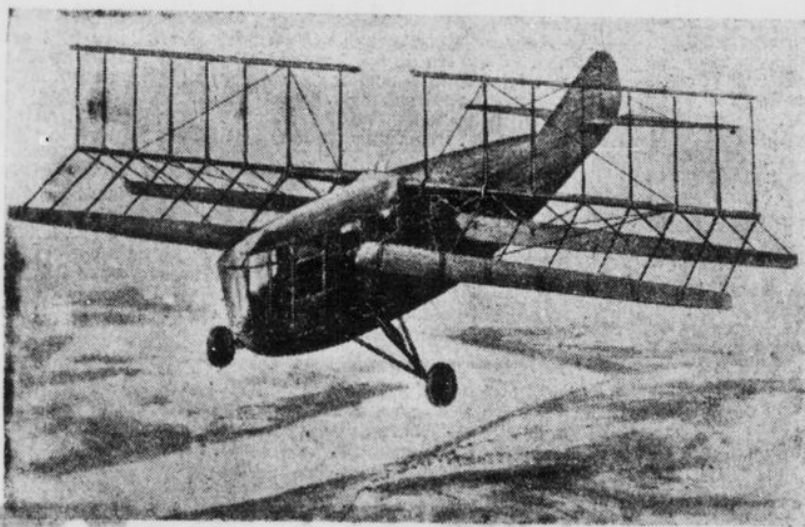
In technischer Hinsicht ist der Kernpunkt der neuen Erfindung, daß sie eine Reihe von Errungenschaften in sich vereinigt, die

selbst einzeln wieder die eine noch andere Flugzeugkonstruktionen in dieser Vollenbung aufzuweisen hat. Neben der Fähigkeit, senkrecht zu starten und zu landen, wird das Flugzeug im Stande sein, bei gänzlicher Windstille in der Luft zu schweben, ohne sich fortzubewegen. Die Steuerung geht so weit, daß der Apparat jede gewünschte Flugrichtung einnehmen kann; in beschränktem Umfange wird sogar ein Rückwärtsflug möglich sein.

Das Bemerkenswerte dabei ist, daß alle diese Neuerungen keineswegs auf Kosten der Sicherheit, der Wirtschaftlichkeit oder der Fluggeschwindigkeit gehen. Im Gegenteil wird durch die eigenartige Flügelkonstruktion eine größtmögliche Sicherheit gewährleistet, da beim Versagen des Motors die Flügel sich von selbst weiter drehen und den Apparat im Gleitflug sicher zur Erde bringen. Der Antrieb erfolgt durch einen gewöhnlichen Flugmotor in der Mitte des Flugzeugrumpfes.

So weit die technischen Einzelheiten des Projekts, das zwar bisher nur in den Plänen ausgearbeitet ist, aber dessen praktische Verwirklichung in absehbarer Zeit außer Frage steht. Bei einem so ernsten Forscher wie Dr. Adolf A. Rohrbach hat man die Gewissheit, daß er mit seinen Plänen nicht eher an die Öffentlichkeit tritt, als er von der praktischen Durchführbarkeit überzeugt ist.

Eine Welt von Perspektiven tut sich vor unseren Augen auf. Das Volksflugzeug ist erfunden und tritt in das städtische Verkehrsleben ein. Der Flugverkehr als eine umständliche öffentliche Organisation, die riesige Gelände frist und sich durch lange Anmarschwege vom Massenverkehr ausschaltet, gehört vielleicht bald der Vergangenheit an.



Umwälzung in der Luftfahrt?

Der bekannte deutsche Flugzeugkonstrukteur Ingenieur Rohrbach, hat dieses neue Flugzeug erbaut, das ähnlich dem Autogiro-Flugzeug durch rotierende Flügel angetrieben wird und wie dieses senkrecht starten und landen kann. Die langen, schmalen Greifflächen drehen sich, einem Schaufelrad ähnlich, zu dritt um eine feste Achse. Sie halten das Flugzeug nicht nur in der Luft, sondern bewirken auch seine Fortbewegung, wodurch der Propeller überflüssig wird, der beispielsweise beim Autogiro-Flugzeug noch vorhanden ist. Man kann sagen, daß die bisherigen Flugzeuge sich das Prinzip des Vogelfluges zu eigen machen, während das Schaufelrad-Flugzeug mehr dem Insektenflug näherkommt. Mit dem Flugzeug soll es möglich sein, vom Dach eines Wohnhauses aus aufzusteigen und ebenso auf ihm zu landen.

Nimée im Sterben?

Geschichten um Amerikas „Wunderpredigerin“.

Los Angeles, 19. Januar.

Wenn ausnahmsweise die letzte Sensationsmeldung über Nimée McPherson auf Wahrheit beruhen sollte, daß sie nämlich im Sterben liegt, dann verliert die größte und erfolgreichste Komödiantin, die je gelebt hat, die sie hat es verdient, sich in die Galerie der Persönlichkeiten zu schreiben, auf denen das Scheitern der Welt beruht.

Ihr Leben ist schon immer ungewöhnlich gewesen. Eine groteske, bizarre Existenz, ihr von heftigem Fieber gerütteltes Dasein wurde aber jählings zu einer Zerkleinerung, als sie, zunächst noch die unbekannte Frau McPherson, ihren Einzug in Los Angeles hielt.

Was an Bluff und Bauernfängerei in Amerika existiert, konzentriert sich in Los Angeles. Dort strömen tausende und abertausende von Farmern, von Rinderzüchtern und Viehhändlern aus Iowa und den benachbarten Staaten zusammen, und ihre schlachten Gemüter und noch schlächeren Hirne reagieren auf jede Beeinflussung.

Nimée McPherson gründete unter Aufwand einer wochenlang ununterbrochen dahindröhnenden Sturmflut der Worte ihre berühmte Seite „Four Square Gospel and Lighthouse Incorporated“.

Es vergingen keine drei Jahre und Nimée hatte mit ihrer selbstverfundenen Religion, ihrem grotesken Ritual einige hunderttausend Anhänger, hatte den weltberühmten Angelus-Tempel gebaut, hatte ihre eigene Radiostation eingerichtet und schob sich in die Reihe der amerikanischen Millionäre langsam höher und höher.

Aber auf die Dauer lassen sich die Herzen und Gehirne der Männer und Frauen aus dem Wilden Westen und Südwesten nicht mit Worten fangen.

Nimées erfinderischer Kopf wußte Abhilfe. Sie ließ einen Miniaturfluß, den „Simili-Jordan“ durch den Tempel am Altar vorbeileiten, und mit schönem Aufwand an Theatralik wurden nun bei allen Zusammenkünften die Neubekehrten hier hineingestochen.

Nimées Gläubige wußten jetzt, warum sie sich im Angelus-Tempel einfanden. Als schließlich auch dieser Taufakt an Anziehungskraft verlor, baute Nimée eine Reihe von Benzinpumpen in ihrem Tempel auf, die in verschiedenen Farben hell bemalt auch verschiedene Schilder trugen. „Geist des Bösen“, stand auf dem einen, „Geist des Guten“, auf dem anderen, dann folgten „Geist des Reides“, „Geist der Eifersucht“, „Geist des Glaubens“, „Geist der Opferwilligkeit“ etc.

Bei jeder Versammlung ließ nun Nimée eine Art Autorennen vom Start. Entsprechend bepinzelte Kleinautos wurden an die Tankstellen herangefahren, mit dem Benzin „Geist des Guten“ oder einem der anderen gefüllt, und dann konnte sich das beindruckte Publikum überzeugen, welche andere Wirkungen zum Vordrängen beispielsweise das Benzin „Geist des Opfermutes“ als jenes andere „Geist des Geizes“ befaß. Der „Geist des Opfermutes“ landete stets weit in Front.

Auch dieses überzeugende Schauspiel verlor an Wirkungskraft, und als eines Tages Nimée feststellen mußte, daß die Sammelbüchse, die bei jeder ihrer alle vier Tage stattfindenden Versammlungen herumging, nur mit Münzen gefüllt zurückkam. An dieser Tatsache änderte es auch nichts, daß sie ihnen, mit Engelskleidern und Flügeln ausgestatteten Chor in ein lautes Wehgeschrei ausbrechen ließ.

Sie mußte zu stärkeren Mitteln greifen, und bei der nächsten Zusammenkunft waren die Gläubigen da erstaunt über einen

seltsamen Anblick. Von Nimées Altar aus zogen sich Stride bis zu jeder Bank im Tempel.

Am Schluß des „Dienstes“ wurde der Zweck klar. Nimée hob die Hände, schrie: „Hängt eure schmutzigen Wäsche hier auf!“ und als ein paar geladene Statisten Geldscheine an den Striden — die mit kleinen Häkchen versehen waren — aufhingen, mußten die anderen wohl oder übel nach. Da man Münzen schwer anhaben kann, war die kleinste Gabe ein Dollar.

Nimée füllte große Spalten der Weltpresse. Auf der ersten Seite mancher amerikanischen Zeitung wurde sie ernst genommen.

Nicht verwandt und nicht verschwägert...

Der Angeklagte, der sein eigener Zeuge war.

Ein aufsehenerregender Meineidsprozeß.

Werner Münch, der vor dem Amtsgericht in Weimar als Zeuge in der Sache „Deutsche Tropikal-Gesellschaft contra Münch“ seine Aussage bejahte, war tatsächlich mit dem Beklagten nicht verwandt und nicht verschwägert. Er war es nämlich selbst. Ein Angeklagter, der sein eigener Entlastungszeuge wurde, das ist ein Unikum, wie es in der Kriminalchronik bis jetzt kaum vorgekommen sein dürfte. Die Meineidsverhandlungen, die jetzt dieser neuen Prozeßführung folgte, entrollte die Hintergründe des raffinierten Streiches.

Erit zwanzigjährig, dafür aber schon gerichtsbesannt und mit allen Wässern gewaschen, übernahm Werner Münch die Vertretung der Deutschen Tropikal-Gesellschaft. In Zwickau richtete ihm die Firma ein Kommissionslager ein, wofür der Vater, den kein Offenbarungseid nicht drückte, die Bürgschaft übernahm. Der junge Münch machte keine großen Geschäfte mit seinem Artikel, einer Masse zum Abblenden von Gebäuden gegen Grundwasser. Aber er brauchte Geld. Und da fand sich schließlich ein biederer Handwerker, der ihm eine größere Summe gegen Sicherheit borgte. Die Sicherheit bestand in dem Kommissionslager. Seiner Firma sandte Münch weder Abrechnung noch die Ware zurück.

Die Gesellschaft wartete nicht länger, sondern ging gegen Münch mit einer Klage vor. Und der Vertreter betrat sofort den Weg der Gegenklage. Er forderte als angeblich zu Unrecht ihm vorenthaltenen Provisionen einen Betrag von 2000 Mark. Trotzdem stand die Prozeßführung sehr schlecht für ihn. Und da hatte er eine geniale Idee. Er suchte sich einen Zeugen, der seine Angaben durch einen Eid zu seinen Gunsten unterstützen sollte. Horst Schmidt, einem Schultameraben war diese Rolle zugebach.

Freibank Solingen
Morgen vormittag von
7 1/2 Uhr an Verkauf von
Rind und
Schweinefleisch.
Die Schlachthofdirektion

Gegen Grippe wirkt am besten Alkohol
Beugen auch Sie zeitig vor und holen sich in jedem beliebigen Quantum ausgemessen
Rum, Weinbrand und alle andere Spirituosen bei
Dahl Weinkellerei u. Likörfabrik nur Goldstr. 4.

Ein Erfinderschicksal



Der berühmte deutsche Flugzeugpionier Hans G. Stabe ist durch den Tod von seinem Posten als stellvertretender Gemeindevorsteher von Wendisch-Borf im Regierungsbezirk Potsdam erhaben worden, da er nicht mehr der geeignete Mann zur Verrichtung dieses Amtes sei. Diese Nachricht kennzeichnet zur Genüge das traurige Schicksal eines Erfinders, der die erste luftfähige Maschine in Deutschland gebaut hat und der auch auf dem Gebiet des Automobilwesens bahnbrechendes schuf. Grade hat es jedoch in keiner Weltfreundheit nicht verstanden, seine Erfindungen nutzbringend zu verwerten.

In der Beilage der europäischen staunte man vor diesem Phänomen des Bluffs, nachdem die Pfaffen der bloßen Belustigung übermunden waren.

Aber unter welchen Vorzeichen auch immer, Nimée McPherson war in der Zeitung.

So um das Jahr 1926 herum glaubte sie zu bemerken, daß langsam das internationale Interesse an ihrer Person nachließ, und jetzt begannen die tollen Abenteuer der amerikanischen „Wunderpredigerin“. Sie war plötzlich verschwunden und selbstverständlich tauchten jählings die unwahrscheinlichsten Gerüchte auf, begann das Sensationspiel der Vermutungen und Kombinationen. — Nimée aber blieb verschwunden. Unerklärlich tauchte sie dann wieder auf, erzählte phantastische Geschichten von einer Entführung durch mexikanische Banditen, von furchtbaren, ausgestandenen Qualen und Torturen, von einer abenteuerlichen Flucht.

Als Märtyrerin, mit weißen Rosen bekränzt, zog sie wieder in Los Angeles ein, und dreihunderttausend Menschen, ihre Gefolgschaft, war in ihrer Abwesenheit um gute fünfzigtausend gestiegen, knieten vor der Märtyrerin nieder.

Ihre Position war stärker als je, und daran änderte auch der Angriff ihrer Gegner nichts, die herausbekamen — oder bekommen haben wollten —, daß die Predigerin Nimée, die Zeit ihrer Prüfung gemeinsam mit dem bishübschen Anlager ihrer Radiostation in einem verschwiegene Liebesnest an der kalifornischen Küste zugebracht hatte.

Ein Standalprozeß kam ins Rollen, Betrugsanzeige gegen Nimée. Anklage wegen wissenschaftlicher Irreführung der Polizei. Der ebenso unerwartet wie Nimée wieder aufgetauchte Anlager flüchtete, wurde nie wieder aufgespürt, und schließlich wurde durch einen einflussreichen Richter die ganze Geschichte niedergeschlagen. 1929 kam es heraus, daß dieser Richter zu ihren Getreuen gehörte.

Niemals war Ruhe um Nimée. Verschiedene Male wurde sie „tödtlich“ und das Heer ihrer Gläubigen betete in der Kirche flach auf dem Leibe liegend für ihre „Heilige“.

Schmerzhaft sah sich Nimée das Schauspiel durch ein kleines Guckloch im Altar mit an.

Ihr Vermögen war bereits so groß geworden, daß es nicht mehr zu schätzen war. Nimée verschwand einige Male wieder, einmal durch „eine Prophetenstimme in die Cindö gerufen“, ein andermal „in tiefem Bergesinneren mit den Dämonen ringend, die den Weltuntergang heraufbeschwören wollen“.

Die halbe Million Menschen, die jetzt hinter ihr stand, glaubte es. Sie glauben auch, daß sie jetzt stirbt. Wer weiß aber, ob sie nicht wieder hinter dem Guckloch steht.

Da die Klage in Freiburg verhandelt wurde, wollte man Schmidt in Zwickau kommissarisch vernehmen lassen. Das paßte aber Werner Münch nicht. Erstens war er in seiner Heimatstadt zu bekannt und dann mußte er befürchten, daß der Zeugenvernehmung in Zwickau ein Vertreter der Firma beizuwohnen würde. Er verlegte deshalb den Wohnort seines Zeugen nach Weimar. Dort mietete Münch für seinen Freund ein Zimmer, teilte dem Gericht die Adresse mit und hierher kam auch die Vorladung vom Amtsgericht Weimar zur kommissarischen Vernehmung.

Alles wäre programmgemäß verlaufen, wenn Schmidt sich nicht plötzlich geweigert hätte, nach Weimar zu übersiedeln und den ihm angetragenen Meineid zu leisten. Aber auch jetzt wußte unser junger Mann Rat. Er fuhr selbst nach Weimar, nahm die Vorladung für Schmidt in Empfang und erschien vor dem Amtsgericht. Hier überreichte er ein 13 Seiten starkes Manuskript als seine Aussage zu Protokoll, die natürlich ganz in seinem Sinne lautete und beschwor als Zeuge Schmidt seine Angaben. Nachdem diese schwere Arbeit zu seiner Zufriedenheit erledigt war, fuhr er wieder nach Hause.

Auf Grund der Zeugenaussage wurde die Tropikal-Gesellschaft mit ihrer Klage abgewiesen. Beklagter Münch hatte mit Hilfe seines Zeugen Münch den Prozeß gewonnen. Lange konnte die Sache aber nicht verborgen bleiben. Die Firma machte Strafanklage wegen Meineids gegen den Zeugen „Schmidt“. Und dieser konnte beweisen, daß er in dieser Sache weder in Weimar noch sonstwo einen Eid geleistet hatte. Ja, es wurde festgestellt, daß Schmidt an dem Tage seiner Einvernahme in Weimar gar nicht in Weimar gewesen war.

Jetzt kam man darauf, daß Münch seinen eigenen Zeugen gespielt hatte. Er wurde verhaftet und wegen Falschheides, Irreführung und Betrug vor Gericht gestellt. Er wird in seinem ganzen Leben nie mehr in die Lage kommen, falsch zu schwören. Denn er wurde neben einer Strafe von drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust auch zum dauernden Verlust der Eidesfähigkeit verurteilt.

V. F. Sport

Ein gemischtes Programm in Berg und Mark.

Pokalspiele: VfL Ohligs gegen Neurath — Werften 04 gegen S. S. V. Selbst — Eller 04 gegen Ratingen.

Meisterschaftsspiele: Weyer gegen Hühnsfeld — Haan 06 gegen Wald 03 — Die Treffen in der zweiten Klasse.

Der kommende Sonntag hat trotz des gemischten Programms, das sich aus Pokal-, Meisterschafts- und Freizeitspielen zusammensetzt, einige recht interessante Treffen. In der Gruppe der Pokalspiele wird das erste Spiel zwischen VfL Ohligs und Neurath am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen und dürfte eine große Liebererregung hervorrufen; das zweite Spiel zwischen Werften 04 und S. S. V. Selbst am Sonntag um 12 Uhr, das dritte Spiel zwischen Eller 04 und Ratingen am Sonntag um 14 Uhr.

An den Meisterschaftsspielen wird diesmal die Favoriten nicht unmittelbar beteiligt. Hier spielt aber der Ausgang der anstehenden Treffen eine große Rolle. In der Gruppe 1 sind die nächstbesten Mannschaften VfL Ohligs und Schwarz-Weiß Barmen, die in letzter Zeit sehr erfolgreich waren. In der Gruppe 2 sind die Mannschaften VfL Ohligs und Ratingen, die in letzter Zeit ebenfalls sehr erfolgreich waren.

Die Pokalspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Spiel zwischen VfL Ohligs und Neurath wird um 10 Uhr ausgetragen, das zweite Spiel zwischen Werften 04 und S. S. V. Selbst um 12 Uhr, das dritte Spiel zwischen Eller 04 und Ratingen um 14 Uhr.

Der Verbandssportausschuss hat in einer der letzten Nummern seines amtlichen Organes einen für die Verantwortlichen der Bezirke sehr interessanten Artikel veröffentlicht, der sich mit der Frage der Meisterschaftsspiele beschäftigt. Der Artikel ist sehr interessant und enthält viele wertvolle Hinweise.

Wir hätten diesen Artikel ebenfalls nicht ohne Aufmerksamkeit übersehen. Er ist sehr interessant und enthält viele wertvolle Hinweise. Wir hoffen, dass er den Verantwortlichen der Bezirke zu Gute kommen wird.

Die Kampfpaarungen

Die Pokalspiele

VfL Ohligs gegen VfL Neurath.
Spielvereinigung Ratingen 04 gegen S. S. V. Selbst 04.
Werften 04 gegen S. S. V. Selbst.

Das erste Pokalspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und VfL Neurath ausgetragen. Das zweite Pokalspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Spielvereinigung Ratingen 04 und S. S. V. Selbst 04 ausgetragen. Das dritte Pokalspiel wird am Sonntag um 14 Uhr zwischen Werften 04 und S. S. V. Selbst ausgetragen.

Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

Die Meisterschaftsspiele

Bezirksliga

VfL Ohligs gegen VfL Neurath.
Spielvereinigung Ratingen 04 gegen S. S. V. Selbst 04.
Werften 04 gegen S. S. V. Selbst.

Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

VfL Ohligs gegen VfL Neurath.
Spielvereinigung Ratingen 04 gegen S. S. V. Selbst 04.
Werften 04 gegen S. S. V. Selbst.

Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

WSB.-Handball in Berg und Mark.

Nur ein Spiel um den Bezirksmeistertitel.

Der kommende Sonntag bringt nur ein Spiel um die Bezirksmeisterschaft. Der Bezirksmeister, VfL Ohligs, wird am Sonntag um 10 Uhr gegen VfL Neurath antreten. Das Spiel wird um 10 Uhr ausgetragen.

Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

VfL Ohligs gegen VfL Neurath.

Das Spiel wird am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

VfL Ohligs gegen VfL Neurath.

Das Spiel wird am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

VfL Ohligs gegen VfL Neurath.

Das Spiel wird am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

VfL Ohligs gegen VfL Neurath.

Das Spiel wird am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

VfL Ohligs gegen VfL Neurath.

Das Spiel wird am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

Gaumeisterschaften der Vorer.

Die Zwischenrunde in Wiesdorf — Sieben gegen im Ring — Klein gegen Mah, Elberfeld.

Anfolge der noch ausstehenden großen Anzahl von Kämpfen hat sich der Gauausschuss entschlossen, die Zwischenrunde der Gaumeisterschaften am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen zu lassen. Das erste Spiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen Sieben und im Ring ausgetragen, das zweite Spiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Klein und Mah ausgetragen.

Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

Der Gauausschuss hat sich für die Zwischenrunde der Gaumeisterschaften am Sonntag um 10 Uhr entschieden. Das erste Spiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen Sieben und im Ring ausgetragen, das zweite Spiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Klein und Mah ausgetragen.

VfL Ohligs gegen VfL Neurath.

Das Spiel wird am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

VfL Ohligs gegen VfL Neurath.

Das Spiel wird am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Die Meisterschaftsspiele werden am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen. Das erste Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 10 Uhr zwischen VfL Ohligs und Ratingen ausgetragen, das zweite Meisterschaftsspiel wird am Sonntag um 12 Uhr zwischen Haan 06 und Wald 03 ausgetragen.

Totengräber der Berufsschule gesucht?

Von Fachvorsteher D. Marx, Solingen.

Unter der Überschrift: „Einschränkung der Berufsschulpflicht“ brachte der „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes vom 10. Januar Einzelheiten aus einem Sparerkreis des Ministers, der demnach im Solinger Berufsschulvorstand besprochen wird. Der nachfolgende Aufsatz nimmt zu der Angelegenheit vom Standpunkt des Berufsschullehrers Stellung.

Die Schriftleitung.

Zur Einführung. Nachdem die Berufsschule ebenso wie die anderen Schulsysteme infolge der allgemeinen finanziellen Not bereits recht empfindliche Opfer auf sich genommen hat, wird nun von Regierungseite ein Abbau der Berufsschule empfohlen, welcher nur dem verständlich und willkommen sein kann, der entweder an dem Sinn einer sittlichen, beruflichen und staatsbürgerlichen Erziehung und Erleichterung der erwerbstätigen Jugendlichen verzweifelt — oder aber der Hoffnung auf die deutsche Jugend und Zukunft bewußt ein sicheres Grab schaufeln möchte.

Da es unter denen, die sich mit dem Gedanken einer Zerschlagung der Berufsschule abfinden, auch Leute geben wird, welche die Berufsschule ihrem besonderen Zweck und Wesen nach wenig oder gar nicht kennen und die ihre Stellungnahme daher oft nur nach den kleinen Behebungen wählen, welche ihnen die kunden- oder halbtagsweise Arbeitsvermittlung ihrer jugendlichen Arbeiter und Mädchen bereiten, sei ihnen und allen, welche in diesen Tagen die Mitverantwortung für das Schicksal der Berufsschule übernehmen sollen, im Nachfolgenden in kniffliger Kürze ein Wesens- und Wesensbild dieser Schule vorgehalten, wie es im letzten Jahrzehnt sich unter dem Zwang wirtschaftlicher, sozialer, staatspolitischer und pädagogischer Notwendigkeit allenthalben herausgebildet.

Ueberflüssig sind diese Ausführungen dagegen für jene vielen, die besonders in der letzten Zeit, wo die mannigfaltigsten Rufe der erwerbstätigen und arbeitslosen Jugend ein unerträgliches Maß erreichten, eindringlich nach vermehrten Fürsorge- und Betreuungsmaßnahmen gerade für die Jugendlichen rufen, welche bisher insgeheim in der Berufsschule ihre wohlgefügte Betreuungsstätte finden und anerkennen.

Jeder, der in der Arbeit an dieser Jugend steht, weiß, daß allen sonstigen wohlmeinenden Fürsorgemaßnahmen freiwilliger und behördlicher Art gegenüber die allgemeinverpflichtende, über jahrzehntelange Erfahrungen und treffliche Einrichtungen verfügende Berufsschule den ganz besonderen Vorteil hat, daß sie nicht nur die in ihnen Verantwortungen sich freiwillig betätigenden jungen Erwerbslosen betreut, sondern alle Jugendlichen, auch die sonst nirgendwo zu erscheinenden, die zu Hunderten den Gefahren liebgewordenen Müßigganges und der Verführung durch radikalpolitische sowie asoziale Elemente führerlos überantwortet sind.

Was will und ist die Berufsschule? Die Vorläuferin der heutigen Berufsschule, die Vorkriegs-Fortbildungsschule, welche in einer glücklicheren Zeitlage, wo noch der förderliche Einfluß der Eltern, Lehrmeister und Öffentlichkeit einwirkte auf die volkshulenden jungen Menschen einzuwirken vermochte, erfüllte mit ihrem vormiegend allgemeinen Lehrhaften Schulziel: sie lehrte und lehrte die ihr praktisch zugewiesenen Aufgaben, wie es mit den geringen Mitteln und bei dem Mangel einer beruflich ausgebildeten Lehrerschaft möglich war. Die Nachkriegszeit mit ihrem ungeheuren Daseinskampf aller Nationen gegen alle, aller Individuen gegen alle, mit der Notwendigkeit — und dem Anknüpfen — einer Technisierung und Rationalisierung der Produktion bis hin zum kleinsten Betrieb, brachte uns eine solche Umgestaltung aller menschlichen Tätigkeitsformen und aller menschlichen Beziehungen zueinander, daß auch die alten pädagogischen Ziele und Formen Sinn und Wirkung verloren, und daß besonders auf dem Gebiete der Erziehung der schaffenden Volksschichten: Technik und Wirtschaft, Beruf und Berufsverband, Volk und staatliche Gemeinschaft zu maßgebenden Faktoren und Zielen der Jugendpädagogik wurden. Das brachte eine ins Breite und Tiefe gehende und rasche, vielen vielleicht zu rasche Durchdringung und Entwicklung der deutschen Fortbildungsschule zur Klar nach ihren besonderen Aufgabenfeldern aufzubauen: Berufsschule. So entstand damals nicht gegen, sondern auf das Drängen der verantwortlichen Vertreter der Industrie, des Handwerks, des Handels, der Hausfrauenverbände und der Gewerkschaften: selbständige Berufsschulabteilungen für den Handel, für das Handwerk, für die hauswirtschaftlichen Kräfte, für die un- und angelernten Fabrikarbeiter, welche letztere infolge der arbeitsteiligen Mechanisierung der Produktion einen immer bedeutenderen und umfangreicheren Anteil an der deutschen Arbeiterkraft stellen. Mit den eindeutig berufsbetonten Aufgaben und Lehrformen der Berufsschule wandelten sich im letzten Jahrzehnt, wo auch die deutsche allgemeine Pädagogik unter der Abkehr einer bloß lernhaften Methode um eine neue, auf Selbsttätigkeit, Leben und Beruf basierte Schulauffassung kämpfte, die Lehrstoffe und die Lehrart der Berufsschule von Grund auf: die Praxis ergänzende und vertiefende Arbeitsstätten für Handwerker und Kaufleute, ferner Küchen, Näh- und Bügelräume, sowie Schulgärten und schließlich fröhlich schaffende junge Menschen füllten seitdem die Berufsschule. Das brachte freilich gegen damals einen erhöhten Raum- und Kostenbedarf, der nur vom dem völlig Außenstehenden als eine überflüssige „Schulaufblähung“ empfunden werden kann.

Wenn die aus Leben und Praxis für Leben und Beruf schaffende Berufsschullehrerschaft in den letzten Jahren zielbewußt und erfolgreich für die wohlgestaltete Berufsschule unseres schaffenden Volkens rang und heute ringt, dann tut sie es im ständigen Kontakt mit der deutschen staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verfassung und Entwicklung und unter dem Einfluß eigenen Arbeitsbewußtseins. Seit an Seite mit der Jugend, die heute zum großen Teil nur noch in ihrer Berufsschule steht und fühlt, was arbeiten heißt, und die am wirksamsten von hier aus die immer verworrenen werden Verhältnisse und Bedürfnisse von Familie, Betrieb und Volksgemeinschaft deuten und erfüllen lernt. Aus der letzteren Tatsache ist auch die von verschiedener Seite angeregte Beseitigung des staatsbürgerlichen Unterrichts nicht zu verstehen. Dieser schwierige, nur vom heranreifen Jugendlichenpädagogischen zu meistern und zu beurteilende Unterricht bildet mit der Berufsschule und der praktischen Berufsvorbereitung eine unteilbare pädagogische Einheit, auf die aus staatspolitischen und sozialen Gründen nicht verzichtet werden kann; besonders heute nicht, wo die Jugend in so verheerender Weise in den politischen Tages- und Straßenkampf hineingezogen wird!

Was kann durch den Abbau oder die Einschränkung der Berufsschule gespart werden? Hier noch einige Worte für diejenigen, welche ihre Einstellung zu den offiziellen und anderen Sparmaßnahmen nicht von sozialen und bildungspolitischen Erwägungen ableiten, sondern ausschließlich von den tatsächlich vorhandenen Bedarf einer Beschränkung der öffentlichen Ausgaben. Gewiß, wer den Fennig nicht ehrt oder spart, wird den Taler nicht gewinnen. Aber immerhin muß die Summe des Ersparnis die Opfer und die Mühen lohnen, die für diese Ersparnis gebracht werden. Diese Verunsicherung ergibt die Notwendigkeit, daß die Verantwortlichen, die man an der Gefährdung der

einigen Bildungsmöglichkeiten für den größten und bildungs- und fürsorgebedürftigsten Teil unserer Jugend geht, vorher alle übrigen Ausgaben von Gemeinde und Staat daraufhin genau durchleuchten, ob hier oder dort nicht leichter zu tragende und einträglichere Ersparnismöglichkeiten vorhanden sind. Ferner bedenke man, daß die an die Stelle der Berufsschule tretenden Ersatzanstaltungen auch Geld kosten werden, ebenso die Jugendgerichte und Strafanstalten, die beim Abbau der bewährten Fürsorgeeinrichtungen der Berufsschule unfehlbar einen erhöhten Anspruch seitens der Jugendlichen finden müssen!

Auch mache man sich keine falsche Vorstellung über die Größe der Einsparungsmöglichkeiten durch einen Eingriff in die Berufsschule. Die Leiter und die Lehrkräfte dieser Schule sind zum größten Teil wie alle übrigen Lehrpersonen auf Lebenszeit angestellt, und ist ihnen dadurch ihr Gehalt gleichmäßig ebenso gesichert wie etwa den infolge Eingemeindung und Berufsstellungsreform überschüssig gewordenen höheren und anderen Beamten. Das es einen Sinn, die Zahl dieser mühsigen Spaziergänger um Duzende zu erhöhen? Die Einstellung von hierzu vorgebildeten Berufsschullehrkräften an anderen Schulen ist bei der heutigen Ueberfüllung aller Lehrberufe undurchführbar oder führt zu neuen unerträglichen Härten gegenüber dem entsprechenden Lehrernachwuchs.

Die tatsächlichen Ersparnismöglichkeiten, die bei Schulen nur den kleinsten Teil der Gesamtkosten betragen, sind, da die durch einen Berufsschulabbau überflüssig werdenden Schulhäuser und sonstigen Einrichtungen keine andere produktive Verwendung finden können, minimal. Zu einer fühlbaren Gesundung der öffentlichen Finanzen würde eine solche geringfügige Ersparnis niemals ausreichen. Der Abbau der Berufsschule hätte dagegen

ein sicheres Ergebnis: die Ueberantwortung tausender um ihren Bildungsanspruch betrogener, durch wirtschaftliche und soziale Not aufs Höchste gefährdeter Jugendlichen an die Straße und an die Hoffnungslosigkeit.

Für das Berufsschulwesen der Stadt Solingen kommt auch eine noch so geringe Ersparnis durch eine Zusammenlegung von Klassen oder Abteilungen deshalb nicht in Frage, weil die Neuorganisation des beruflichen Schulwesens von Groß-Solingen konsequent und ebenso großzügig nach dem Grundgedanken tüchtiger Spararbeit bei größter Wirkungsmöglichkeit erst vor kurzem — für viele Gemeinden beispielhaft — durchgeführt worden ist.

Um die Erhaltung der Berufsschule.

Entscheidung des Gewerkschaftsrings.

„gdb“ Der Gewerkschaftsring wendet sich in einer Entschließung gegen die drakonische Verminderung der Wochenstunden und die Ausschulung der ungelerten und der weiblichen Jugendlichen bei der Berufsschule, ferner gegen die Einziehung der Berufsschulen an kleinen Orten und schließlich gegen den Versuch der Aufhebung von Fachklassen an Berufsschulen, sowie die Ueberweisung von Aufgaben der Pflichtberufsschulen an Privatschulen. — Er fordert die in Betracht kommenden Wirtschaftskreise, Länder, Kommunen und auch das Reich auf, endlich den weit über die Einschränkungen bei den übrigen Schulwesen hinausgehenden Abbau bei der Berufsschule zu steuern. — Die Berufsschule vermittelt, so heißt es in der Entschließung des Gewerkschaftsrings weiter, nicht nur ein Mindestmaß individueller Bildung, sondern sie leistet auch notwendige Erziehungsarbeit an den Jugendlichen im Sinne der Arbeitserleichterung für Volk, Staat und Wirtschaft. Wenn wir vor einer Wirtschaftswende (stünden, so sei es doppelt nötig, die Jugend gerade durch den ausreichenden Besuch der Berufsschule vor Demoralisierung und Arbeitsuntüchtigkeit zu bewahren. Notwendig sei Stärkung der Kräfte für den Dienst und die Leistung an der Gemeinschaft.

Aufhebung der Berufsschulpflicht für Hausangestellte und -töchter?

Von Agnes Zell, Stadtverordnete, Solingen-Ohligs.

Der Ministererlaß über eine „zeitgemäße Einschränkung der Berufsschulpflicht“, der im vorangehenden Aufsatz von Fachvorsteher D. Marx nach der grundsätzlichen allgemeinen Seite hin beleuchtet wird, regt, wie wir bereits am 10. Januar mitteilten, auch die Prüfung der Frage einer Aufhebung der Berufsschulpflicht für Hausangestellte und -töchter an. Damit befaßt sich die folgende Ausführung, die uns Frau Stadtb. Agnes Zell zur Verfügung stellt.

Die Schriftleitung.

Der pr. Minister für Wirtschaft und Arbeit hat eine Rundfrage herausgegeben, ob eine Einschränkung bei den Berufs- und Fachschulen in den einzelnen Gemeinden noch möglich wäre. In Punkt 3a dieses Erlasses heißt es wie folgt:

„Wie stellen sich die Schulträger, insbesondere die größeren Industrie- und Gewerkegemeinden, zu einer etwaigen Aufhebung der Berufsschulpflicht für die ungelerten und angelernten Arbeiter (innen), die Hausangestellten und die im elterlichen Haushalt sich befindenden weiblichen Jugendlichen?“

Der letzte Teil dieser Rundfrage greift hier wieder eine in den letzten Jahren besonders in Solingen heiß umstrittene Frage auf. Ist es nötig, daß junge Hausangestellte (von 15 bis 18 Jahren) oder unbeschäftigte weibliche Jugendliche weiter die Mädchenberufsschule, hauptsächlich die Haushaltungsschule, besuchen, oder genügt für sie eine häusliche Ausbildung, bei den letzteren durch die Mutter, im vorhergehenden Falle durch die Arbeitgeberin. Dieser letzte Fall müßte sich von selbst erledigen, denn genau wie es bei der Putzmagd, der Schneiderin oder der Verkäuferin nicht genügt, daß die weiblichen Lehrlinge nur praktisch in dem betr. Geschäft unterrichtet werden, sondern daß die Berufsschule die Kenntnisse nach jeder Richtung erweitert, genau so wenig genügt es, daß ein Mädchen von der Hausfrau in den meisten Fällen für untergeordnete Arbeiten des Haushaltes herangezogen wird, ohne die Struktur und die Zusammenhänge eines geordneten Haushaltes kennen zu lernen. Hier liegt m. E. die selbstverständliche Notwendigkeit des Besuches einer Berufs- bzw. Haushaltungsschule vor.

Bei schwieriger zu beurteilen wird sein die Frage der im eigenen Haushalt verbleibenden, unbeschäftigten Töchter. Es wird auf den ersten Blick bedenklich, und man wird sich fragen, daß das ja der Idealfall von heute ist, daß ein Mädchen im elterlichen Haushalt bleibt und dort mit der Mutter für die Erziehung sorgt. Schaut man jedoch etwas näher zu, dann sieht sich die Sache doch verwickelt anders an. Trotz aller modernen Schwärmerie für den einzigen der Frau wirklich angemessenen — nämlich den hauswirtschaftlichen — Beruf, ist kein Beruf so hart getroffen durch die Erwerbslosigkeit wie gerade der hauswirtschaftliche. Ca. 250.000 Hausangestellte sind der Wirtschaftskrise zum Opfer gefallen und damit zwangsweise dem elterlichen Hause wieder zugeführt worden. Wenn man sich diese Tatsache vergegenwärtigt, wird man die Frage der jüngeren Schwester dieser abgebauten Hausangestellten doch anders ansehen. Zumeist handelt es sich hier — was oft übersehen wird — um Volksschülerinnen, die mit 14 Jahren die Schule verlassen. Schülerinnen höherer Schulen besuchen bekanntlich erstens die Schule länger, und weiter unterliegen sie der Berufsschulpflicht überhaupt nicht. Also bleiben wir bei der jungen Volksschülerin. Wird ein denkender Mensch, der durch die letzten Jahre unserer Not mit offenen Augen gegangen ist, sich vorstellen können, daß diese jungen Mädchen in heutiger Zeit in ihrem Elternhause eine ordnungsmäßige hauswirtschaftliche Ausbildung erwerben können? Wenn es auch nicht schadet, mit beschiedenen Mitteln das Wirtschaften im Haushalt zu erlernen, so gehört doch immerhin ein gewisser Bestand an Handwerkszeug dazu, um ein Handwerk zu erlernen. Aber wie sieht es heute in so und so vielen Familien nach vielen Jahren der Erwerbslosigkeit und der Not aus; wo sind die Möglichkeiten, das Kochen zu erlernen; wo sind die Mittel, Stoff für Leib und Wäsche zu beschaffen; wo ist die innere Ruhe und Ausgeglichenheit einer sorgenden Hausfrau und Mutter, dem Mädchen zu zeigen, wie man, wenn auch einen einfachen Tisch, mit häuslicher Sorgfalt bedient?

Sticht es denn tatsächlich in dem richtigen Verhältnis zu dem gebliebenen Effekt, wenn man dieser weiblichen Jugend auch noch die letzte Möglichkeit nimmt, ihren Geisteszustand auch nur in etwa zu erweitern, bei einem hauswirtschaftlichen Talent sich aber die Kenntnisse anzueignen, die in besserer Zeit zur Ausfüllung einer bezahlten Tätigkeit genügen werden? Weis nicht jeder von uns, daß es gerade die schulentlassenen Mädchen aus der mehr oder weniger wörtlich zu nehmenden Enge des Elternhauses hinauszieht, und ist es da nicht geratener, sie unter gutgeleiteten Gesichtspunkten und verständnisvollen Lehrkräften zu wissen, als daß sie sich in diesen Stunden auf der Straße, in Kinos oder sonst irgendwo aufhalten?

Ist es deshalb gerade trotz der Notzeit zu verantworten, eine einmal bestehende Bildungsmöglichkeit stillzulegen, um sie unter Umständen später mit großem Kostenaufwand wieder in Gang zu bringen? Ich weiß, es ist aktuell, sich in kommunalpolitischen Dingen für radikale Sparmaßnahmen einzusetzen. Man hat's getan und tut's mit viel Begeisterung auch heute noch oft an — falscher Stelle! Deshalb hoffe ich durch vorstehende Ausführungen Nachdenken und Verständnis geweckt zu haben für eine Frage, die viele glauben, mit einer Handbewegung erledigen zu können. Es handelt sich, wie ich aufzuzeigen vermute, nicht nur um eine Geldfrage, sondern es handelt sich in erster Linie um das Wohl und Wehe junger Menschenfinder, die die Mütter und Bildner der kommenden Generationen werden sollen.

St. Sebastianustag.

Zum 20. Januar.

Wenn wir den Namen des hl. Sebastianus nennen, so taucht in unserer Erinnerung das Bild auf, das einen gemarterten Menschen an einer Säule oder einem Baumstamm zeigt. Mit Weilen ist der Leib gezeichnet, so daß er, wie die alten Heiligenlegenden erzählen, „einem Nagel gleich“.

Der römische Kaiser Diocletian, der die Christen haßte, hat den ehemals verdienstvollen und hochgeachteten Hauptmann Sebastianus der Robert afrikanischer Bogenjäger preisgegeben. Denn er war in den Augen des Kaisers ein Verbrecher geworden, nicht bloß weil er dem verbotenen Christenglauben anhing, sondern auch die Christen wiederholt in ihrem Glauben bestärkt hatte, ja, was noch schlimmer war, viele Heiden verleitet, sich dem neuen Glauben anzuschließen. Gerade die Afrikaner waren zur Ausföhrung der Marter auserwählt, weil sie in der Sicherheit der Bogenführung die Gewähr dafür boten, daß der Verurteilte nicht möglichst schnell vom Leben zum Tode befördert wurde, sondern möglichst unter entsetzlichen Qualen langsam verblutete. Als die Schützen ihr Werk getan glaubten, fand sich die Frau des kaiserlichen Kammerherrn bei dem Märtyrer ein, um seine Stricke zu lösen und den Leichnam zu bestatten. Doch da sie noch Leben in dem Körper fand, pflanzte sie ihn in ihrer Wohnung ein. In demselben kaiserlichen Palast auf dem Palatinischen Hügel, in dessen Räumen die Edikte gegen die Christen beschloßen und die Todesurteile über die Verächter kaiserlicher Gelehe gefällt wurden, hielten die Christen übrigens heimlich Gottesdienste ab, wurde das Sakrament der Eucharistie gependelt zur Stärkung in den bevorstehenden Martern. In der Höhle des Löwen fand Sebastianus die Gesundheit wieder, während er von dem Kaiser bereits zu den Toten gezählt wurde. Als der Totenglaube eines Tages vor dem Kaiser stand und ihm mit kraftvollen Worten die Greuel vorhielt, die er an den Christen verübt, erlirakt der Gewalttätige wohl anfänglich. Aber er gehörte zu den Menschen, die den mahnenden Ruf der Gnade auch dann nicht vernahmen,

„wenn einer der Toten zu ihnen käme“. Nicht weit von der Stätte seiner ersten Marter, an der sich heute ein Sebastianuskirchen erhebt, fand der Unerbittliche unter den Knäueln der Schergen ein frühes Ende im Stadion auf dem Palatin. Diocletian konnte es nicht verhindern, daß der Leiche, die er in eine Kiste hatte werfen lassen, ein christliches Begräbnis erteilt wurde. Weit draußen vor den Straßen der Stadt Rom, an der Apulischen Straße, zeigt heute die Kirche San Sebastiano, eine der sieben Hauptkirchen Roms, dem Pilger die ehrwürdige Stätte, die die Gebeine eines der berühmtesten Märtyrer des Abendlandes birgt. Als wertvolle Reliquien werden dort auch ein Stück des Marterpfahles, an dem er seinen Leib den Pfeilen der Schützen darbot, und eine Pfeilspitze, die ihn verwundete, aufbewahrt. Das Martyrium des hl. Sebastianus war großen Künstlern in allen Zeiten ein begehrt Gegenstand der Darstellung. So finden wir seine Statue und sein Bild in der verschiedensten künstlerischen Gestaltung, in den herrlichen farbenfrohen Gemälden der italienischen Renaissance und in der berden Holzschnittkunst des deutschen Mittelalters. Schon früh wurde Sebastianus der besondere Schutzpatron der Schützen. Als die deutschen Städte in den kampfbereiten Zeiten des Mittelalters Schützenmilizen zu ihrer Verteidigung bildeten, erwählten sie oft den erfolgreichen Hauptmann, den unerfundenen Verteidiger der Kirche, zu ihrem Führer und Vorbild. Wenn einige Bruderschaften Büchsen- und Bogenjägerabteilungen haben, so wollen sie damit betonen, daß sie schon zu einer Zeit bestanden, da man sich noch des Bogens und des Pfeils bediente. Jene Waffe, die dem Schutzheiligen der Bruderschaft diente, den Tod bringen sollte, und wie jene Schützenbruderschaften einer frommgläubigen Zeit, so haben es ihre Nachfahren durch die Jahrhunderte gehalten.

M. B.

Die Schützenvereine, die sich den Sebastian zum Schutzheiligen erforen haben, halten am kommenden Sonntag ihren Brudertag ab. So auch die Solinger St. Seb.-Schützengefellschaft.

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Regierungspräsident fordert Erhöhung der Realsteuern.

In einer Sitzung des Finanzausschusses berichteten Oberbürgermeister und Stadtkämmerer über die Finanzlage der Stadt Düsseldorf. Nach ihren Ausführungen ist es gelungen, durch rücksichtslose Ausgabenbeschränkung trotz der steigenden Zahl der Wohlfahrtsempfänger das Defizit im Stadthaushalt für das laufende Jahr von fast 21 Millionen auf 17½ Millionen Mark zu senken. Solche Fehlbeträge bewiesen, daß die Städte dem Konkurs zureiten, wenn die Reichsregierung nicht bald für eine Neuordnung der Arbeitslosenbeihilfe und einen gerechten Lastenausgleich Sorge. Die Stadt Düsseldorf werde allerdings wohl eine der letzten Städte sein, die diesen Weg gehen würden. Die Stadt sei im Gegensatz zu manchen anderen Städten zwar nur einen relativ geringen Betrag an rückständigen Realsteuern schuldig geblieben. Sie habe aber zum Ausgleich 15½ Millionen Mark Bargeldeinnahmen der eigenen Betriebe und Verwaltungszweige zur vorübergehenden Deckung der laufenden Ausgaben verwenden müssen. Das könne auf längere Zeit hin nicht fortgesetzt werden. Der Regierungspräsident hat die Sparmaßnahmen des Oberbürgermeisters anerkannt und festgestellt, von der Ausgaben Seite sei der Haushaltsplan der Stadt nicht annähernd ins Gleichgewicht zu bringen. Auf der Einnahmenseite bliebe nur eine Erhöhung der Realsteuern übrig, von der man im laufenden Etatsjahr auf Vorkstellungen seitens der Stadtverwaltung und der Wirtschaftskreise abgesehen habe. Mit Rücksicht auf den hohen Fehlbetrag aber, der voraussichtlich nicht zu beseitigen sei, ersuchte der Regierungspräsident den Oberbürgermeister, spätestens für das kommende Etatsjahr 1933/34 die Erhöhung der Realsteuern auf den gesetzlichen Landesdurchschnitt durchzuführen. Voraussetzungen sind der Etat für 1933/34 bereits in der Stadtverordnetenversammlung am 21. und 22. März verabschiedet worden.

Eine Versteigerungshalle in Köln.

Der Plan, eine Gemüse-Versteigerungsanlage im Rahmen des Kölner Großmarktes einzurichten, hat bei einem Teil des Handels Widerstand hervorgerufen. Diese Bedenken sind, wie die Stadtverwaltung erklärt, unbegründet. Die bereits an vielen Orten errichteten Versteigerungen haben den lebensfähigen Großhandel keineswegs ausgeschaltet, sondern sie geben ihm vielmehr Gelegenheit, die landwirtschaftlichen Markterzeugnisse im Großen einzukaufen. Für die Erhaltung des Kölner Obst- und Gemüsemarktes als Hauptumschlagplatz West-

deutschlands ist eine Versteigerungseinrichtung unbedingt notwendig, wenn erhebliche Abwanderungen vom Kölner Markt verhindert werden sollen. Es besteht heute schon in Westdeutschland eine große Anzahl von solchen Versteigerungen, in der näheren Umgebung u. a. Roisdorf, Fischenich, M.-Gladbach-Königs, Krefeld, Straelen, Moers, Opladen; weitere Versteigerungen sind geplant. Die meisten sind in den Erzeugergebieten entstanden, und zwar deshalb, weil sie an diesen Stellen im Gegensatz zu den Großstädten aus Reichsmitteln subventioniert wurden. Es wäre jedenfalls für die Abzählmöglichkeiten der Landwirtschaft und eine stabile Preisbildung vorteilhafter gewesen, diese neue Absatzmethode nicht zu zerstückeln, sondern den zentralen Großmärkten einzugliedern. Der Kölner Obst- und Gemüsemarkt darf, um nicht sein Abgabegbiet zu verlieren, nicht länger zögern, eine solche Einrichtung zu schaffen.

Neuer Leiter der Siegburger städtischen Werke.

Zum interimistischen Leiter der städtischen Werke Siegburg hat der Verwaltungsrat einstimmig den Diplomkaufmann Buchmann (Bremen) bestellt. Der Posten war infolge der vor einiger Zeit ausgeübten Verletzungen des bisherigen Direktors Michels und einer Reihe seiner Angestellten frei geworden.

Bürgermeister Schmidt soll den Offenbarungseid leisten.

Die durch die Veruntreuungen des früheren Bürgermeisters Schmidt schwer geschädigte Stadt Trarbach hat jetzt den im Untersuchungsgefängnis befindlichen Beamten zum Offenbarungseid laden lassen. Schmidt hat aber diesem Ersuchen nicht Folge geleistet, da er im Gefängnis kein Vermögensverzeichnis aufstellen könne. Die Stadtverwaltung hat darauf die Verführung aus dem Untersuchungsgefängnis zur Leistung des Eides beantragt.

Fakt der ganze Frankfurter Zuschußbedarf für Unterstützung.

Der letzten vorgelegte Frankfurter Fürsorgeetat von 41 Millionen Mark liegt mit 5½ Millionen Mark über dem Etat für 1932. Er beansprucht über 90 Prozent des gesamten Zuschußbedarfs. Inflationsartig vergrößert die wachsende Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen die von der Regierung diktierte 10prozentige Senkung der Unterstützungssätze. Frankfurt zählt gegenwärtig 32 000 Wohlfahrtserwerbslose.

Anschließend an den Vortrag fand die Jahreshauptversammlung der Abteilung Solingen des Bergischen Geschichtsvereins statt, über die ebenfalls in der nächsten Nummer der „Heimat“ (Nr. 3) ausführlich berichtet wird.

Regulierung der Ede Haupt- und Schwerstraße? In der Samstag-Ausgabe veröffentlichten wir die behördliche Anordnung, daß die mittlere Hauptstraße am Samstag-Nachmittagen und an den für den Verkehr freigegebenen Sonntagen gesperrt und der Verkehr über die Schwerstraße abgelenkt werde. Hierzu erhalten wir den Hinweis, daß es zweckmäßig sei, den schon vor zwei Jahren erörterten Plan, die Ede Haupt- und Schwerstraße unter Benutzung eines kleinen Teiles des Heiligen Grundstückes abzurufen, nunmehr durchzuführen. Auch sollte zur Erlangung einer besseren Verkehrsregelung eine kleine Verkehrsinsel am Eingang zur Schwerstraße angelegt werden. Diese Maßnahmen erscheinen im Hinblick auf die jetzt vorgelegene Neuordnung des Verkehrs dringend. Die Raumverhältnisse an dieser Straßeneinkerbung sind ja sehr beengt, was schon daran

kenntlich ist, daß die aus der Birkenstraße in die Hauptstraße einbiegende Straßenbahn in Richtung Hütten das linke Geleise auf eine kurze Strecke zu benutzen hat. So ergeben sich für die aus der Richtung Krakenhöhe kommenden Fahrzeuge beim Einbiegen in die Schwerstraße Schwierigkeiten, die sich auf die allgemeine Verkehrsflußung nachteilig auswirken. Bei Fortnahme der scharfen Ecke ist eine Verkehrsverbesserung zu erzielen.

Nachspiel zum Konkurs Siegen-Solingen. Wie uns aus Wuppertal gemeldet wird, hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht Wuppertal die Voruntersuchung gegen den Vorstand des in Konkurs befindlichen Siegen-Solinger Tuchfabrik Aktien-Vereins geschlossen. Die Aktien sind der Staatsanwaltschaft zugegangen, die sich nunmehr darüber schlüssig werden wird, ob die Eröffnung des Verfahrens beantragen wird. Dr. Theußner wird bekanntlich u. a. Bilanzverschleierung, Vergehen gegen das Aktienrecht usw. vorgeworfen. Wie erinnerlich, kam es in den Gläubigerversammlungen Siegen-Solingen zu teilweise sehr scharfen Auseinandersetzungen. Die Voruntersuchung hat sich, wie man hört, so lange hingezogen, weil sich die Einholung eines ausführlichen Sachverständigengutachtens als notwendig erwies.

Einbruchsdiebstahl. In einer der letzten Nächte wurde in ein bei Schaberg gelegenes Wochenendhäuschen, das einem hiesigen Kaufmann gehört, eingebrochen. Die Diebe stahlen daraus eine Küchensampe, eine Portiere und zwei Uebergardinen.

Angesahen. Am 19. Januar, gegen 15.30 Uhr, wurde in Solingen auf der Webersbergerstraße ein 8jähriges Mädchen von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Mädchen trug eine leichte Gehirnerschütterung und eine Verletzung am Knie davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus dem Ohligser Bezirk

Die neue „Bewegung“ als Partei?

Die Diskussion um das „Problem Ohligs“ will anscheinend noch nicht abreißen. Nun kommt noch das Wort von der „Obersten Heeresleitung“ (siehe Solinger Tageblatt vom gestrigen Donnerstag), um dem beliebten Gesprächsstoff vom „Schmerzengrund“ neuen Antrieb und Auftrieb zu geben. Raum zu wurde der örtliche Teil des „Solinger Tageblattes“ mit so viel Interesse verfolgt wie in diesen Tagen. Selbst in Solinger Bürgerkreisen beschäftigt man sich mit der „Los von Solingen“-Bewegung, allerdings nicht in der Weise, wie sie von den Drahtziehern wohl gedacht und erhofft war. Demzufolge ist denn auch das Echo, das die gestern veröffentlichte Entschließung des Solinger Bürgervereins in Ohligs fand, nicht sehr freundlich. Der „Ohligser Anzeiger“ will wissen, wo die „scharfen und sachlichen Kritiker“ sitzen, d. h. er glaubt überhaupt nicht an deren Existenz. Das ist ein sehr weitgehendes Mißtrauensvotum, von dem nicht weniger als alle Groß-Solinger Stadtverordneten betroffen werden. Es ist nicht unsere Aufgabe, diese in Schutz zu nehmen, da sie sich wahrscheinlich selber sehr gut ihrer Haut zu wehren wissen. Aber es ist doch wohl erlaubt, darauf hinzuweisen, daß, um nur einige Ohligser Stadtverordnete zu nennen, Persönlichkeiten wie Frau Zell, Baumann, Bräuning, Friesen, sich doch wirklich redlich Mühe gegeben haben, nach der Städtevereinigung die kommunalen Belange zu meistern. Daß sie dabei nicht in fester und ausschließlicher Weise den Ohligser Volkspunkt in den Vordergrund geschoben haben, darf ihnen doch nicht als Unrecht angelastet werden und zum Nachteil gereichen. Schließlich sind sie ja nicht als Ohligser Stadtverordnete, sondern als Vertreter der Groß-Solinger Bevölkerung gewählt worden, und zwar von meistauschaulich gerichteten Gruppen aus. Eine besondere Ohligser Partei gab es

Noch keine Entscheidung über die Wahl des Schlachthof-Direktors.

Der Verwaltungsausschuß beschäftigte sich in seiner heute morgen abgehaltenen Sitzung mit der Besetzung der Schlachthofdirektorstelle. In erster Wahl stehen die Bewerber Dr. Fohst, Kieja, und Dr. Garnich, Herlohn. Die Entscheidung konnte noch nicht herbeigeführt werden, da die Ausschussmitglieder der kommunistischen Fraktion sich ihre Stimmabgabe zu den zur Wahl stehenden Bewerbern für die Stadtratsitzung vorbehalten.

Aus dem Solinger Bezirk

Eine neue Schützenburg?

Zur Verwendung der Siegen-Solinger Maschinenhalle.

An die in der letzten Ausgabe unseres Blattes veröffentlichte Zuschrift, in der Vorschläge über die mögliche Verwendung des Gebäudes von Siegen-Solingen und der darauf befindlichen großen Maschinenhalle als öffentlicher Versammlungsraum gemacht wurden, knüpfen wir die Mitteilung, daß bereits Kauf-Verhandlungen wegen der Halle eingeleitet seien. Um diese nicht zu führen, unterließen wir die Angabe, daß an den Verhandlungen die Schützenvereine beteiligt seien. Nachdem — auf unserer Nachricht fußend — eine hiesige Zeitung einiges über den Stand der Angelegenheit bringt, haben wir keine Veranlassung, mit den uns bekannten Tatsachen zurückzubleiben.

Vor längerer Zeit schon ist die St. Sebastianus-Schützen-Gesellschaft mit der Eigentümerin der Siegen-Solinger Anlagen wegen eines Erwerbes in Verbindung getreten. Auch mit der Stadtverwaltung hatte der Verein Besprechungen wegen einer Uebernahme des Gebäudes und einer Finanzierung; diese sind jedoch noch nicht soweit gediehen, daß bestimmte Schritte daraus gezogen werden können. Schließlich ist der genannte Verein an den Solinger Schützenverein herangetreten wegen eines gemeinsamen Kaufs des Gebäudes und der Maschinenhalle. Auch hierüber stehen die Verhandlungen noch im Anfangsstadium.

Das freigewordene frühere Bestiumt von Siegen-Solingen am alten „Webersberger Bahnhof“ ist für Schützenzwecke u. a. auch deshalb vorzüglich geeignet, weil hier die Anlage einer Schießbahn (und zwar in jeder beliebigen Länge) möglich ist, die nicht allein von den beiden genannten Vereinen benutzt werden kann, sondern — wegen der günstigen Lage inmitten der Stadt — auch von anderen Schießsport treibenden Vereinen und gegebenenfalls von der Solinger Schutzpolizei. Durch den Erwerb der Halle und des Gebäudes würden zunächst die beiden Vereine wieder ein eigenes Heim mit Schießplatz erhalten. In welcher Weise der große Raum sich sonst noch nutzbar machen ließe, wurde gestern angedeutet. Darüber hinaus hätte die veräußerte Lösung der Frage, wie die Siegen-Solinger Maschinenhalle erhalten werden kann, noch manche günstige Aussicht für die Entwicklung des Solinger Schützenwesens. — Endlich kommt hinzu, daß der Solinger Schützenverein im Jahre 1936 sein hundertjähriges Bestehen feiern kann, das wohl in einem größeren Rahmen gefeiert werden dürfte. Vielleicht könnte dann, wenn die Siegen-Solinger Halle und das dortige Gelände für Schützenzwecke zur Verfügung stehen, auch der gelegentlich aufgetauchte Gedanke verwirklicht werden, das Deutsche Bundesjubiläum 1936 in Solingen abzuhalten. Eine derartige Veranstaltung wäre für das Wirtschaftsleben unserer Stadt sicherlich von Vorteil.

Der Bergische Geschichtsverein, Abteilung Solingen

hatte seine Mitglieder und Freunde für gestern in die Stadtbücherei eingeladen zu einem Vortrag von Dr. Henken, Wuppertal, über das Thema: „Bergische Volksüberlieferungen“. Der Redner beschränkte sich in seinem Vortrag auf die Ueberlieferungen, die der Gegenwart oder jüngsten Vergangenheit angehören, und zeigte, daß der historische Sinn des Volkes dabei kaum länger als 100 bis 150 Jahre, also etwa in die Zeit Napoleons, zurückreicht. Aus der mündlichen Ueberlieferung lasse sich also nichts für die Geschichte entnehmen, wohl aber für die Kenntnis des Volkstums. Bei dem Hinweis darauf, daß die geschichtlichen Sagen mit großer Vorsicht aufgenommen werden müßten, wies er darauf hin, daß Montanus in seinem Buche Vorzeit größtenteils eigene Erfindung niedergeschrieben habe. Dr. Henken bot dann eine ganze Reihe von Sagen und Schwänken vor und erklärte, daß bergische Märchen nur selten auftreten, dafür sei der Sinn der Bergischen zu nüchtern; auch Schwänke sind nicht allzu häufig. Da wir auf das gleiche Thema gelegentlich in unserer Beilage „Die Heimat“ ausführlicher zurückkommen, verjagen wir uns an dieser Stelle weitere Einzelheiten des Vortrages.

Eine bergische Einbrecher-, Räuber- und Geldfälscherbande.

Ungezählte Straftaten.

Die Ermittlungen gegen die bergische Einbrecherbande, von der zur Zeit etwa 40 Personen der verschiedensten Delikte wegen in Haft sitzen, sind jetzt soweit abgeschlossen, daß sich die einzelnen Straftaten-Gruppen einigermaßen übersehen lassen, wenngleich eine genaue Uebersicht bei dieser Fülle von Straftaten niemals möglich sein wird. Die Prozesse gegen die Bande werden gruppenweise durchgeführt werden. Der erste dieser Prozesse findet, wie bereits berichtet, am kommenden Mittwoch wegen des Raubs überfalls auf den Spar- und Bauverein in Solingen-Ohligs und der damit zusammenhängenden Scheckfälschungsaffäre in Wandwehre statt.

Eine weitere Verhandlung wird sich mit den zahlreichen Einbrüchen beschäftigen, die in der Walder Gegend ausgeführt worden sind und derzeit etwa 30 Angeklagte vor Gericht erscheinen werden. Es handelt sich dabei im allgemeinen um Einbrüche in Konsumvereinsfilialen, Lebensmittel- und Tabakgeschäften. Bei fast allen Straftaten erscheint der Arbeiter Eugen Dörner aus Gräfrath auf der Anklagebank, ein 29 Jahre alter, vielfach vorbestrafter Mensch, bei dem man, wie wir hören, nicht nur ein Mitgliedsbuch der SPD, sondern auch ein solches der KPD gefunden hat.

Mit Dörner zusammen wird sich in einer weiteren Verhandlung dann noch der ehemalige Langenberger kommunistische Stadtverordnete Otto Kuhlmeier wegen einer ganzen Reihe von Einbrüchen und Geldfälschungen in Langenberg zu verantworten haben. Kuhlmeier ist außerdem noch angeklagt, in M.-Gladbach einen Raubüberfall begangen zu haben. Außerdem werden wahrscheinlich noch zwei weitere Raubüberfälle aus Köln und Düsseldorf verhandelt werden, die ebenfalls in diesen Gesamtkomplex gehören.

Wenn die weiteren Verhandlungen stattfinden werden, steht noch nicht fest, insbesondere was den Angeklagten Kuhlmeier anbelangt, hat man Beforgnisse, ob es überhaupt zu einer Verhandlung gegen ihn kommen wird, da er an Kehlschloßverluste leidet und sein Zustand zu ernstlichen Beforgnissen Anlaß geben soll.

Im übrigen ist es nicht wahrscheinlich, daß der Mord an dem Solinger Nachtwächter, den man zuerst einigen Angeklagten dieser Bande zur Last zu legen geneigt war, diesen nachgewiesen werden kann.

Zu dem bevorstehenden ersten Prozeß gegen die Diebes- und Einbrecherbande hört unser -cd- Berichterstatter, daß, was den Raub beim Spar- und Bauverein Ohligs betrifft, vor Gericht erscheinen werden:

der verheiratete 27jährige und bereits vorbestrafte Bauarbeiter Willi Dummer aus Ohligs; der Arbeiter (Reider) Eugen Dörner, 29 Jahre alt, verheiratet und ebenfalls bereits vorbestraft, wohnhaft in Gräfrath; der 39 Jahre alte Transportarbeiter Emil Pieper aus Solingen, der ebenfalls verheiratet und außerdem vorbestraft ist; der 35jährige verwitwete Kaufmann Emil Schindler aus Gräfrath, der schon vorbestraft ist; der Federmesserreider Johann Wanhoff aus Ohligs, Wanhoff, der bekanntlich Vorstandsmitglied des Spar- und Bau-

vereins war, ist 1887 in Rixdorf geboren, er wohnte bekanntlich in Ohligs.

Alle Angeklagten befinden sich seit dem 24. Oktober vergangenen Jahres in Untersuchungshaft.

Ueber die bisherige Untersuchung der Angelegenheit erfahren wir, daß Dörner, Schindler, Dummer und Wanhoff ein Geständnis abgelegt haben. Pieper bestreitet indes die Behauptung, Dörner zu dem Raub verleitet zu haben. Es ist übrigens fraglich, ob die Angeklagten ihre Geständnisse der Voruntersuchung in der Hauptverhandlung aufrecht erhalten werden. Nach der Sachlage, wie sie sich bisher ergibt, soll Wanhoff an Dummer mit dem Vorschlag herangetreten sein, den Raubüberfall auszuführen. Später soll Dummer im Auftrage des Wanhoff nach Solingen gefahren sein, um weitere Personen zur Ausführung der Tat zu finden. Er soll sich dabei an Pieper gewandt haben, der wiederum — angeblich unter dem Hinweis, daß die Organisation Geld brauche — Dörner aufgesucht und verleitet haben soll. Als Pieper später anscheinend Bedenken betam, soll Dörner sich nunmehr an Schindler gewandt haben, der dann zusammen mit Dörner den Raub zuerst im August v. J. bereits ausführen wollte. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen mißglückte der Plan, weil sich zu viel Leute in der Umgebung aufhielten, und nachdem man den dazwischenliegenden Sonntag abgewartet hatte, kam es dann am nächsten Werktag, wie bekannt, am Morgen des 8. August, zur Ausführung des Verbrechens.

Die Angeklagten Dörner und Schindler geben zu, daß sie die beiden Personen gewesen sind, die dem Geschäftsführer Stallrecht die Waffe vorhielten. Der Vorgang hat sich so abgespielt, daß Schindler zunächst einen Aufnahmebogen forderte und ihn, als ihm der Bogen überreicht wurde, sofort mit der Waffe bedrohte. Dörner entwendete unterdessen aus dem offenen Geldschrank einen Betrag von etwa 800 Mark. Auch Dörner hatte nach seiner jetzigen Aussage eine Waffe bei sich. Dörner war es dann, der auf Befehl Schindlers die Telefonleitung abriß, woraufhin beide Räuber es vorzogen, eilends ins Hochbachtal zu verschwinden, wo sie ihre Fahrräder aufbewahrt hatten.

In Gräfrath, wohin man durchs Ittertäl rasch gelangt war, erfolgte dann die Teilung der Beute. Die beiden Haupttäter Dörner und Schindler erhielten den Löwenanteil mit je ungefähre 350 Mark, während Dummer nur etwas über 200 Mark erhielt und davon noch etwas an Wanhoff abgeben sollte. Die beiden letzteren kamen jedoch überein, für das auf sie entfallende Geld — für ihren Verband, wie es heißt — ein Motorrad zu kaufen, das fast das ganze Geld verschlang. Pieper war damit auch nicht einverstanden, da ein Bervielfältigungsapparat notwendiger gewesen sei.

Soweit die bisherigen Einsassungen der Angeklagten. Man weiß, wie gesagt, nicht, wie weit sie in der jetzigen Verhandlung aufrecht erhalten werden. Während Dörner und Schindler sich nach diesem Untersuchungsergebnis zunächst einmal der bekannten Waffendelikt schuldig gemacht haben, kommt für die zwei Haupttäter das Delikt des schweren Raubes, für die anderen Angeklagten Anstiftung hierzu in Frage. § 250 Abs. 1 sieht für schweren Raub unter Mitführung von Waffen Zuchthausstrafe nicht unter 5 Jahren vor. Wesentliche Anstifter trifft bekanntlich die gleiche Strafe, wie die eigentlichen Täter.

Bei den ersten Wahlen zum Solinger Stadtparlament noch nicht. Man hielt das damals für Spiegebürgerei, und mit Recht! Aber heute soll es dazu kommen! Es sind allen Ernstes Bestrebungen im Gange, um eine „Los von Solingen“-Bewegung zu konstruieren, die bei den Kommunalwahlen im Herbst mit einer eigenen Liste aufwarten will. Wir gehen nicht so weit, zu behaupten, daß die Protestversammlung vorige Woche so etwas wie eine Basis dazu schaffen sollte, stehen jedoch auf der anderen Seite etwa zu erwartenden Dementis sehr skeptisch gegenüber. Man tut gut daran, die Entwicklung dieser Dinge mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, und sich nicht scheuen, sich auch die Parteien jetzt schon mit ihnen beschäftigen zu lassen, wenn sie nicht eines Tages plötzlich vor vollen Tatsachen stehen wollen.

• Internationale Hundeausstellung in Oblis. Der Verein der Hundefreunde beschloß zur Hebung des Fremdenverkehrs in Oblis im Jahre 1934 eine große internationale Hundeausstellung für Hunde aller Rassen zu veranstalten.

• Der Bürgerverein von Bener beabsichtigt aus der Arbeitsgemeinschaft der Groß-Solinger Bürgervereine auszuscheiden.

• Der Obliger Schwimmverein vor der Auflösung? Die für vorgestern angelegte Jahreshauptversammlung des Obliger Schwimmvereins hatte einen derart schlechten Besuch aufzuweisen, daß die Versammlung vertagt werden mußte. In der nächsten Woche soll eine neue Versammlung stattfinden, die unter allen Umständen beschlußfähig sein wird. Wie uns mitgeteilt wird, soll auf der neuen Tagesordnung der Punkt erscheinen: „Auflösung des Vereins“. Es handelt sich hier um eine vorläufige Maßnahme, denn man rechnet nicht damit, daß es tatsächlich zu einer Auflösung kommen wird. Der Vorsitzende ist jedoch, wie wir hören, entschlossen, zur Auflösung des Vereins zu schreiten, wenn das Interesse der Mitglieder sich weiterhin so bedauerlich gering bleibt. — Es wäre schade, wenn es soweit käme, denn der Obliger Schwimmverein hat sich in den 30 Jahren seines Bestehens, zumal nach dem Kriege, große Verdienste erworben.

• Verkehrsunfall. Am 18. Januar gegen 16 Uhr erfolgte in Solingen-Oblis an der Ecke Markt- und Kampstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenvagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer stürzte und erlitt leichte Verletzungen. Das Fahrrad wurde schwer, der Personenvagen leicht beschädigt. Die weiteren Ermittlungen bezüglich der Schuldfrage werden fortgesetzt.

Aus dem Walder Bezirk

• Der Erstkommunion-Unterricht im Mungenberger Pfarrbezirk beginnt am Montag, dem 13. Februar. Die katholischen Eltern der Pfarrei mögen bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß das vierte Schuljahr das der ersten hl. Kommunion ist; möglichst alle Kinder dieses Jahrganges sollen an ihr teilnehmen.

• Ausbesserungen sind am Verbindungsweg Baustraße-Buchenstraße vorgenommen worden. Durch seine tiefe Lage war der Weg immer nass und aufgeweicht. Durch eine Schotter- und Aschenfüllung ist diesem Uebel jetzt abgeholfen worden. Da diesmal für eine festere Unterlage gesorgt wurde, ist zu hoffen, daß nicht sobald wieder Anlaß zu Klagen besteht.

• Ein Wunsch an die Stadtverwaltung. Nachdem wir gestern über die schlechte Verfassung des Sportplatzes am Wäldchen berichteten, schreibt man uns: Da die Vereine mehr oder weniger gesunken sind, ihre Spiele auf dem Platz am Wäldchen und an der Brunnenstraße ausgetragen, kann man wenigstens erwarten, daß die Stadtverwaltung diese beiden Plätze in Ordnung hält. Nun befindet sich nicht nur der Platz am Wäldchen in einem schlechten Zustand, sondern auch der Platz an der Brunnenstraße läßt zu wünschen übrig. An einigen Stellen befinden sich erhebliche Unebenheiten, welche die Spielfähigkeit sehr beeinträchtigen. Hier könnte man, ohne daß größere Kosten entstehen, eine Verbesserung herbeiführen. — Die Wünsche zur Instandhaltung der beiden Plätze gehen über das Mögliche nicht hinaus und sind wohl beiden zu nennen. Man rechnet deshalb damit, daß diese Anregungen ein offenes Ohr finden.

• Diebstahl eines Hammels. In der Nacht zum 16. Januar wurde aus einem Stall der Stadt. Krankenanstalten, nachdem die Diebe eingestiegen waren, ein Hammel im Werte von 50 Reichsmark gestohlen. Das Tier ist an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Am Tatort wurde ein mit Blut bedeckter Messerfund vorgefunden. Das Messer ist anscheinend beim Ab Schlachten abgebrochen. Der Hammel diente ärztlichen Experimenten.

Aus dem Hühnscheider Bezirk

• Ein Kampf um die letzte Lehrerstelle der Schule Linden hat sich jetzt entwickelt. Bekanntlich wurde in der Schule nach Zusammenlegung der evangelischen Systeme Hingenberg und Linden ein weltliches System untergebracht, das bisher fünf Klassen zählt. Eine Ueberfüllung der Schule bedingte die Einstellung einer Hilfskraft, die aber vor einiger Zeit abberufen wurde, und zwar durch die Regierung. Gegen diese Verminderung des Lehrpersonals richtet sich nun der Kampf. In einer Elternversammlung wurde die sofortige Wiederbesetzung verlangt. Nach Mitteilungen, die wir aus Hühnscheid erhalten, besteht, wenn diese Forderung nicht erfüllt wird, die Möglichkeit eines Schulkreis.

• Grober Unfug. In den letzten Tagen ist verschiedentlich während der frühen Abendstunden an der rechten Seite der Reuentamperstraße grober Unfug verübt worden, der leicht ernste Folgen hätte haben können. Junge Burschen hoben aus Uebermut die Türen zu den Vorgärten aus und legten sie auf den Weg. Nur einem Zufall ist es zu danken, daß die Hausbewohner in der Dunkelheit nicht darüber fielen und ernstlichen Schaden erlitten. Hoffentlich erhalten die Täter einen gehörigen Dankschüttel.

Aus dem Gräfrather Bezirk

• Ehrenbranddirektor Karl Gabriel aus Gräfrath wurde gestern auf dem hiesigen Kommunalfriedhof zu Grabe getragen. Es war ein Leichenzug, wie ihn Gräfrath seit Jahren nicht mehr gesehen hat. Die enge Verbindung, die der Tote besonders zum Feuerlöschwesen hatte, brachte es wohl mit sich, daß nicht nur die Gräfrather Wehr fast geschlossen, sondern auch die befreundeten Wehren aus Solingen und der weiteren Umgebung durch starke Abordnungen vertreten waren. Vier Wehrleute hielten auch im Trauerhause die Ehrenwache. Nach Einsegnung der Leiche durch Pfr. A. u. h. bewegte sich das Trauergefolge durch den Gräfrather Ort. Außer den schon erwähnten Feuerwehrleuten bemerzte man auch Vertreter der Stadtverwaltung Solingen, der Beamtenkassen, des Feuerwehrvereins Solingen, den Landwehr- und Kriegerverein sowie die Schützengilde. Weiter viele Bürger aus allen Schichten und Ständen. Der Sarg ruhte auf dem Mannschaftswagen der Solinger Freiwilligen Feuerwehr und wurde von Kameraden des Toten flankiert. Brandmeister trugen ihn vom Wagen zum Grabe, wo nochmals die Trauerzeremonien der katholischen Kirche abgehalten wurden. Drei Ehrenpalmen war der letzte Scheideguss der Kriegerverein. In Gräfrath, wo Karl Gabriel auch als Beigeordneter erfolgreich wirkte, und darüber hinaus in allen Kreisen, die mit ihm in Verbindung kamen, wird man dem verstorbenen Mitbürger ein ehrenvolles Andenken bewahren.

• Fahrrad Diebstahl. Am 14. Januar, vormittags, wurde auf der Solingerstraße einem Reiter von Gräfrath, während er in seinem Garten Gänge holte, das ihm Straßengraben abgelegte Fahrrad gestohlen. Es ist ein Herrenfahrrad der Marke „Ducamo“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgenreifen, schwarzen, blau gestreiften Pedalen, „Kettan“ 40, neue Verkleidung der Marke „Peterson-Union“ im Werte von 40 Mark.

Die Notlage des Neubausbesitzes.

Mit der Notlage des Neubausbesitzes befaßte sich der vom Verband Rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Köln, eingesetzte Neubausbesitzerausschuß, der kürzlich in Köln tagte, und dessen Vorsitzender, Architekt Aug. Flabb, Solingen, der Vorsitzende des Solinger Haus- und Grundbesitzervereins ist. Der Ausschuss gab seiner Ansicht Ausdruck, daß unverzüglich die nicht länger aufschiebbaren Notstandsmaßnahmen in Angriff genommen werden müssen. Die Wohnungsbaupolitik des Reiches sowie des Staates und der Gemeinden in den letzten Jahren hatte eine außerordentliche Erhöhung der Baukosten der Neubauten zur Folge gehabt. Hieraus resultiert auch die Verpfändung des Reiches, die Lasten, die es selbst verschuldet hat, zu mindern und die Hauszinssteuerhypotheken wie auch die übrigen für die Wohnungsbaufinanzierung bereitgestellten Hypotheken der durch die Deflation verheerenden Entwertung anzupassen. Am dringendsten erscheint es, daß bis zur technischen Durchführung der unbedingt notwendigen generellen Regelung eine Aussetzung von Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerhypotheken auf Antrag erfolgt, und vor allen Dingen Zwangsversteigerungen von Neubauten und Zwangsvollstreckungen in die Mieten insoweit unterlagert werden, als es sich um Zinsen, Tilgungsraten und Kapitalbeiträge der Hauszinssteuerhypotheken handelt. Ferner ist es notwendig, daß besondere gezielte Vorkehrungen des Ausruhm der Hauszinssteuerhypotheken im Ausmaß der bereits erfolgten und künftigen Tilgungen der vorhandenen privaten Hypotheken unterbunden wird, damit die für die Eigentümer durch die Tilgung freigewordene Rangstelle für die Kreditbedürfnisse des Neubausbesitzes insbesondere für Reparaturkredite ausgenutzt werden kann. Nach der erneuten Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues durch die Bereitstellung von Mitteln für die Bauzinszuschüsse verlangt der private Neubausbesitz dringend eine Berücksichtigung der ungewöhnlichen Notstände, vor allen Dingen, daß die ausstehenden Rückflüsse aus den Hauszinssteuerhypotheken zum Nutzen des privaten Neubausbesitzes, vor allen Dingen der mit Bürgschaftshypotheken errichteten Neubauten verwendet werden.

Nichtiges Futter für die Vögel!

Im Anschluß an meinen im „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tagesblattes vom 4. Januar 1933 erschienenen Aufsatz, „Die Grundprinzipien des Vogelfutters“, möchte ich heute nachfolgendes mitteilen: Gestern fand ich die erste tote Meise in der Nähe einer Futterstelle, wo Salz- und Bratkartoffeln, letztere noch dazu mit Tunke, ausgebreitet waren. Nach meiner vollen Ueberzeugung ist dieses Vögelschen an dem wider natürlichen Futter eingegangen. Nach der Öffnung zeigte der Magen nicht eine Spur von Körnern, sondern nur eine verschleimte Masse, die von Kartoffeln herrührte. Kartoffeln und noch dazu mit Tunke und deren scharfen Gewürzen, gibt es in der Natur nicht. Die Fütterung mag mit Liebe zur Vogelwelt geschehen sein, in diesem Falle ist aber Nichtfüttern besser. Wohl der wertvollste Vogelschutz ist in der Winterfütterung gegeben, da man in dieser Notzeit zur Erhaltung der Vogelwelt am wirksamsten beitragen kann. Für alle körner- und insektenfressenden Vögel sind fett- und eiweißhaltige Stoffe, wie Hafer, Weizen, Sonnenblumenkerne, Erdnüsse, ölhaltige Samen, Talg, reines Fett, nicht ganz abgeputzte Knochen, sowie nicht zu scharf gewürzte Speckstücke die geeignetsten Futtermittel. Weiter ist ja nicht von der Hand zu weisen, daß in einem so unnatürlichen Weichfutter, wie es Kartoffeln für Meisen und andere Insekten vertilgende Vögel sind, eine gewisse Gefahr liegt. Wir haben damit schon einen Vogel gründlich verdorben, die Amsel, die früher ein insektenfressender Zugvogel war, diese beiden Eigenschaften zum Schaden vieler Gartenbesitzer verlor und ein Haus- und vor allen Dingen Stadtvogel geworden ist. Ein einfaches, von der Natur geschaffenes Futterhauschen ist der geeignetste Platz für die Futterfische der Vögel. Solche Futterstellen werden auch nicht so leicht von anderen Vögeln angenommen. Im übrigen wünsche ich, daß meine Zeilen die unerfahrenen Vogelfreunde veranlassen möchten, etwas Nichtiges für unsere Helfer, die Meisen, zu tun.

Friedrich Kapp, Solingen.

Hinweis.

Ein Masken- und Kostümball des M.-G.-V. Weinbergtafer „Liedertanz“ findet am Samstag, dem 21. Januar, im Lindenhof, Hühnscheid, statt. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Der rätselhafte Fall May.

Gewagte Kombinationen über die Todesursache. Liegt doch ein Mordakt vor?

Ueber den Stand der Ermittlungen hat die Polizeiverwaltung Leichlingen folgenden Bericht herausgegeben:

Die im Falle May bisher verdächtigten Personen wurden verhört und die über sie gemachten Angaben nachgeprüft. Es wurde festgestellt, daß sämtliche Personen mit der Tat nicht in Verbindung zu bringen waren. Die Obduktion der Leiche ist am 16. d. M. erfolgt, und es steht das endgültige ärztliche Sachverständigen-Gutachten noch aus. Die bisherigen Erhebungen haben noch keinen Aufschluß über ein an May verübtes Verbrechen ergeben. Bekanntlich hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 500 RM. für denjenigen aus dem Publikum ausgesetzt, der Angaben machen kann, die zur Ermittlung und Ergreifung des oder der Täter führen. Beamte sind von der Belohnung ausgeschlossen. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die Polizeiverwaltung Leichlingen, wo die Beamten der Mordkommission a. St. tätig sind. Auch nehmen alle übrigen Polizeibehörden zweckdienliche Angaben entgegen.

Der vorstehende amtliche Polizeibericht und besonders die darin enthaltene Bemerkung, wonach sich noch kein Aufschluß über ein an dem May verübtes Verbrechen ergeben habe, hat dazu geführt, daß eine Reihe von Zeitungen aus diesem Saß ihre besonderen Schlussfolgerungen zogen und sich auf sehr gewagte Kombinationen einließen. So ist z. B. die Meldung eines Düsseldorf-Blattes, wonach May aus übersteigertem Geltungsbedürfnis einen Raubmord verübt habe und dabei zu Tode gekommen sei, doch mit großer Vorsicht aufzunehmen. Nach unseren Informationen und nach dem Leichenfund zu urteilen, kann man an einen derartigen „Selbstmord“ kaum glauben. Dagegen spricht auch die Tatsache, daß der Mord von May, obwohl er ein sehr unbedeutendes Amt hatte, in jeder Hinsicht einwandfrei war und irgendwelche dienstliche oder private Verfehlungen nicht in Frage kommen können. May im täglichen Gerede auch nichts unbedeutend und gesunde Mann, wie es die Düsseldorf-Zeitung meint, ausgerechnet ins Hille Mordbachtal gegangen ist, sich dort blutige Verletzungen beibrachte, einen Knobel in den Mund steckte und dann ins selbste Wasser eines Bachlaufes warf, um dort den Tod zu finden.

Ziel näher liegt dagegen die Vermutung, daß der Tote einem Mordakt, der in dienstlichen oder außerdienstlichen Gründen liegen kann, zum Opfer gefallen ist. Im übrigen tagte auch heute die Mordkommission, die im Leichlinger Rathaus untergebracht ist. Wie wir noch erfahren, ist in Kürze mit einer weiteren amtlichen Stellungnahme zu dem Fall zu rechnen.

Die Verurteilung des Kontrolleurs May, ist, nachdem die Staatsanwaltschaft die Leiche freigegeben hat, gestern auf dem Doladener Kommunalfriedhof erfolgt.

Die Hühnscheider „Wahlplacht“ vor dem Reichsgericht.

Die Amnestie beseitigt 15 Monate Gefängnis.

wp. Hühnschewagen, 19. Jan. Das Reichsgericht als Revisionsinstanz befaßt sich heute mit den blutigen Vorgängen, denen am ersten Wahltage zur Reichspräsidentenwahl die Kommunisten Blumberg, Fries und Mondre zum Opfer fielen. Am 13. März vorigen Jahres kam es in Hühnschewagen zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Mehrere riefen zu ihrem Schutz Vennerer Parteigenossen unter Führung des Zahnarztes Dr. Heudenkamp zu Hilfe. Beim Eintreffen der Vennerer in Hühnschewagen entstand eine Schießerei, wobei der Kommunist Blumberg getötet wurde. Die Nationalsozialisten flüchteten in die Wohnung des Nationalsozialisten Marx. Daraus sammelten sich die Kommunisten vor dessen Haus und verlangten die Herausgabe der Nationalsozialisten. In dem allgemeinen Tumult gab Marx aus einer Armeepistole mehrere Schüsse ab, durch die die Kommunisten Fries und Mondre getötet wurden. Den tödlichen Schuß auf Blumberg sollte der Nationalsozialist Wilmund abgegeben haben.

Am 26. Mai verurteilte das Schwurgericht in Wuppertal den 27-jährigen Bader Wilmund wegen Totschlags zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und wegen verbotenen Waffensbesitzes zu 50 RM. Geldstrafe. Dieses Urteil wurde heute vom Reichsgericht in vollem Umfang bestätigt. Der 41-jährige Dachdecker Marx erhielt wegen Totschlags fünf Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust und wegen verbotenen Waffensbesitzes 50 RM. Geldstrafe. Das Urteil gegen ihn wurde vom Reichsgericht hinsichtlich des Verzehrs gegen die Ausbreitungsvorordnung vom 28. März 1931 und gegen das Waffensmischungsgebot aufgehoben. Am 16. Jan. wurde auf die Revision der Staatsanwaltschaft das

Urteil zu seinen Ungunsten aufgehoben. Zur Festsetzung einer neuen Strafe gegen Marx wurde das Verfahren gegen ihn an die Vorinstanz zurückverwiesen. Der 31 Jahre alte Zahnarzt Dr. Heudenkamp war am 26. Mai vorigen Jahres vom Schwurgericht wegen Raubhandels zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Verfahren gegen ihn wurde heute vom Reichsgericht auf Grund der Amnestie eingestellt.

Burg a. d. W.

• Die Jagdverpachtung in Burg wird nunmehr in Kürze erfolgen. Nach der Ausschreibung sind Angebote bis zum 31. Januar 1933 einzureichen. Die Angelegenheit hat in Kreisen der Bürgerchaft und auch der Jäger größtes Interesse erweckt, weil die Ansichten über den Kreis derjenigen, die als Bewerber in Frage kommen, etwas auseinander gingen. Bisher war die Bürger Jagd, die rund 1600 Morgen umfaßt, an einen Jäger verpachtet, der mit Genehmigung des Kreisamtschuldes das Recht zur Unterverpachtung hatte. Nunmehr wurden Wünsche laut, die Jagd nur an ortsansässige Einwohner zu verpachten und auswärtige Bewerber auszuschließen. Diese Möglichkeit war ohne weiteres gegeben, da der Bürgermeister als Jagdvorsteher den Wortlaut der Ausschreibung selbst bestimmt. Sie ist auch in diesem Sinne erfolgt. Irgendwelche wirtschaftlichen Nachteile werden der Gemeinde Burg, wie die Nachprüfung ergeben hat, hierdurch nicht entstehen. Selbst wenn die von auswärtigen Jagdliebhabern gebotene Pacht höher sein sollte, hat doch die Erfahrung gelehrt, daß in ähnlichen Fällen später Verluste gemacht worden sind, unter Hinweis auf einen angeblich geringeren Ertrag, den Pachtpreis unter Mithilfe des Jagdgerichts einigungsamtes erfolgreich zu drücken. Diese Befürchtung ist bei heimischen Pächtern nicht vorhanden. Als erfreulich darf man es bezeichnen, daß es den Bemühungen der Verwaltung gelungen ist, den Jagdbezirk Burg als eigene Gemeindejagd zu erhalten, nachdem in verschiedenen Nachbargemeinden der Forstfiskus seine eigenen Jagdbezirke vergrößert hat. Die bereits vorgenommenen Jagdverpachtungen in Leichlingen und Wermelskirchen lassen im übrigen den Schluß zu, daß die Verpachtung der Bürger Gemeindejagd auch einen den heutigen Zeitverhältnissen entsprechenden Ertrag bringen wird.

• Neufestsetzung des Ortslohnes. Vom Oberverwaltungsamt in Düsseldorf ist der Ortslohn, d. i. der ortsübliche Entgelt für gewöhnliche Tagesarbeiter, neu festgestellt worden. Er beträgt für männliche unter 16 Jahren 1,20 Mark, von 16 bis 21 Jahren 2,40 Mark, über 21 Jahre 3,45 Mark, weibliche unter 16 Jahren 0,90 Mark, 16—21 Jahre 1,65 Mark und über 21 Jahre 2,55 Mark.

• Freihaltung der Straßenrinnen vom Eise. Die Polizeiverwaltung erinnert daran, daß die Anlieger verpflichtet sind, die Straßenrinnen vom Eise freizuhalten. Hausabwässer dürfen bei Frost nicht in dieselben geleitet werden. Da offensichtlich Verwarnungen erfolglos sind, ist die Polizeiverwaltung gezwungen, mit Strafen durchzugreifen.

Leichlingen

• Die Verhütung des Muhrbades. Der Vorstand des Verschönerungs- und Verkehrsvereins e. V., Leichlingen, hat sich bekanntlich in seiner vorwöchigen Sitzung mit der Verhütung des Muhrbades befaßt und wieder die Forderung aufgestellt, bald durchgreifende Maßnahmen zur Reinigung des Baches vorzunehmen. Dem Vorhaben nach hat sich jetzt auch Landrat Trimborn in Doladen erneut an den Wupperverband gewandt, weil neuerdings wieder Klagen laut werden über die starke Verhütung des Muhrbades. Der Landrat hat den Wupperverband gebeten, sich für eine baldige Aufnahme der Baurbeiten einzusetzen. Hoffentlich haben die vielen Beschwerden und Bemühungen bald einen Erfolg. Im Augenblick sind jedenfalls die Interessen eines sehr großen Teiles der Bevölkerung, die das Muhrbachtal jahraus, jahrein durchwandert, stark gefährdet.

Die Kriminalpolizei hebt ein Diebesnest in einer Erdböhle aus.

• Verurteilung, 20. Jan. Die hiesige Kriminalpolizei nahm auf einer ehemaligen Hühnerfarm in der Ringstraße in Küppersteg unter Vermeidung einer Durchsuchung vor. Dabei wurden zahlreiche Gegenstände vorgefunden, die aus Einbrüchen herstammten. In einer raffiniert angelegten Erdböhle und in einem Schuppen wurden große Mengen Wurst, Schokolade, Honig, Mehl und andere Lebensmittel, zwei Fahrräder, sowie eine Unmenge Handwerkszeug beschlagnahmt. Drei Personen, die Arbeiter Schm. und Kl. aus Küppersteg, sowie der Zimmermann Sp. aus Köln sind festgenommen. Den Verhafteten werden eine Reihe von Diebstählen zur Last gelegt. Die bei den einzelnen Diebstählen erbeuteten Sachen sind ein schweres Beschlagsmaterial. Man hat es hier mit einer Diebesbande zu tun, die in den letzten Monaten vornehmlich Küppersteg unsicher machte.

Gretel Clauberg
Lothar Mader
Verlobte.

Solingen (Maltesserstraße 30), im Januar 1933.

Die glückliche Geburt Ihrer

Marlis

zeigen in dankbarer Freude an

Heinz Hedderich und Frau

Marla geb. Granrath.

Solingen (Flurstr. 14), den 20. Januar 1933.
z. Zt. Bethesda

Tretet her ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Heilung kennt ich nicht mehr finden,
Mein Leiden war zu schwer.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute
morgen 5 Uhr, nach langem, schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere
herzensgute Mutter, Großmutter und Tante

Frau Julius Wichelhaus

Antonie geb. Wegmann

im Alter von 75 Jahren, mehrmals versehen mit
den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Julius Wichelhaus

Familie Wegmann

nebst Anverwandten.

Solingen-Gräfrath, Solingen, Solingen-Wald,
Bochum, den 19. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 21. Januar
1933, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Solingen-
Gräfrath, Gartenstr. 45, statt. Die feierl. Exequien
werden am Samstag, morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Pfarr-
kirche zu Solingen-Gräfrath gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere An-
zeige erhalten, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen



Mittwoch morgen gegen 1 Uhr verschied nach
kurzem, schwerem Leiden meine liebe Mutter, meine
gute Schwiegermutter, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Wwe. Ernst Faust

Emma geb. Köhnen

im Alter von 72 $\frac{1}{2}$ Jahren.

In tiefer Trauer:

Ernst Faust

Else Faust geb. Ludwigs
und Anverwandte.

Solingen-Böhscheid, Solingen, Solingen-Wald,
Kaiserswerth den 19. Januar 1933.

Die Beerdigung mit Frauenbegleitung findet Sam-
stag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Neuen-
hoferstraße 67 b, aus nach Widdert statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige
erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere
Mitglieder von dem Ableben unseres Vereinsmitgliedes

Herrn Emil Teetz

in Kenntnis zu setzen.

Ehre seinem Andenken!

**Obst- u. Gartenbau-Verein
Solingen-Hästen.**

Die Mitglieder treffen sich zur Teilnahme an der
Beerdigung am Samstag, dem 21. Januar 1933, nachm.
1 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslokal Blasberg, 3. Hästenerweg.

**Zu
vermieten**

Kleines Ladenlokal
sowie

besser. möbl. Zimmer
und

leeres Maniarden-3
z. verm. Kölnerstr. 140.

Saub. möbl. Zimmer
in best. Hause an Frau!
zu verm. Näh. i. d. G.

Schöne, abgetheilte:

4 3-Zimmer

mit Bad, u. Zentral-
heizung für monatlich
45 Mk. sofort zu verm.
Central, Solingerstr. 18.

Schönes möbl. Zimmer
heiß, elektr. Licht, sof.
zu verm. Paul Sturm,
Gartenstraße 2.

Möbl. Zimmer mit Herd,
Küh. Wasser, für einen
Herrn frei. W. 4. - 27.
Näh. in der Gasse.

3 Barriere-Zimmer

entl. mit Arbeitsraum
(50 qm), Nähe Schlage,
zum 1. Febr. zu verm.
Ang. u. 5537 a. d. G.

Schönes, möbl. Wohn-
und Schlafzimmer zu
verm. Sep. Eing. Heiz.
u. elektr. Licht. Befest.
vorm. außer Sonntags.
Näh. in der Gasse.

Einfach
möbliertes Zimmer
zu verm. Bergstraße 14.



nun aber eilt!

zum

Inventur-Verkauf

Um die

Restbestände

in

Damen- u. Mädchen-

Konfektion

vollständig zu räumen, sind die
Preise **nochmals auf das
Äusserste herabgesetzt!**

Wer jetzt kauft, hat doppelten Nutzen!

F. Rob. Baecker jun.

DAS SOLINGER QUALITÄTSHAUS SEIT 1867 AM ALTENMARKT



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied
heute nachmittag nach kurzem, schwerem Leiden mein
innigstgeliebter Mann, unser lieber, treusorgender Vater,
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Metzgermeister

Hugo Plücker

im Alter von 52 Jahren, und im 25. Jahre einer glück-
lichen und zufriedenen Ehe.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Hugo Plücker, Klara geb. Schuster

Karl Plücker

Wili Plücker

Hanni Plücker

Hugo Plücker jr.

Frau Wwe. Jul. Plücker

und Anverwandte.

Solingen, Berlin, Solingen-Höhscheid Dören,
Sinzig am Rh., den 19. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. Jan., nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
vom Sterbehause, Solingen, Grünewaldstraße 94, aus ohne
Frauenbegleitung statt. - Trauerfeier $\frac{1}{2}$ Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten,
haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Solinger Aerzteverein E.V.

Erneut zu allen Kranken-
kassen zugelassen

Dr. med. Pürckhauer

Augenarzt

Solingen-Ohligs, Suppenheiderstr. 7,
Telefon Nr. 328 84.

Sprechst. von 9-11 $\frac{1}{2}$ u. 3-5 Uhr.

Zwangsversteigerungen.

Samstag, den 21. Jan. 1933, werden öffent-
lich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterhaus:
1 Schlaghammer, Bücherrant, Sofas, Spiegel,
Kubischel, Ausziehtisch, Büfett, Gasbadherd,
Radio, Schreibmaschine, Schreibtisch, Teppiche,
Motor (2 PS), 1 Motor (3 PS), 1 Presse,
1 Dynamomotor, Dieselmotor, Tisch, Küchen-
schrank, Nähmaschine, Grammophon, Ladeein-
richtung (kompl.), 1 Badeofen, Kassenkranz,
Barenkränze, Kollischranz, Brodhaus Lexington,
Bilder, Flurgarderobe, Piano.

Faber, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterhaus,
bezw. an Ort und Stelle:
1 Altenkrant, Drehbänke, Schreibmaschinen,
Schreibtische, 1 Hobelbank, Geldkränze,
1 Warenkrant, 1 Sofa mit Umbau, 1 Kamin,
Ladenthefen, 1 Stehpult, 1 Registrierkasse,
Klaviers, Büfett, Tisch, Stühle, 1 Tischfrä-
maschine, Bandiäge, Schleifmaschine, 1 PS Motor,
1 Polsterbadpapier u. Kordel, Sprechapparate,
1 Schneidmaße, Radiogeräte, Küchenkränze,
Garderobenkränze, 2 komplette Kleiderbäder,
1 kompl. Schleifereineinrichtung für 8 Stellen,
1 Rasierlingen-Automat, 1 Chaiselongue,
1 Kubischel, Kuchentisch, 1 Schaufenster, 1 elektr.
Luftpumpe u. a. m.

Wenzel, Gerichtsvollzieher fr. A.

11 Uhr im Pfandlokal, Hauptstr. 242 (Hinterh.)
bezw. an Ort und Stelle:
1 Spinnmaschine, 2 Hobelbänke, 1 Tafelservice,
2 Standuhren, 1 Kollischranz, 1 Ofen mit
Rohr, 1 Büfett für Kleiderbad mit Zubehör,
1 Arch-Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Vitrine,
je 1 Auszieh-, Flach- und Kippwagen,
1 Gloria-Rehgerät, 1 Krebels, 1 Harmonium,
1 Ausziehtisch, 1 Ausziehtisch, 6 Lederhühnchen,
1 Sofa, 1 Bild, 1 Gasheizofen, 1 Lampe,
1 Notenständer, 1 Teppich, 1 Lederhühnchen,
1 Grammophon u. a. m.

Bach, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242 (Hinter-
haus), ferner an Ort und Stelle:
Gasheizer, Anfahrhosen, Kompressor für Erd-
arbeiten, Kleiderbad, Bohrmaschine, Exzent-
presse, Eismaschine, Katalanmühle, Walzwerk,
Schreibmaschinen, Motore (1 $\frac{1}{2}$), 1 und 5 PS,
Personenwagen, Lieferwagen (Dixie), Flach-
wagen, Geldkränze, Warentheben, Warenre-
gale, Kleiderkränze, Sofas, Ausziehtische,
Stühle, Gemälde, Radiogeräte, Grammophon,
Klaviers, Korbmöbel, Vertikow, Defen, Kre-
bels, Büfett, Schloß, Polster, 1 und 2 Auszie-
maschinen, Registrierkasse, Chaiselongue, Kuch-
entisch, Schreibtisch, Kollischranz, ein Posten
Etuvs verich. Art u. a. m.

Schwarz, Gerichtsvollzieher fr. A.

Glücksbriefe-Losbriefe à 1 Mk.

der Geldlotterie für Sport- u. Jugendpflege.
18 334 Gewinne zu 27 000 Mk., darunter
je 2mal 1000-500, 10 à 100, 20 à 50,
100 à 10 usw. - Die Briefe werden
sofort geöffnet und zahle ich alle Ge-
winne sofort ohne jeden Abzug in Bar
Staatl. Lotterie-Einnahme.
Meis Solingen, Kölnerstr. 10

Nach kurzem Leiden entschlief heute unser
lieber Kollege, der Fleischermeister

Herr Hugo Plücker

In bestem Mannesalter, aus schaffensstrebender
Tätigkeit schied er von uns, der stets die In-
teressen des Gewerbes so hoch einschätzte und
vertrat und dessen Rat uns immer wertvoll war.
Lange Jahre war er ein tätiges Mitglied des Vor-
standes, sowie der Gesangsabteilung und Förderer
unserer ganzen geschäftlichen Einrichtungen.
Wir werden seiner stets gerne gedenken.

Fleischer-Innung, Solingen.

Solingen, den 19. Januar 1933.

NB. Die Kollegen treffen sich zum letzten
Gemeinde am Montag, nachmittags um 3 Uhr, bei
dem Kollegen Rudolf Bellingrath; die Mitglieder
der Gesangsabteilung um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr ebendasselbst.
Beteiligung Ehrensache.

2 H. Mansarden

an alleinst. ruh. laub.
Frau in Stadtmittel zu
verm. Evtl. kann etwas
Hausarb. übernommen
werden. Näh. in d. G.

Abgethl. Etage

Nähe und 4 Zimmer,
Hauptstr. 26 11., zum
1. März zu verm. Näh.
Fritz Reuterstraße 26, 1.

Saub. Schlafstelle

m. elektr. Licht a. 2 Herr.
od. Dam. zu verm. Sep.
Eing. Pro Woche a. Berl.
2.50 Mk. Rathhausstr. 13.

Abgethl. Etage

3 Zimmer mit Bad an
ruh. Familie zu verm.
Haushaltsstrom vor-
handen. Aufserhöhe,
Ruhbaumstraße 19.

Zwei Schlafstellen

frei mit Kochgelegenh.
Brunnenstr. 26.

Möbel

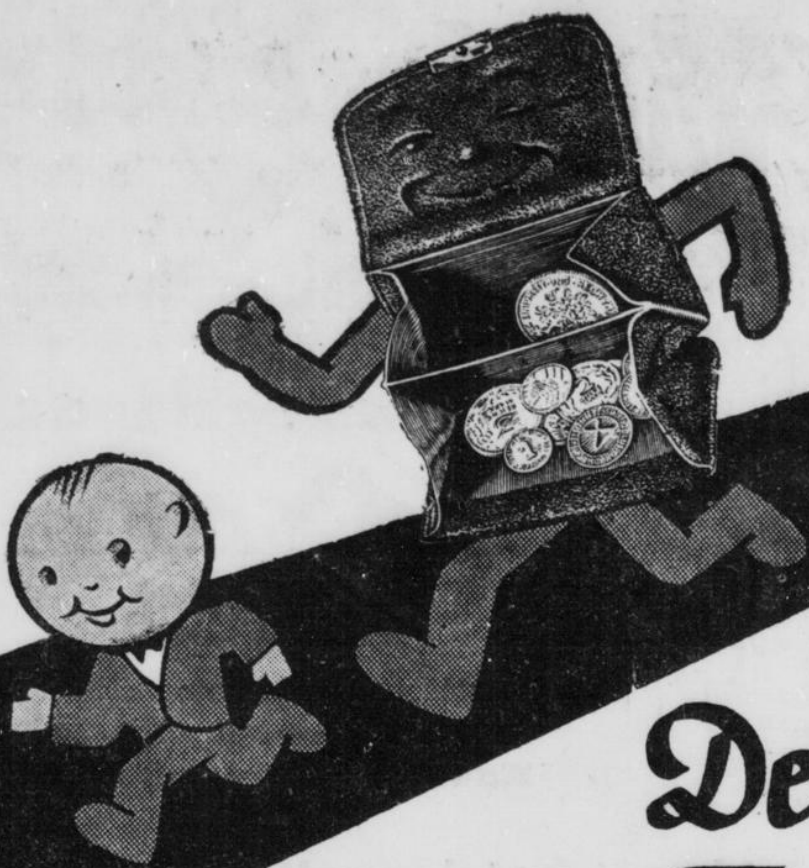
Rein Laden!
Gebe auf Kleiderbaum-
Rücken u. acht Eichen-
Schlafzimmer einen

Sonderrabatt von

10-20%

Ernst Mertens

Wohnung u. Lager:
Schlagbaumstr. 11, II.



Der letzte Tag

ist so wichtig wie der erste!

Alles, was nicht niets und nagelfest ist, muß jetzt raus! Deshalb nochmals Verbilligungen bis aufs Äußerste! Kommen Sie! — Diesen Inventur-Verkauf dürfen Sie nicht versäumen!

Damenstrümpfe

Kunstseide, plattiert, oder Kaschmirwolle, teils vierfache Sohle - - -

0.95

Kinderstrümpfe

Wolle, plattiert, der strapazierfähigste Schulstrumpf Gr. 5-9 0.95, Gr. 1-4

0.68

Damen-Schlupfhose

schwere Qualitäten, mit Plüschfutter oder gerauhter Innenseite - 1.45,

0.95

Kinder-Schlupfhosen

mit weichem, molligem Futter Gr. 1-5

0.48

Damen-Pullover

bunt gestreiftes Oberteil, mit uni-farbigem Bord - - - - -

1.95

Ein Posten

Hemdenbiber

ca. 80 cm breit, besonders schwere Qual. Meter jeht

0.48

Damen-Filzhüte

modische Formen, aus Wollfilz, mit Ripsbandgarnitur - - - - 1.25,

0.50

Frauenhüte

aus Velouret oder Haarfilz, große Kopfweiten - - - - - 2.95,

1.95

Kamelhaar-Lafchenstühle

Wolle mit Baumwolle, Filz- und Ledersohle - - - - -

0.75

Damen-Spangenschuhe

gr. Auswahl in Rest- u. Einzelpaaren, braun, schwarz od. Lack, mit Block- u. Louis XV-Absatz - 6.85, 4.85, 3.85,

2.85

Ein Posten

Bettuch-Biber

ca. 150 cm breit, solide Körper-Qualität - - - - - Meter jeht

0.74

Inventur-Verkauf TIETZ

Oberhemd

weiß, aus kräft. Rumpfware, mit eleg. Popeline-Einsätzen und Manschetten

1.85

Krawatten

in gr. Auswahl, nur mod., geschmackvolle Muster, z. T. reine Seide 0.95,

0.45

Blaue Herrenmützen

echt blau Tuch, auf Leinen gearb., mit br., edlem Leder u. K'seiden-Futter

1.65

Sporthemd

Körper, gerauht, mit Krawatte 2.65, oder Zellr mit Krawatte - - - -

1.65

Kragen

gestärkt, Mako, 4fach oder halbstreif, moderne Formen - - - -

0.25

Herren-Pullover

meliert, mit Kragen und Reißverschluss - - - - -

3.95

Männerhemden

unsere bekannte Biber - Qualität, volle Wette, 100 cm lang - - - -

1.25

Leibchenhosen

besonders starke Manchester-Qual., bis 6 Jahre - - - - -

1.95

Stadttasche

Vollrindleder, mit umlaufend. Riemen nur

3.50



Artillerie-Berein e. V. Solingen.

An unsere Mitglieder! Zu der am Montag, dem 23. Januar d. J., abends 8 Uhr, im Vereinslokal Wengenroth, Solingen, Hochstr. stattfindenden

Jahres-Haupt-Verammlung werden Sie hiermit eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Berichterstattung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung und Jahresbericht.
 2. Kassenbericht.
 3. Bericht der Kassenrevisoren.
 4. Vorstands-Erklärung und Wahl der Rechnungsrevisoren für das Jahr 1933.
 5. Bekanntgabe über Ab- und Zugang im Verein.
 6. Wahl des Vereinslotsals für 1933.
 7. Verschiedenes.

Empfang der Beiträge wie üblich. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Möbel

saum glaubhaft und doch Tafelache!

Speisezimmer

1931 . Mtl. 1020,-

Inv.-Preis 359,-

1931 . Mtl. 1220,-

Inv.-Preis 585,-

Schlafzimmer

1931 . Mtl. 2200,-

Inv.-Preis 1075,-

1931 . Mtl. 2200,-

Inv.-Preis 395,-

Küchen

1932 . Mtl. 240,-

Inv.-Preis 245,-

1931 . Mtl. 2200,-

Inv.-Preis 385,-

Herrenzimmer

1931 . Mtl. 1200,-

Inv.-Preis 765,-

Bücherei

Einzelmöbel, Polstermöbel, sportlich.

Möbelhaus

Bredtmann

B. Elberfeld

Hofkamp 46.

Nur noch einmal

solch niedrige

Inventur-Preise!

/timung auf Welle Potthaus!

am Samstag, dem 21. Jan. 1933

Kappenabend.

Musik - Humor! Hierzu ladet freundlichst ein i. V. v. Willy Wiedenhoff.

Restaurant „Haus Scheider-Irlen“

Central, Rheinstr. 45, Tel. 21586 (Gesellschaftsfür: Fritz Schlingensiepen, Vereinsheim vom B.S.V. Solingen 98)

Sonntag ab 4 Uhr:

Konzert und Tanz!

Hauskapelle Voos spielt! Es ladet trdl. ein Der Vorstand.

Mangenberg - Lichtspiele

KINO FÜR ALLE Solingen, Beethovenstr. 2.

Ab heute bis 25. Januar 1933 täglich:

Erstaufführung für Solingen:

Die Mexikanerin

(Am Rio Grande)

mit Dolores Del Rio, der anerkannt schönsten Frau der Welt. Dazu: Grete Mosheim, Hans Thomig, Paul Hörbiger, Paul Morgan, Charlotte Ander in

Arm wie eine Kirchenmaus.

Der Liebesroman einer kleinen Stenotypistin. — Dazu als Einlage:

Patu. Patuchon als Detektive.

Beiprogramm! Preise 25-80 Pfg

An heiligen Wassern

(Sieg der Liebe)

Ist der aller neueste Großtonfilm, der erst jetzt im Januar mit einem Riesen-Erfolg seine Welt-

Uraufführung erlebte.

Jugendliche haben Zutritt

Dieser Film wird Millionen begeistern! Er wurde nach J. C. Heers weltbekanntem Roman verfaßt, der in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet ist.

Der Film ist künstlerisch anerkannt und erhielt von der gesamten Presse das einstimmige Prädikat als ein großartiger und herrlicher Film.

Die Hauptdarsteller sind:

Ed von Winterstein, Hans Ad. von Schlettow, Carl Balhaus, die grandiose und unvergleichliche Darstellerin aus 8 Mädeln im Boot



Gewaltig wie die Alpenwelt, in der die Handlung spielt, ist die dramatische Steigerung dieses Films und die Liebe der Menschen, um die es hier geht.

Im II. Teil bringen wir einen weiteren Großton-Film sowie 1000 Worte Fotografie, Spuck im Maleratelier und die Deulig-Ton-Woche.

Täglich Einlaß 2.30 Uhr, Beginn 3.00 Uhr.

Grünwald-Theater Solingen.

Lindenhof-Höhscheid

Morgen, Samstag, 8 Uhr!

Groß. Masken- u. Kostüm-Ball

des M.G.V. Weinsbergaler Liederkränz

Eintritt: 35 Pfg. einschl. Steuer.

Bergisch Köppken 1/2 Pfd. 1.00

Perl für Mokka . . . 1/2 Pfd. 1.20

Bergisch Gold . . . 1/2 Pfd. 1.20

täglich frisch geröstet.

Schöl's Kaffee-Geschäft

Entenpluhl 87.

Waldhagen

Safermaßgänse, Enten, Hühner, Tauben, Suppenhühner etc.

Täglich Wildschlachtere:

Safermägen, Saferpfeffer, Aehrdüden etc.

Seute eintreffend: Der erste

Waggon Apfelsinen

der weltberühmten Plantagen

Bautista Mesado, Manuel Esteve

in bestbekannter Qualität.

Wme. Caspar Wilkens

Mühlenplatz, Telefon 20933.

Schon 75 Rasierklingenfabriken in England.

Die englische Industrie für Einfuhr deutschen Stahles.

Dem „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“ entnehmen wir folgende Nachricht:

Vor dem Kriege gab es kaum mehr als 2 englische Rasierklingenfabriken, 1927 waren es erst 9, dagegen Ende 1931 schon 42 und im Oktober 1932 rund 75 Unternehmen, die alle verhältnismäßig gut zu tun haben. Bemerkenswert ist — wie der

Master Cutler of Sheffield mitteilt —, daß die englischen Fabrikanten eine Eingabe an den Board of Trade gerichtet haben, in der die begünstigte Einfuhr deutschen Stahles (Streifen und Rohlingen) gefordert wird, da dieses Material, das bis Ende 1931 sehr stark in Sheffield verarbeitet wurde, unentbehrlich für die Industrie, besonders die Exportfabrikanten, sei.

Die deutsche Obstversorgung.

Die Bedeutung des Obstes als Nahrungsmittel hat im letzten Jahrzehnt eine ganz bedeutende Steigerung erfahren. Während vor dem Kriege das Obst — hauptsächlich bei der städtischen Bevölkerung — als reines Genußmittel gewertet wurde, wird ihm jetzt, dank ärztlicher Aufklärungsarbeit, eine wesentliche Rolle als Ernährungsmittel zugewiesen. Die Forschungen betreffen die gesündesten Ernährungsweisen haben ergeben, daß die früher bevorzugte Kost (großer Fleisch- und Fettverbrauch) durchaus nicht angetan war, die Volksgesundheit zu erhalten oder gar zu erhöhen. Das Obst spielt daher neuerdings — neben den Gemüsen — eine weit größere Rolle als bisher. Die planmäßige Aufklärung des Volkes über den Nährwert des Obstes ist jedoch leider in einer für den deutschen Binnenmarkt wenig erfreulichen Weise ausgenutzt worden. Obwohl der deutsche Gartenbau imstande ist, selbst diesen erhöhten Obstbedarf zu decken, ist vornehmlich für ausländisches Obst und besonders für Südfrüchte eine ausgedehnte Propaganda getrieben worden, unterstützt von amtlichen Stellen und auch von den deutschen Schulen, in denen besonders auf die Nahrhaftigkeit der Bananen und anderer Südfrüchte hingewiesen wurde.

Untersuchen wir nun die Leistungsfähigkeit des deutschen Gartenbaues, so finden wir: Vor dem Ausbruch des Krieges betrug die gesamte Ernte 2½ Millionen t bei 150 Millionen tragfähiger Bäume. Zur gleichen Zeit betrug die Einfuhr an Obst und Südfrüchten 800 000 t; die Ausfuhr betrug wegen ihrer zahlenmäßigen Bedeutungslosigkeit (20 000 t) kaum berücksichtigt zu werden. Die Vergleichszahlen aus den letzten Jahren ergeben folgendes Bild:

Eigenerzeugung zirka 2 500 000 t
Einfuhr an Obst und Südfrüchten zirka 1 100 000 t
Nach diesen Berechnungen ergibt sich also eine jährliche Mehreinfuhr von 300 000 t gegenüber der Vorkriegseinfuhr. Wie schädlich diese Einfuhr für unsere zusammengebrochene deutsche Wirtschaft ist, kann jeder selbst ermessen. Allerdings haben wir bisher die Frage unbeantwortet gelassen, ob diese erhöhte Einfuhr dem vermehrten Verbrauch zuzuschreiben ist oder ob im letzten Jahrzehnt nicht allgemein eine Bevorzugung ausländischer Früchte eingetreten ist. Der Jahresverbrauch an Früchten überhaup

1913 3 300 000 t
1931 3 400 000 t

Aus dieser Aufstellung ist deutlich zu ersehen, daß die erhöhte Einfuhr in keinem Verhältnis zu dem erhöhten Konsum steht und deshalb auch keineswegs durch ihn gerechtfertigt werden könnte. Vielmehr treten hier klar die Folgen zutage, die sich aus der Propaganda für den erhöhten Obstkonsum ergeben und die sich in der Hauptsache für Südfrüchte eingesetzt hatte, zum Schaden der deutschen Obsterzeugung. Das bei dieser Propaganda immer wieder vorgebrachte Argument des großen Nährwertes beispielsweise der Bananen ließ im Volke den Eindruck entstehen, als ob das im eigenen Lande erzeugte Obst weniger Nährwert besitze, eine Annahme, die den Tatsachen durchaus widerspricht.

Ist die wirtschaftliche Lage des deutschen Obstzüchters durch diese zum großen Teil unbegründete Einfuhr schon erheblich verschlechtert worden, so tritt zu diesem Uebel noch ein zweites hinzu, das seine Existenz ernstlich gefährdet. Der deutsche Verbraucher hat die Sucht, die verschiedenen Obstsorten schon möglichst vor ihrer eigentlichen Ernte zu verzehren. So schmecken ihm die Früherdbeeren im April und Mai vorzüglich, obwohl er unsinnig viel Geld dafür ausgeben muß, während er in der eigentlichen Erntezeit im Juni und Juli keinen besonderen Wert mehr auf den Genuß dieser Früchte legt. Ähnlich ist es bei den anderen Obstsorten. Die Unsinnigkeit dieser Angewohnheit, die hauptsächlich in den Städten vorherrscht, ist wohl ersichtlich. Wie schädlich diese Untugend aber ist, erkennt man in vollem Umfange erst dann, wenn man sich vor Augen hält, daß dieses Früh- und Zuchtopst wegen der günstigeren klimatischen Bedingungen fast ausschließlich aus dem Auslande eingeführt wird. Nur so ist es zu erklären, daß außer einer halben Million t an Südfrüchten fast ebenso viel jährlich an Obst eingeführt wird, Obst, d. h. Früchte, die ebenfalls in Deutschland geerntet werden. Durch die Früheinfuhr wird der deutsche Obstzüchter nicht nur um den entsprechenden Anteil seiner Absatzmöglichkeit gebracht, sondern es wird ihm in erster Linie der erhöhte Verdienst aus den Spitzenpreisen vorenthalten. Der deutsche Obstzüchter muß dann, nachdem die gleichen Obstsorten aus dem Auslande schon wochenlang auf den Märkten gehandelt worden sind, sehen, wie mit dem Auftauchen der deutschen Ernte die Preise wegen des größeren Angebots plötzlich sinken. Die Verbraucherschaft hat sich dann dieses Obst zum großen Teil auch „übergessen“, so daß wegen der nunmehr geringeren Nachfrage eine abermalige Preissenkung eintritt. Vielfach sinken die Preise derart, daß sich ein Verkauf der Erzeugnisse nicht lohnt, die Früchte bleiben dann ungepflückt an den Bäumen hängen, weil die Verpackungs- und Versandkosten den Erlös übersteigen.

Angesichts dieser Verhältnisse taucht die Frage auf, ob hier keine Abhilfe im Interesse des deutschen Gartenbaues geschaffen werden könnte. Die nachstehende Tabelle zeigt, daß uns bei

einer Beschränkung auf die deutsche Ernte in 10 Monaten des Jahres 3 bis 10 Sorten Frischobst zur Wahl stehen:

	Jan	Febr	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Äpfel	+	+	+					+	+	+	+	+
Birnen	+	+	+					+	+	+	+	+
Nüsse	+	+	+					+	+	+	+	+
Erdbeeren						+	+					
Kirschen						+	+	+				
Stachelbeeren						+	+	+				
Johannisbeeren						+	+	+				
Himbeeren						+	+	+				
Pfirsiche						+	+	+	+			
Aprikosen						+	+	+	+			
Zwetschgen						+	+	+	+			
Pflaumen						+	+	+	+			
Weintrauben						+	+	+	+	+		

Die Tabelle läßt andererseits erkennen, daß es lediglich in zwei Monaten an Frischobst mangelt: im April und Mai. Wenn sich also die deutschen Gärtnereibetriebe darauf einstellen, während dieser beiden Monate den Markt mit Zuchtopst zu versorgen, so könnte selbst in der obstarsten Zeit die Einfuhr an ausländischem Obst auf ein erträgliches Mindestmaß zurückgedrängt werden, ohne daß der Verbraucherschaft irgendwelche unbillige Beschränkung hinsichtlich ihres Obstgenusses zugemutet werden müßte. Bezüglich der Qualität des deutschen Obstes aber sollte sich jeder vergegenwärtigen, daß eine vornehmliche Beschränkung auf deutsches Obst den verdienstvollen Obstzüchtern wieder die Möglichkeit gibt, in Konkurrenz zu treten und ihre wertvollen Sorten in größerem Maßstabe auf den Markt zu bringen.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Verfügung über ausländische Forderungen.

Vor einiger Zeit war an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß nach einem Erlaß des Reichswirtschaftsministers die Inzahlungnahme von Reichsmark durch eine deutsche Ausfuhrfirma für eine Warenforderung in ausländischer Währung unter gewissen Umständen nicht als Verfügung über eine Forderung in ausländischer Währung angesehen werde, die der Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung bedürfe. Es war gleichzeitig darin erwähnt worden, daß bei der Inzahlungnahme von Reichsmark statt ausländischer Währung kein ungünstiger Kurs als der amtliche deutsche Kurs zu Grunde gelegt werden dürfe. Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, hat sich jetzt der Reichswirtschaftsminister auf den Standpunkt gestellt, daß in diesem Falle die §§ 27, 28 der Devisenverordnung, die die Kursfrage betreffen, nicht anzuwenden zu werden brauchen, da die Forderung in ausländischer Währung bei der Inzahlungnahme von Reichsmark seitens des deutschen Exporteurs nicht gegen Reichsmark veräußert werde, sondern durch Zahlung in Reichsmark lediglich getilgt werde. Die Frage des Umrechnungskurses sei jedoch devisenrechtlich insofern von Bedeutung, als ein teilweise Erlaß der Forderung in ausländischer Währung bei Anwendung eines niedrigeren Kurses als des amtlichen deutschen Kurses nach § 4 der Devisenverordnung an und für sich genehmigungsbedürftig wäre. Die Genehmigung sei jedoch nicht notwendig für die Fälle, in denen der Schuldner in einem Land ansässig sei, in dem Zwangskurse für ausländische Währungen bestehen, die von der internationalen Bewertung der betreffenden Währung im freien Zahlungsverkehr abweichen, wenn der Kurs, zu dem die Forderung in ausländischer Währung umgerechnet wird, zwischen dem nach den §§ 27, 28 der Devisenverordnung maßgebenden amtlichen deutschen Kurs und dem amtlichen Börsenkurs des Landes liegt, aus dem die Zahlung geleistet wird. Ebenso liegt ein Erlaß der Forderung in ausländischer Währung auch dann nicht vor, wenn die Abweichung von dem amtlichen deutschen Kurs so unerheblich ist, daß nach kauf-

Immer noch Mangel an guten Kreditnehmern.

Die Dedi-Bank zur Wirtschaftslage.

Der neueste Wirtschaftsbericht der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft konstatiert, daß die Belebungsansätze einstellten durchaus nicht einheitlich sind. Berichten, die sich über die nächste Entwicklung sehr zuversichtlich aussprechen, stehen auch solche gegenüber, die sogar eine neue Verschlechterung des Beschäftigungsstandes für möglich halten. Jedenfalls hat der Arbeitsmarkt in seiner Gesamtheit noch keine Entlastung erfahren. Es ist für die gegenwärtige Beschäftigungslage vielfach charakteristisch, daß die Auftragseingänge sich stoßartig erhöhen, daß es dagegen an ausreichenden langfristigen Auf-

trägen fehlt, die für längeren Zeitraum eine gleichmäßige Beschäftigung sichern würden. In erster Linie gilt das für Konsumindustrien, wie z. B. die Textilindustrie. Wie der Verlauf der Inventurverkäufe anzudeuten scheint, ist selbst eine rückwärtslose Herabsetzung der Kleinverkaufspreise nur in begrenztem Umfange imstande, eine erhöhte Kaufnachfrage zu veranlassen. Die Reduzierung der ursprünglich sich in sehr viel größeren Summen bewegendem Arbeitsbeschäftigungspläne auf 500 Mill. RM. läßt erkennen, daß bei allen maßgeblichen Stellen sich die Erkenntnisse der engen Grenzen durchgesetzt hat, die unter den gegebenen Umständen dem Ausmaß der öffentlichen Arbeitsbeschaffung gezogen sind. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung kann die erwartete Frühjahrsbelegung wirksam unterstützen, die Hauptantriebskraft des Wiederaufschwungs müssen von anderer Seite kommen. Die größten Hoffnungen müssen hier auf die fortschreitende Entspannung der kreditwirtschaftlichen Lage und auf die Wiederherstellung eines leistungsfähigen Kapitalmarktes gesetzt werden. Allerdings muß die Erfahrung gemacht werden, daß es einstweilen gegenüber der Kreditbereitschaft von Notenbank wie Privatbank immer noch sehr an guten Kreditnehmern fehlt. Der gesamte industrielle Produktionsapparat dürfte in den letzten zwei Jahren nicht mehr in dem Umfange ersetzt worden sein, wie es der laufende Verschleiß erforderlich macht. Es ist also ein aufgeschobener Erneuerungsbedarf vorhanden, an dessen Deckung man in dem Augenblick herangeht, wo die allgemeine Entwicklung zuversichtlich beurteilt wird und die finanziellen Mittel aus Eigenem oder aus Kredit zur Verfügung stehen. Die Bedeutung der jüngsten Entwicklung liegt vor allem darin, daß eine natürliche Senkung des deutschen Kapitalzinses erreicht worden ist. Erst wenn diese so weit vorgeschritten ist, daß auch in Deutschland das Verhältnis von Kapitalkosten zu Ertragsmöglichkeiten sich wieder normaler gestaltet hat, wird mit umfangreichen Neuinvestitionen gerechnet werden können.

Die Notlage im Siegerland.

Mehr als drei Viertel der Industrie liegen brach — Verstaatlichung von Bergbau und Elektrizität gefordert.

-wp- Betzdorf (Sieg), 19. Jan. Der Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter für den Bezirk Siegerland und Westerland hielt in Betzdorf eine stark besuchte Bezirkskonferenz ab. Bezirksleiter Bonnacker gab ein Bild über die trostlose Lage. Von den betriebsfähigen 19 Gruben sind danach nur 6 teilweise, von den 31 Hochöfen 4 und von den 16 Martinöfen ebenfalls nur 4 in Betrieb. 20 000 Arbeitslose zählte das Siegerland. Während 1929 noch 9784 Bergleute beschäftigt wurden, ständen zurzeit nur 2136 Bergleute in Arbeit. 78% aller Bergleute seien arbeitslos, und um 76,6% sei die Förderung zurückgegangen. Diese Katastrophe sei allein auf die unglückliche Konzernbildung und den Abschluß des Schwedenvertrages zurückzuführen.

Die Absatzfrage bleibe das Problem des Siegerlandes. Wollte man den gänzlichen Zusammenbruch der Siegerländer Industrie vermeiden, so müsse eine gesetzliche Regelung getroffen werden, wonach die Hüttenwerke zur Inländische, d. h. Siegerländer Erze verhütten dürften. Diese Regelung durch Gesetz werde von den Gewerkschaften gefordert.

Landtagsabgeordneter Rütten (Essen) hob hervor, daß Urträge dem Landtag zugegangen seien, wonach festgestellt werden soll, wer für den Abschluß der Schwedenverträge verantwortlich ist. Gleichzeitig solle der staatliche Einfluß bei den Vereinigten Stahlwerken dahin geltend gemacht werden, daß der Konzern angehalten werden soll, Siegerländer Erze zu verhütten. In den Genuß der Westhilfe müsse vor allem das Siegerland kommen. Grundziel des Gewerkevereins bleibe: Verstaatlichung des Bergbaues und der Elektrizitätswirtschaft.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Unsicher.

ST. Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.) Wenigleich die politische Lage sich noch nicht geklärt hat, so hatte die Tatsache, daß die Entscheidung über die Vertagung oder Nichtvertagung der Reichstagsberatung heute fallen muß, zur Folge, daß man an der Börse etwas freundlicher gestimmt war. Man glaubte, daß schon der Fortfall der Ungewißheit dazu führen werde, daß sich günstigere Nachrichten wie das freundliche New York, die gegen das Vorjahr gebesserte Kohlenförderung im Dezember, die bessere Beschäftigung in der Röhrenindustrie und die Einigung im Lohnkonflikt der Siegerländer Metallindustrie stärker auswirken können. Es ergaben sich allgemein festere Eröffnungskurse. Montane gewannen bis zu 1½%, von Braunkohlenwerten waren Niederlausitzer Kohle und Rheinische Braunkohlen je 3% höher, Kalkfaktoren gewannen bei kleinsten Umsätzen bis zu 2½%. Von chemischen Werten setzten Kokswerte und chemische Fabriken auf Dividendenhoffnungen für 1933 1½% höher ein. Gummi- und Linoleumwerte blieben im Endeffekt etwa behauptet. Conti-Gummi büßten einen Anfangsgewinn im Verlaufe wieder ein. Von Elektropapieren waren besonders RWE, Licht und Kraft und Elektrische Werke Schlesien bis zu 2% höher, während Rheag und Siemens im gleichen Maße zurückgingen.

Im Verlaufe waren Siemens, RWE und Schuckert nochmals 1-2% schwächer. RWE wurden gegen Farben getauscht, so daß dieses Papier auf 103% anziehen konnte. Gaswerte, Kabel- und Drahtwerte, Autoaktien, Maschinenfabriken, Metallwerte, Kunstseideanteile, Papier- und Zellstoffwerte, Brauereien, Wasserwerksaktien und Verkehrswerte gewannen Bruchteile eines Prozentes bis 1½%. Bauwerte lagen uneinheitlich. Holzmänn hatten einen Tagesverlust von 2½%, während Berger 1½% gebessert waren. Banken- und Schiffahrtswerte blieben etwa behauptet.

Deutsche Anleihen, besonders Altbesitz, waren sehr fest, da eine Pressenotiz, derzufolge das Reich aus Zinsengängen seines Wertpapierbesitzes Anlagekäufe in Anleihen vornehmen lasse, stimulierte. Der Kurs stellte sich 1½% höher. Neubesitz gewannen ½%. Reichsschuldenscheine zogen bis zu ¾% an. Auch die übrigen Rentenmärkte lagen bei ziemlich guter Nachfrage fester. Ausländer waren im allgemeinen gut behauptet.

Der Berliner Geldmarkt blieb auch heute weiter unverändert. Tagesgeld stellte sich auf 4% bzw. 4¼%, Monatsgeld auf 5-7%. Nach Privatskonten konnte man etwas Nachfrage feststellen, ebenfalls nach Reichsscheinen per 15. April 1933 und nach Reichsschatzanweisungen per 17. Juli 1933.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

20. Januar	heutiger An- fangs- kurs	gestri- cher Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestri- cher Schluß- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl.	68,30	67,25	Ilse Bergbau	138	135
D. Anl. Abbau- und Schmelz- u. o. Auslassungssch.	9,15	8,40	Ilse Bergbau Genußsch.	101,875	100,75
0/10 (8) Hoesch Eisen- u. Stahl R.-M. Anleihen	88,25	87,90	Gebüder Jungmann	24,375	24,5
0/10 (7) Krupp R.-M. Anleihen	81,875	81,25	Kali-Chemie	114	113,25
0/10 (7) Mittelsch. Stahl	76,125	75,375	Kaliwerke Aschersleben	—	44
0/10 (7) Ver. Stahl	69,5	68,5	Lahmeyer & Co.	—	118,5
0/10 (7) Oesterr. Staatsch.	—	—	Laurahütte	21,825	20,75
0/10 (7) Oesterr. Gold-Rente	—	—	Mannesmannröhrenwerk	60,5	59,5
0/10 (7) Oesterr. S.-B.-Rente	—	—	Mansfeld u. G. Bergbau	24,75	24,25
Accumulatoren-Fabrik	169,75	169,75	Maschinenbau-Unter- n.	40,5	39,5
Allgem. Kunstz. u. Ind. u. Allgem. Elektr. Ges.	29,25	28,5	Maximilianshütte	—	—
Bayer Motorenwerke	70,75	70,75	Metallgesellschaft	35,875	—
I. P. Bernberg	46,025	45,875	„Montecatini“	—	—
Julius Berger Tiefbau	147,5	145,25	Oberschles. Kokswerke	40,25	40,125
Berlin-Karlshagen-Indust.	60	59	Orenstein & Koppel	30,5	30,5
Berliner Maschinenbau	13,75	13,25	Phönix Bergbau	45,5	45,25
Braunkohlen u. Briquet	144	143,25	Polyphonwerke	189	189,5
Bremer Woll-Kämmerei	44,75	44,5	Rhein Braunkohle u. Brik.	99	99
Buderus-Eisenwerke	89,5	88,625	Rhein. Elektr.	72,375	70,875
Charlottenb. Wasser- u. Cnem. von Heyden	55,625	55,75	Rheinische Stahlwerke	94,5	92,5
Compania Hispano	139,5	140	Rhein-Westf. Elektr.	42,875	42,25
Cont. Gummi-Werke	117,25	116	Rührwerke	176,25	171
Daimler-Benz	20,75	20	Salzdeturth Kali	88	86,5
Deutsch-Atl. Telegraph	121	119,75	Schubert & Salzer	107,25	107
Deutsche Conti-Gas	109,375	107,875	Schultheiß-Patzenhofer	121,125	122,75
Deutsche Erdöl	87,375	86	Siemens & Halske	54	54,25
Deutsche Kabelwerke	55,75	55,75	Stöhr & Co., Kammg.	38	36,5
Deutsche Tel. u. Kabel	38,875	38,75	Stoiberg-Zink	137,5	—
Deutsche Linol.-Werke	22	21	Süddeutsche Zucker	—	105,75
Deutscher Eisenhandl.	150	148,375	Svenska Tandsticks	—	105,75
Dortm. Union-Brauerei	80	79,5	Thüringer Gas	43	43,75
Eisen-Verkehrsmittel	93	93	Leonh. Tietz	33,5	32,5
Elektrizitäts-Lieferung	102	100,5	Verein Stahlwerke	30,25	30,25
Elektr. Licht und Kraft	67	65,25	Vogel-Telegr. Draht	112	117,5
El. G. Farbenindustrie	54,75	54,75	Wasserwerke Oelsenk	—	3,5
Feldmühle Papier	59,375	58,75	Westereggen Alkali	50,5	50
Gelsenkirch. Bergwerk	79,5	78,75	Zellulose-Verein	63,5	63,5
Gesell.-Ludwig-Löwe	38,625	38,25	Zellulose-Waldhof	75,5	75
Th. Goldschmidt	114	113,5	Bank elektr. Werte	159	158,75
Hamburger Elektr.	25	—	Bank für Brau-Industrie	43,5	43,25
Harburger Gummi	81,5	80,625	A. G. i. Verkehreswesen	71	70
Harpener Bergbau	54	52,25	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	92,25	92,25
Hoesch-Köln-Neussen	18,25	18,25	Hamg.-Amerika-Pakett	17,375	17,375
			Südamerik. Dampf	29	29,125
			Norddeut. Lloyd	18,125	18
			Otavi-Minen	16,25	15,75

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

20. Januar	heutiger Kurs	voriger Kurs	20. Januar	heutiger Kurs	voriger Kurs
	Oeld	Briet		Oeld	Briet
Buenos Aires	0,858	0,862	italien	21,54	21,58
Canada	3,969	3,974	Jugoslawien	5,554	5,566
Japan	0,869	0,871	Kuba	41,86	41,86
Kairo	14,47	14,51	Kopenhagen	70,53	70,57
Istanbul	2,008	2,012	Lissabon	12,83	12,85
London	14,09	14,13	Oslo	72,23	72,23
New York	4,209	4,217	Paris	16,42	16,46
Rio de Janeiro	0,236	0,241	Prag	12,465	12,485
Druckerei	1,648	1,652	Reykjavik	63,54	63,54
Amsterdam	169,18	169,52	Schweiz	81,03	81,19
Athen	2,268	2,272	Sofia	3,067	3,067
Brüssel	58,29	58,41	Spanien	34,37	34,43
Bukarest	2,480	2,492	Stockholm	78,87	78,98
Budapest	—	—	Tallinn (Estl.)	110,58	110,58
Danzig	81,77	81,93	Wien	51,95	52,05
Helsingfors	6,224	6,236			

1 Pfund = 14,09 RM.

WTB. London, 20. Jan. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,09 RM bewertet

Ostdevisen.

Berlin	19. Jan.	18. Jan.	Ostdevisen	19. Jan.	18. Jan.
Auszahlung	Oeld	Briet	Oeld	Briet	Oeld
Warschau	47,10	47,30	Noten	46,85	47,25
Katowitz	47,10	47,30	Polen große	—	—
Posen	47,10	47,30	kleine	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	19.1	18.1	19.1	18.1
Aluminium 98/99 kg Bi	180	180	Antimon-Regulus	37,00—38,00
Aluminium Walz. o. D.	160	160	Silber in Barren 990/1000	30,00—38,00
Reinnickel 98/99 kg	350	350		

Berlin, 20. Jan. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM. 46,50 für 100 kg netto cist Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Stellen-Gesuche

Suche für m. Sohn, 17 J., welcher sämtl. kaufm. Fächer m. g. Erfolg erl. hat, Stelle, gl. weiche, als Lehrling.

Kaution f. gest. werden. Ang. u. 5552 a. d. G.

Schneiderin sucht Kunden in und außer dem Hause. Billigste Preise. Ang. u. 5539 a. d. G.

Junge, unabh. Frau sucht Stellung f. Haus- halt. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. 5546 a. d. G.

Kaufm. Mädchen v. ausw., in Küche und Haush. durchaus perf., an selbst. Arbeiten gew. sucht z. 1.2.33 o. fr. Stell. Ang. u. 5565 a. d. G.

Zu verkaufen

Das letzte und günstigste Angebot im Inventur-Verkauf.

Einige extra schwere, prachtvolle

Küchen werden zu jedem annehmbaren Preise abgestoßen.

Küßen Sie diese einzig- artige Gelegenheit gründlich aus.

Möbel - Laback

Hochstr. 23 und Röhrenstr. 147 (am Mühlentplatz).

Schwere 160 er Küche

Kirschbaum abgeleht, statt 290 für 190 RM., mehrere bessere

Schlafzimmer

Küchen u. alle Einzel- möbel, weit unter Preis zu verkaufen. Rest evtl. Ratenszahlung.

Möbel Graf, Wald Wittkullerstr. 5.

Schlafzimmer und hochwertige

Kirschb. - Küchen eigene Werkstattarbeit, bis zu 35% Rabatt, schwere

Eichen-Küche 150 cm, zum Spottpreis von 180 RM.

W. & E. Lurem Möbelwerkstätte, Widdert.

Hunder Eichen-Herrentisch (Ausziehisch),

fast neu, zur Hälfte des Wertes zu verkaufen. Näh. Aug. Kaiser, Sol., Breitestraße 11.

Sauberes Kinderbett mit in Matratze billig zu verkaufen.

Solingen, Burgstr. 19



Handwerksmächte von Nr. 34. — an. Wring- maschinen, Heißwinger, 5 Jahre Garantie, von Nr. 12.50 an. Wasser- motor - Wringmaschinen v. Nr. 62.00 an. Elektro- Wringmaschinen in reich. Auswahl.

Oefen Herde

Fachmann u. reelle Be- dienung. Erleicht. Zah- lungsbeding. Größte Auswahl. Besuchen Sie bitte m. 3 Schaufenster.

G. Arimont

(Wien) Solingen, Hochstr. 38 am Neumarkt.

D. Sportmaschine

500 cm, Mod. 31, nur 1100 km gelaufen, zu verkaufen. Nehme evtl. steuerfreie Maschine in Zahlung. Kanalstr. 33, nachmittags.

Monopol - Theater

Solingen, Bergstraße 4

Ruf 64027

Solingen hat wieder seine Sensation! Ein Meisterwerk der Filmkunst.



Der Weltmeister!

Täglich 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr. Einlaß 2 Uhr.

Jackie Cooper

das mit 10 Jahren berühm- teste Filmkind. Noch nie haben Sie ein Kind so spielen sehen, welches sich im Nu alle Herzen erobert. Es gibt nur einen Film wie diesen.

Hans Stüwe Maly Delschaft

Verklungene Träume

(Wenn Du einen Tango tanzt).

Dick & Dool in: Verkehrt verheiratet!

Tonlustspiel, das Sie vor Lachen nicht mehr aufatmen läßt.

Neue Wochenschau

Union

Theater, Hörscheid Neuenhoferstr. 110

Das aufsehenerregende Spitzenprogramm. Der große Abenteuer- Film von überwälti- gender Spannung:

Tarzan

Der Herr des Urwaldes mit Johnny Weissmüller dem bekannten Schwimmwunder.

Tieraufnahmen, wie sie noch nie gezeigt wurden.

Schön war's doch! mit Fritz Servus, dem bekannten und beliebten rheinisch. Komiker, in seiner Orig. Milit.-Groteske

Dick und Dool Musikalische Kiste Tränen werden gelacht.

Tonwochenschau Kleine Preise.

Städtische Gastspiele Solingen

10. Vorstellung

(Abonnement B).

Mittwoch, den 25. Januar 1933, Anfang abends 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Solingen - Kaisersaal:

Wetter für morgen: veränderlich

Komödie von Eugen GÜRSTER.

Gastspiel der Wuppertaler Bühnen

Eintrittspreise: RM. 0.40 bis RM. 2.25

Eintrittskarten-Ausgabe in den Vorverkaufsstellen Bäcker u. Graßmann, Solingen, Teuber, Sol.-Ohlms u. Weber, Sol.-Wald. Erwerbstose zahlen die Hälfte für die Plätze von RM. 1.20 bis RM. 1.60. Gutscheinausgabe in d. einzel. Verwaltungsstell.

MGV. Berg. Echo 1893, Solingen-Widdert

Mitglied des Solinger Kreis-Sängerb. im Westd. Chor-Verband. Chorleiter: Willy Schell, Köln.

Samstag, 21. Januar 1933, im Lokale Geschw. Eickhorn, Widdert:

Operetten - Abend.

Zur Aufführung gelangt:

1. Rosel vom Schwarzwald, Singspiel in 1 Akt
2. Der wilde Horst, Singspiel in 1 Akt

ferner Gesangseinlagen.

Einlaß 7 Uhr. Eintrittspreis 30 Pf. u. 9 Pf. Steuer. Anfang 8 Uhr.

Anschließend Tanz.

Ehren- und passive Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Bohnhaus, 12 Zimmer, Fabrik,

200 qm groß, Garage, Garten, etc. hochverzin- lich, bei geringer Anzah- lung billig zu verkaufen. Angeb. u. 5591 a. d. G.

Konditorei und Badwaren-Geschäft mit Café, gute Lage umfänglich, sofort zu verkaufen. Preis 2500 RM. Ang. u. 5524 an die Geschäftsst.

Erfah. Räder für Handwagen, selbst- angefert., starke Ware, empfiehlt: O. Mähe, Brühlstr. 103. Tel. 20887.

2 Spiegelgehäusen 115x230 cm, evtl. mit Rolläden, Blendenrahmen Rolladenkästen u. Füh- rung, kompl. zu verk. Näh. Düsseldorfstr. 6

Radio-Anlage. 3 R. Apparat, Lautspr., Akku und Antenne, ipoti- bil, zu verk. Gräfrath, Solingerstr. 103 (Röhe Sillers) 2 X sehen.

Gelegenheitskauf! Radio-App. u. Fern- empfang m. in Laut- sprecher, neu, preiswert abzugeben. Hoffmann, Raderweg 8.

Einige Sparren 100 m Sparren in Größe von 8x8, 8x7, 7x7 u. w. billig zu verkaufen. Schiller, Central, Solingerstr. 51.

Gaststätte Zur Gerichtslaube

Samstag und Sonntag:

Fideler Kappen - Abend.

Der bekannte Solinger Büttenredner Herr ???

spricht über die Ereignisse in Solingen

Lampo spielt Wagner singt

Wemers sorgt für Stimmung und Humor

und

die „Kakadu-Bar“

Polizeistunde verlängert

Ausflugsort Scheidermühle.

Besucht die Eisbahn.

Samstag und Sonntag mit Konzertübertragung.

Gleichzeit. empfehle ich meine Kaffeerestaurat.

Zu kaufen gesucht

Baugrundstück im südl. Stadteil zu kaufen gesucht. Ang. unt. 5600 an die Geschäftsstelle erbeten.

Kaiserlingen größere und kleinere Reispflanzen, dauernd zu kaufen gesucht. Desgl. auch für Berlin Vertretung in Stahlw. Ang. u. 0212 an die Geschäftsstelle Wald.

Fallhämmer

von 300-600 kg Bärsgewicht sowie einige

Erzenterpressen gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht

Erlangebote mit näheren Angaben unter 0209 an die Geschäftsstelle Ohligs.